Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 376. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 1. Juni 1886.

Die Auferstehung der Pontusflotte.

„Du mußt es drei mal sagen", ruft Mephisto Faust zu, und drei mal ist auch von den Gestaden der Krim und aus dem altehrwürdigen Moskau der Mahnruf an Europa herübergeschallt, der wie ein neuer Alarmschuß wirken kann. Der Czar hat endlich nach 15 Jahren factisch Vollbesitz von jener Aufhebung der Neutralität des pontischen Meeres ergriffen, die ihm die deutschen Siege über Frankreich auf der Londoner Conferenz eingetragen haben und welche ihn einer der demüthigendsten Fesseln des Pariser Friedens entledigte. Den Tagesbefehl, den der Kaiser bei dem Stapellauf der beiden großen Kriegsschiffe, des Grundstocks der neuen Schwarzen-Meeres-Flotte erlassen, darf man allerdings nicht allzu genau auf die Wagschale legen. Genug, daß er darin auch erwähnte, wie seine Gedanken auf die friedliche Entwicklung des Volkswohls gerichtet seien. Er konnte fast nicht umhin, hinzuzufügen, daß die Umstände ihm die Erfüllung seines Wunsches erschweren könnten, wo er dann zur bewaffneten Vertheidigung der Würde seines Reiches gezwungen wäre. Es war ja ein rein militärisches Fest; da mußte doch erwähnt werden, daß die neugegründete Flotte eventuell auch Kriegsarbeit vorfinden werde. War es doch um so nothwendiger, die große Trommel zu rühren, als nur dadurch das Publikum über die Hohlheit der gloriosen Phrasen in dem Tagesbefehl hinweggetäuscht werden konnte. Derselbe spricht von der Ergebenheit und die Zeitgenossen in Erstaunen setzenden Standhaftigkeit, welche die Vorfahren auf den Aufruf Nicolaus I. bewiesen, von den Heldenthaten, welche die damalige pontische Flotte auf diesen Gewässern verrichtet hat. Nun, Europa ist weniger in Erstaunen als in beispiellose Entrüstung versetzt worden durch den Ueberfall, den im November 1853 Admiral Nachimow bei Sinope vor erlassener Kriegserklärung auf ein türkisches Geschwader ausführte. Allgemein war man entsetzt über diese That brutaler Hinterlist, und Nachimow selber erklärte seinen Mannschaften: die Türken zur See zu schlagen, sei kein Kunststück, die Feuerprobe werde man zu bestehen haben, wenn „die Anderen" kämen. Als aber dann „die Anderen" wirklich kamen, wußte Großadmiral Menschikow nichts Besseres zu thun, als die Pontusflotte außer allen Fährlichkeiten eines Zusammenstoßes mit den Westmächten zu bringen, indem er seine Schiffe zur Sperrung des Hafens von Sebastopol versenkte. Das mag eine ganz kluge Handlung gewesen sein, aber weder Ergebenheit noch Standhaftigkeit, am allerwenigsten aber ein heldenmüthiger Sinn prägen sich darin aus.

Die Reden jedoch, die das Stadthaupt von Moskau im altehrwürdigen Kreml und der Metropolit des russischen Reiches in der dortigen Kathedrale beim Empfange des Kaisers gehalten haben, sind bei der russischen Censur für ebenso unmittelbare Auslassungen des Czaren anzusehen, wie der Tagesbefehl von Sewastopol. Schon die Namen, welche die beiden Kriegsschiffe in der Taufe empfingen, zeigten deutlich, daß die russische Politik unmittelbar an die Tage vor dem Krimkriege anknüpfen will. Das wiedererbaute Sewastopol und die in seinem Hafen ankernde Flotte sollen gerade so bei der ersten besten Gelegenheit die Brücke nach Konstantinopel schlagen und eine Zwingburg fast vor den Thoren des Padischah bilden, wie das alte Sewastopol und die alte Pontus-Flotte, die im Krimkriege zerstört wurden. „Tschesme" und „Katharina II." heißen die beiden Fahrzeuge. Im Canal von Tschesme zerstörte im Mai 1770 Orlow, unterstützt durch den Aufstand der Griechen, die türkische Flotte, und Catharina II. pflanzte nach der Gründung Chersons den berühmten Meilenstein auf, der die Inschrift führte: „Hier geht der Weg nach Constantinopel." Damit ist Alles gesagt. Aber die Reden des Stadthauptes und des Metropoliten fügten noch einen beredten Commentar zur Verdeutlichung des Actes hinzu. Der Moskauer Bürgermeister sprach die Hoffnung und den Glauben aus: „daß das christliche Kreuz auf der heiligen Sophienmoschee wieder erglänzen werde; so denke und darauf baue Moskau". Das ist noch kein directer Angriff auf Europa, sondern nur speciell eine gegen Abdul Hamid gerichtete Insulte, die der Chalif wohl wie so vieles Andere ruhig wird einstecken müssen. Schon vor Beginn des Krimkriegs hat Nikolaus I. zum englischen Botschafter Lord Seymour bekanntlich gesagt, er werde nie dulden, daß Rußland von Constantinopel wirklichen Besitz ergreife, wenn er schon nicht verschwören wolle, daß er es nicht zeitweilig als Pfand occupiren könne. Wenn das gleich natürlich eine diplomatische Phrase ist, so spricht sich doch darin die Fiction aus, es könne der Islam in Byzanz entthront werden, ohne daß darum die Stadt selbst in die Hände Rußlands fallen müsse; vielmehr sei die Errichtung eines selbständigen Gemeinwesens unter Controlle der Mächte denkbar. Man kann also noch nicht sagen, daß die Rede des Stadthauptes eine directe Provocation der Mächte enthielte. Wohl aber war das der Fall bei der Ansprache des Metropoliten Johannikin's, wenn derselbe erklärte, die Feier in Sewastopol sei die thatsächliche Erfüllung eines von dem russischen Volke insgesammt gehegten und gleichsam testamentarisch überkommenen Wunsches gewesen. Das war die unverfrorene Anspielung auf das sogenannte Testament Peters des Großen, und damit war der Handschuh ganz Europa hingeworfen. Die Worte „testamentarisch überkommenen Wunsches" sind nachher von dem Amtsblatt dementirt worden, so daß Europa einstweilen die Herausforderung übersehen mag.

Wir glauben auch wirklich nicht, daß Alexander III. jetzt schon die Absicht hat, eine neue Phase der großen orientalischen Frage aufzurollen. Er war nur seinem Volke am Abschluß der Krisen, die seit drei Vierteljahren die Balkanhalbinsel erschüttern, mindestens eine rhetorische Genugthuung schuldig für alle die Schlappen, welche seine Politik erlitten. Der verhaßte Bulgarenfürst ist auf dem Throne geblieben, und die Union des Fürstenthums mit Ostrumelien hat sich provisorisch vollzogen, weil Oesterreich gedroht hatte, den Einmarsch Rußlands in Bulgarien als eine Kriegserklärung zu betrachten. In Belgrad sitzt Oesterreich fester im Sattel denn je, nachdem es durch die Mission Khevenhüller's König Milan gegen den Vormarsch der siegreichen Bulgaren gedeckt, und der Oesterreich freundliche Garraschanin ist am Ruder geblieben; er hat Ristic's Versuche, ihn zu verdrängen, siegreich zurückgewiesen. In der griechischen Affaire endlich hat Rußland sich gerade soweit abseits gehalten, um seinen Widerwillen gegen die Entscheidungen der vier Mächte deutlich merken zu lassen. Aber es hat sich doch nicht dazu verstanden, mit dem isolirten Frankreich irgend eine Vereinbarung zu treffen, die wie eine Opposition gegen die Beschlüsse Europas hätte gedeutet werden können. Eine solche Verständigung wird auch überhaupt keine leichte Sache sein. Als Alexander I. zur Zeit des Erfurter Congresses von Napoleon die Erlaubniß, den Bosporus zu besetzen, begehrte, rief dieser aus: „Konstantinopel niemals, das wäre die Weltherrschaft". Und selbst als Nikolaus I. Karl X. die Rheingrenze für Byzanz anbot, hatte der letzte Bourbon soviel Ehrgefühl, zu erwidern: „Ew. Majestät bieten mir da ein Zimmer in einem Hause an, dessen Schlüssel Sie selbst in die Tasche stecken." Sollte die Republik weniger scrupulös sein, als das Empire und die Restauration? Und wenn sie es auch wäre, so würde doch noch viel Wasser stromabwärts fließen, ehe der Czar sich dazu verstände, mit Leuten, die die phrygische Mütze tragen, sich zu verbünden. Sind ihm doch selbst die panslavistischen Strömungen zu Hause nicht geheuer, weil sie durch tausend revolutionäre Fäden mit den nihilistischen Agitationen verknüpft sind. Eben aber an der griechischen Frage hat man gesehen, daß die Einigkeit Englands, Deutschlands, Oesterreichs und Italiens zur Hintanhaltung einer neuen Krisis im Orient vollständig genügt, solange nicht Frankreich und Rußland sich in einem Schutz- und Trutzbündniß zusammenfinden.

Deutschland.

≏ **Berlin,** 30. Mai. [§ 27 der Geschäftsordnung. — Professor Friedr. Michelis.] Auf der Tagesordnung der übermorgen stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses steht der Bericht der verstärkten Geschäftsordnungscommission über eine anderweitige weitige Fassung des § 27 der Geschäftsordnung. Mit der Berathung dieses Berichtes wird hoffentlich — abgesehen von der noch ausstehenden zweiten Abstimmung über das Lohngesetz — der letzte Nachklang des Antrages Achenbach in dieser Session verhallen, in der Zukunft werden uns die mit Benutzung dieses Antrages geschaffenen Zustände dagegen noch recht häufig in unliebsamer Weise an das Schriftstück, welches an erster Stelle den Namen des ehemaligen Handelsministers trägt, erinnern. Es ist bekannt, daß die verstärkte Geschäftsordnungs-Commission mit dem ihr überwiesenen Antrage v. Dziembowski auf Aenderung des § 27 der Geschäftsordnung nichts anzufangen wußte und sich schließlich in dem Beschlusse einigte, daß § 27 unverändert bleiben solle; dieser Beschluß ist sogar einstimmig gefaßt, selbst Herr von Dziembowski, welcher Mitglied der Commission war, hat sich nicht ausgeschlossen. Nicht weniger als acht Anträge wurden in der Commission eingebracht, und von diesen fand nur derjenige Anklang, welcher vorschlug, nichts zu thun. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich einer Uebereilung schuldig gemacht hat, vor welcher sich Gesetzgeber am meisten hüten sollten, so liegt er hier vor. Die Geschäftsordnungs-Commission hat, wie aus dem Bericht, nicht aber aus dem Beschlusse hervorgeht, es für genügend erachtet, daß „in späteren Ausgaben der Geschäftsordnung beim § 27 durch eine Aenderung auf diesen Präcedenzfall und die darüber gepflogenen Commissionsverhandlungen hingewiesen würde." Es wird Sache des jedesmaligen Vorstandes sein, darüber zu befinden, ob er diesen Wink befolgen will oder nicht. Man wird sich vorläufig behelfen, so gut es geht, und die Erledigung dieser Frage, bis auf bessere Zeiten vertagen. — Der plötzliche Tod des Professors Friedrich Michelis in Freiburg in Baden hat in hiesigen parlamentarischen und politischen Kreisen großes Bedauern hervorgerufen. Noch leben manche Männer, die in den Jahren 1866 und 1867 mit ihm zusammen im Abgeordnetenhause und im constituirenden Reichstage gesessen haben oder ihm damals persönlich nahe getreten waren. Alle, welcher politischen Richtung sie auch angehören, sind einig darin, daß die Lauterkeit seiner Gesinnungen und die Reinheit seines Wandels über jeden Zweifel erhaben sind, und daß man ihm nicht vorwerfen kann, er habe sich aus irgend welchen Nebenabsichten der altkatholischen Bewegung angeschlossen. Er war ein treuer Sohn seiner Kirche, aber auch, dem Charakter seiner westfälischen Heimath entsprechend, ein unbeugsamer Vertreter seiner Ueberzeugungen. Er war schon längst vor dem Vaticanum den Versuchen, den katholischen Pfarrclerus seiner alten Selbstständigkeit zu berauben, kräftig entgegengetreten und hatte, als zuerst das Unfehlbarkeitsdogma erörtert wurde, Stellung gegen dasselbe genommen. Damals befand er sich in Uebereinstimmung mit fast allen deutschen Bischöfen; als diese sich unterwarfen, vermochte Michelis ihnen nicht zu folgen, sondern trat, seiner Ueberzeugung treu, den Altkatholiken bei, deren streitbarster Vertreter er gewesen ist. Im Jahre 1866 war er in das Abgeordnetenhaus gesandt worden; er trat zwar dem Centrum bei, seine rücksichtslose, in mancher Beziehung excentrische Natur konnte sich aber der Fractionstactik nicht fügen; er nahm auch noch ein Mandat für den constituirenden Reichstag (von dem rheinischen Kreise Kempen) an, legte dasselbe aber sehr bald nieder und entsagte der parlamentarischen Thätigkeit, nachdem er schon früher aus dem Centrum ausgeschieden war und sich sogar während kurzer Zeit der Fortschrittspartei angeschlossen gehabt hatte.

[Prinz Wilhelm] ist bekanntlich in Folge von Erkältung an einem Ohrenleiden erkrankt; die Heilung desselben ist, wie die „N. Pr. Ztg." meldet, erst nach längerem Gebrauch einer entsprechenden Badecur zu erwarten.

[Der Reichskanzler Fürst von Bismarck] hat, nach der „N. Pr. Ztg.", an den Pfarrer von Ranke nachstehendes Beileidsschreiben gerichtet:

Friedrichsruh, den 27. Mai 1886. Euer Hochehrwürden und Ihren Herrn Bruder bitte ich, den herzlichen Ausdruck meiner aufrichtigen Theilnahme an dem schweren Verluste entgegen zu nehmen, welcher Sie und mit Ihnen das ganze Vaterland betroffen hat. Ich bin mit Ihrem Heren Vater aufs Innigste verbunden gewesen durch die Uebereinstimmung der polttischen Gesinnungen und durch mehr als vierzigjährige, von stets gleichem Wohlwollen für mich und gleicher Liebenswürdigkeit des Verewigten getragene persönliche Beziehungen. Ich empfinde daher besonders schmerzlich die Lücke, welche sein Ausscheiden nicht nur in meinem politischen, sondern auch in meinem engeren persönlichen Gesichtskreise hinterläßt. Durch meine Abwesenheit an unmittelbrer Bethätigung meiner Theilnahme verhindert, bitte ich Sie, in Mitten der Kundgebungen der Trauer, mit denen die ganze gebildete Welt Ihnen in diesen Tagen nahe tritt, den Arudruck der dankbaren Erinnerung freundlich entgegen zu nehmen, welche für mich, so lange ich lebe, mit dem Andenken an Ihren Herrn Vater verbunden ist. v. Bismarck.

Aus Anlaß des kirchenpolitischen Gesetzes sandte der Bildhauer und Küster der St. Marienkirche zu Spandau, Bernhard Reiberg, eine von ihm selbst gefertigte Büste des Papstes an den Fürsten Bismarck, um ihm zu danken, daß wieder „ein mildes Mailüftchen wehen wird". Darauf sandte, der „Germ." zufolge, der Fürst dem Bildhauer folgendes eigenhändiges Dankschreiben:

„Friedrichsruhe, 21. Mai.

Ew. Wohlgeboren haben mich durch die Uebersendung der, wie ich glaube, gelungenen Büste Sr. Heiligkeit des Papstes sehr erfreut und ich bitte Sie, meinen verbindlichsten Dank für Ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit entgegenzunehmen. v. Bismarck."

Der Reichskanzler erfreut sich, wie aus dem Sachsenwalde berichtet wird, eines ungestörten Wohlbefindens und erscheint öfters in der am Walde gelegenen Gastwirthschaft Aumühle, wo er sich mitten unter die Gäste mischt. Wie Augenzeugen versichern, steht der Reichskanzler auch heute noch sehr früh auf, um stundenlange Fußtouren durch den stärkenden Waldesduft zu machen. Das Aussehen des Fürsten ist ein recht frisches und die Haltung wie immer eine straffe. Die Fußwanderungen werden auf Anordnung des Arztes unternommen.

[Die gemischte Commission für die innere Ausschmückung des Rathhauses] hielt am Freitag Abend unter Vorsitz des Oberbürgermeisters von Forckenbeck eine mehrstündige Sitzung ab, zu welcher der Director der Nationalgalerie, Geh. Ober-Regierungsrath Jordan, zugezogen war. Referent war Bürgermeister Geh. Regierungsrath Duncker. Es wurde zunächst mitgetheilt, daß der Maler Mühlenbruch sich bereit erklärt hat, eine vollständig ausgeführte Skizze in 2/5 der Größe der Wandfläche des Treppenhauses im Rathhause binnen Jahresfrist vorzulegen. Mit den Malern Scheurenberg und Vogel wurden wegen der Bilder in der Vorhalle des Magistratssitzungssaales Verträge abgeschlossen, deren Ausführung dieselben binnen zwei bis drei Jahren bewirken wollen. Es wurde sodann in die Berathung über die Vorwürfe für die fünf Wandflächen im Corridor des Magistratssitzungssaales getreten, von denen das erste: „Die Berliner nach der Schlacht bei Großbeeren den Verwundeten Erquickungen reichend" durch Beschluß der städtischen Behörden bereits früher festgestellt ist. Für die anderen vier Wandflächen wurden folgende Vorwürfe definitiv gewählt: 1) „König Friedrich Wilhelm I. besichtigt die Entstehung der Bauten in der auf seinen Betrieb erweiterten Friedrichstadt (etwa die des Vernezobreschen Palais in der Wilhelmstraße) und treibt müßig zuschauende Bürger und Beamte fort"; 2) „Friedrich der Große, da er auf der Höhe seines Ruhmes und seiner Popularität stand, unter den Linden weilend, von der Berliner Jugend begleitet". Diese Nummer erhielt gegen die früheren Vorschläge insofern eine Veränderung, als in dem Rahmeu des Bildes auch die Figur Gotzkowski's, welcher sich um unsere Stadt ungemein große Verdienste erworben hat, Aufnahme finden soll; 3) diese Nummer soll gegen die früheren Vorschläge folgende Fassung erhalten: „Rückkehr Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise im Jahre 1809 aus Königsberg durch die jetzige Neue Königsstraße"; 4) endlich: „König Friedrich Wilhelm IV. bei der Enthüllung des Denkmals Friedrich des Großen dem Bildhauer Christian Rauch dankbar die Hand drückend". Beschlossen wurde: Dem Maler Bleibtreu die Ausführung der Schlacht bei Großbeeren zu übertragen, mit Menzel Verhandlungen anzuknüpfen, wegen Ausführung des Bildes Friedrich II. und mit dem Maler Janssen wegen Ausführung der anderen drei Bilder zu verhandeln.

[Proceß Bergschmidt.] Die von dem Revolverjournalisten Bergschmidt gegen das Urtheil der zweiten Strafkammer hiesigen Landgerichts I. vom 20. Februar d. J. eingelegte Revision gelangte gestern vor dem zweiten Straffenat des Reichsgerichts zur Verhandlung. Der Angeklagte ist bekanntlich durch das gedachte Urtheil wegen theils vollendeter, theils versuchter Erpressung in sechs Fällen zu einer Gesammtstrafe von drei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. In der von seinem Vertheidiger eingelegten Revision war vornehmlich materielle Gesetzverletzung durch Verkennung des Begriffs der Rechtswidrigkeit des erlangten resp. des erstrebten Vermögensvortheils und durch unzulässige Annahme verschiedener selbstständiger Handlungen gerügt worden. Im Termin vor dem Reichsgericht vertrat Rechtsanwalt Wreschner aus Berlin die Revision, und stützten sich seine Ausführungen hauptsächlich auf den letzteren Angriff. Er erachtete in einzelnen Fällen die Feststellung der verschiedenen selbstständigen Handlungen ohne hinreichende Grundlage getroffen; es sei vielmehr, die Schuld des Angeklagten vorausgesetzt, anzunehmen, daß die Mehrzahl der Zeitungsartikel und sonstigen Handlungen aus einem einzigen Entschluß hervorgegangen seien. Aus diesem Grunde beantragte er Aufhebung des angefochtenen Urtheils und Zurückverweisung zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung in die Vorinstanz. Der Reichsanwalt erachtete die thatsächlichen Feststellungen für unangreifbar und jeden Rechtsirrthum für ausgeschlossen. Er müsse daher die Verwerfung der Revision beantragen. — Der Senat verwarf, diesem Antrage entsprechend, die Revision, indem er zwar dem Vertheidiger darin beipflichtete, daß die Thatsachen, aus denen der erste Richter die verschiedenen selbstständigen Handlungen construirte, nicht angeführt seien, aber annahm, daß das Gesetz dies auch nicht erfordere. Im Uebrigen lasse sich die Feststellung selbst nicht anfechten. — Somit hat das Urtheil gegen Bergschmidt Rechtskraft erlangt.

[Der Tod des Prof. Dr. Michelis] erfolgte in Freiburg in der Dattler'schen Wein-Restauration auf dem Schloßberge. Michelis wurde in dem Augenblick, als er das Glas zum Munde führen wollte, von einem Schlaganfall betroffen und war alsbald eine Leiche.

[Bei Eröffnung der letzten Schwurgerichts-Sessionen in Baiern] hatten die meisten Präsidenten Veranlassung genommen, in ihrer Ansprache sich gegen etwaige Versuche, die Schwurgerichte zu schmälern, zu erklären. Vor wenigen Tagen sind nun in München und Bayreuth neue Schwurgerichtsperioden eröffnet, und beide Male haben die Präsidenten in der Eröffnungsrede auf die Ueberhandnahme der Meineide hingewiesen. Während der Oberlandesgerichtsrath Hammerbacher-München lediglich die Thatsache constatirte und betonte, daß in den weitesten Kreisen immer mehr das Bewußtsein von der Heiligkeit des Eides schwinde, der Eid von so vielen als eine Bagatelle aufgefaßt werde, gab der Oberlandesgerichtsrath Strößenreuther-Bamberg, der Präsident des Oberfränkischen Schwurgerichts, seiner Anschauung über die Ursachen dieses Zustandes dahin Ausdruck, daß nicht allgemeine Entsittlichung die Zunahme der Meineide veranlasse, sondern daß diese Erscheinung einmal darauf zurückzuführen sei, daß jetzt viel häufiger der Eid abverlangt wird. Weil ferner das Publikum merke, daß der Eid streng verfolgt werde, so suchten die durch einen Meineid Verletzten öfter als sonst die gerechte Sühne hierfür zu erlangen. Dies seien die Gründe, warum Meineids-Verbrechen jetzt häufiger als sonst zur Aburtheilung gelangten; doch sei unser früherer Zustand nicht zurück zu wünschen.

* **Berlin,** 30. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber das Schicksal der Cabinetsräthin Ida Friedländer, welche bekanntlich vor einiger Zeit unter dem Verdachte des Betruges in Wien verhaftet und nach dem hiesigen Untersuchungsgefängniß übergeführt wurde, verlautet, daß die Voruntersuchung bald beendet sein wird. Auf Anrathen ihres Vertheidigers, Rechtsanwalt Dr. Friedmann, hat die Verhaftete auf die Beschwerde gegen ihre Festnahme verzichtet, um die Dauer der Voruntersuchung nicht zu verlängern.

Danzig, 29. Mai. [Monstreproceß wegen angeblicher Weinverfälschung.] In der gestrigen Verhandlung wurde die Vernehmung der Sachverständigen fortgesetzt. Wir entnehmen derselben Folgendes: Medicinal-Assessor Hendewerk-Danzig: Wer heute Ungarwein kauft und genießt, kann nur ein Kunstgemisch verlangen. Bei Ungarweinen kommt zu den Landweinen eine Essenz aus guten Trauben. Große Mengen samischer Rosinen werden in Ungarn verarbeitet. Beim sogenannten Medicinal-Tokayer weiß man nicht genau, wie er eigentlich gemacht wird, meist wohl mit Zuckerzusatz. Im Ungarwein findet sich ein größerer Extract-

gehalt wegen des großen Zuckergehaltes, im Portwein ꝛc. ein größerer Alkoholgehalt; es werden diesem Wein größere Mengen Alkohol zugesetzt. — Präs.: Sie wollen also sämmtliche Süßweine als „Fabrikat" bezeichnen. — Sachverständiger Hendewerk: Jawohl. — Sachverständiger Goldenring: Ich kann diese Aeußerung nicht ohne Widerspruch passiren lassen. Tokayer Ausbruch ist kein Fabrikat. — Sachverständiger Hendewerk: Es ist „Essenz" dabei verwandt. — Sachverständiger Goldenring: Diese Essenz ist aber der beste Traubensaft. — Rechtsanwalt Wannowski: Wenn die Herstellung des Weines, wie wir hörten, durchweg als Fabrikgeheimniß behandelt wird, wenn Niemand weiß, was in den Fabriken passirt, dann ist der Wein doch ein Kunstproduct. Ich weiß nicht, was sonst noch ein Kunstproduct sein sollte. Der Ausdruck „Fabrikat" scheint mir daher durchaus zutreffend. — Sachverständiger Goldenring: Bei Ober-Ungar-Auslese trifft dies nicht zu. Der Sachverständige fügt noch hinzu, daß er seinen Protest hauptsächlich deshalb erhoben habe, damit nicht Herrn Hendewerks Ausführung ohne Widerspruch in die Presse gelange. Von Seiten anderer Sachverständiger wird der Widerspruch in Bezug auf Ober-Ungar-Auslese unterstützt. Es sei dies der feinste Wein, den man sich denken könne. — Präs.: In der Regel scheint also Süßwein ein Fabrikat zu sein.

Sachverständiger Prof. Siewert-Danzig: Es ist im Allgemeinen unmöglich, daß ein Süßwein direct aus der Gährung entsteht; der Süßwein entsteht durch Unterstützung der Natur. Man hat dabei zu unterscheiden zwischen „edlem" und „unedlem" Verfahren. Die edle Fabrikation ist eine andere 1) bei süßem Oberungar, 2) bei Sherry, Portwein, 3) bei Madeira. Beim Ungarwein kommt sie auf einen Zusatz von Traubensaft, Rosinen und die richtige Höhe der Gährungstemperatur hinaus, die z. B. als Fabrikgeheimniß gilt. Bei der zweiten Art setzt man dem vergohrenen Wein eingekochten Weinsaft zu. Beim Madeira findet ein viermaliger Spritzusatz statt. Aehnlich ist es beim Malaga, der außerdem in neuerer Zeit, wegen der Reblausverwüstungen, jedenfalls theilweise aus Zuckerrohrsaft bereitet wird. Die unedle Fabrikation geschieht durch Zusatz von Zucker an Stelle des Traubensaftes. Eine ungeschicktere Methode ist die Mischung von gewöhnlichem Rohrzucker mit Wein; eine bessere Methode ist es schon, wenn man den Zucker mit Weinsäure erwärmt. Es ergiebt dies Linkspolarisation, während bei Zusatz von Rohrzucker Rechtspolarisation entsteht. Ich kann alle Süßweine im Gegensatz zu den Rothweinen, Rheinweinen nicht anders als mit „Fabrikat" bezeichnen, denn es wird dem Wein immer etwas zugesetzt.

Die Begutachtung der Ungarweine und die allgemeine Begutachtung der Süßweine ist damit beendigt und es wird nun noch das Verzeichniß der 17 Ulrich'schen und der ca. 60 Jüncke'schen Cognac-, Rum- und Arrac-Verschnitte durchgegangen. Auf Befragen des Staatsanwalts erklärt hierbei zunächst Sachverständiger Richter-Berlin, daß seines Wissens der dem „echten" Rum eigene Geschmack, eine Art Ledergeschmack, von dem ersten Transport des Rums in ledernen Säcken herrühre. Im Uebrigen wird, unter Hinweis auf die gestrigen ausführlichen Erörterungen über diese Getränke, von den Sachverständigen einmüthig constatirt, daß sowohl die sämmtlichen Jüncke'schen wie die Ulrich'schen Verschnitte durchaus unbedenkliche seien und unter den gewählten Bezeichnungen wie bei der Preislage und der Bestimmung dieser Getränke unzweifelhaft soliden Handelsgebräuchen entsprächen.

In der heutigen Verhandlung wurde die Vernehmung der Sachverständigen beendet. Dieselben erklären nochmals, daß sie bei sämmtlichen Wasserverschnitten annehmen, sie dienten nicht zur Quantitäts-Vermehrung, sondern zur Verbesserung. Es begann sodann das Plaidoyer des Staatsanwalts Herr. Er erkennt an, daß die Verhandlung dieser Anklagesache von der größten principiellen Wichtigkeit für den gesammten Weinhandel sei. Es liege ihm sehr fern, von irgend einem der Angeschuldigten anzunehmen, daß sie auf Betrug ausgegangen. Aber er könne auch nicht leugnen, daß das Verschnittverfahren der Angeschuldigten zur Täuschung geeignet war. Der Herr Staatsanwalt nimmt hierbei die Fälle aus, wo Getränke nur zum Verkauf an andere Händler, Destillateure ꝛc. hergestellt, er erkennt ferner an, daß der Angeschuldigte Brandt Alles gethan habe, was man von einem Weinhändler verlangen könne. Vorweg bemerkt Redner dann, daß er als durchaus zu beanstanden erachten müsse den Verschnitt des einen Kiesau'schen Rothweines, weil hier Bordeaux- und Grüneberger Wein zur Hälfte gemischt, und dieser Verschnitt dann als „St. Julien", also Bordeauxwein, verkauft sei. In Betreff der Angeschuldigten Gebr. Jüncke hält der Staatsanwalt die Rüge des mit ²/₃ Muscat verschnittenen Ungarweins aufrecht, erachtet es aber als nicht erwiesen, daß dieser Wein für das Stadtlazareth geliefert sei. Die Rumverschnitte werden fallen gelassen; in Betreff der Rothwein-Verschnitte stellt der Herr Staatsanwalt lediglich dem Gerichtshofe anheim, ob dieselben zu rügen seien, dagegen müsse er fast sämmtliche übrigen Verschnitte, incl. den von Arrac und Cognac, beanstanden und hier Rüge beantragen. Bei den Angeschuldigten Brandt und Ulrich seien neben Rum- die Graves-Verschnitte freizulassen, dagegen seien bei Ulrich 5 Cognac- und 3 Arrac-Verschnitte, bei Brandt noch die nach Erlaß des Plakats gemachten Wein-Verschnitte, welche mehr als $1/2$ Zusatz enthalten, zu rügen. Daß bei der Anwendung des Gesetzes Milde sich durch mannigfache Gründe und Rücksichten empfehle, wolle er gern anerkennen. Der sich jetzt dem Ende nähernde Proceß habe 5 Jahre gedauert und es sei wohl anzunehmen, daß er für die Angeschuldigten schwere Schädigungen in ihrem Geschäft zur Folge gehabt. Es sei ferner zu berücksichtigen, daß nach den Angaben der Sachverständigen das, was die Angeklagten gethan, eine weitverbreitete Gewohnheit und von anderen soliden Weinhändlern nicht zu beanstanden sei. Es könne also von der Anwendung einer Freiheitsstrafe gegen die Angeschuldigten auch nicht entfernt die Rede sein. Der Staatsanwalt schließt sein $1^1/_2$stündiges Plaidoyer mit dem Antrage, gegen die Gebrüder Jüncke und Heinr. Brandt für jeden gerügten Verschnitt auf 30 M., gegen Ulrich und Kiesau desgl. auf 20 M. Geldstrafe zu erkennen.

Es folgen die Plaidoyers der Vertheidiger, welche sämmtlich Freisprechung beantragen. Der Vertheidiger Jünckes, Rechtsanwalt Wannowski schloß mit folgenden Worten: Ich glaube, die Weinhändler und das Publikum werden Ihr freisprechendes Erkenntniß mit Freuden begrüßen. Denn in der That sitzen Sie hier nicht blos über die Gebrüder Jüncke, sondern über den Weinhandel Deutschlands zu Gericht. Was meine Clienten gethan haben, das haben die Anderen auch gethan. Wem sollte das Publikum noch vertrauen, wenn eine alte, renommirte, financiell gut situirte Firma, eine der größten Weinhandlungen Deutschlands, sich objectiv und subjectiv gegen das Strafgesetz vergangen haben sollte.

Die Rede des Rechtsanwalts Syring, als Vertheidiger Brandts, schließt folgendermaßen: Mein Herr Client ist durch die gegen ihn geführte Untersuchung moralisch und materiell schwer geschädigt worden. Der Weinhandel beruht wesentlich auf Vertrauen. Es ist ein Vertrauensgeschäft. Dieses Vertrauen ist durch die Untersuchung erheblich erschüttert worden. Selbstverständlich sind damit große materielle Nachtheile verbunden gewesen. Leute haben nicht mehr von ihm, sondern direct aus Bordeaux Rothwein bezogen und von dort für einen höheren Preis solchen spanischen und italienischen Verschnittwein erhalten, wie er sie ihnen niemals zu geben gewagt haben würde. Mein Herr Client hat ferner durch den Bann der Untersuchung, welcher Jahre lang auf ihm geruht hat, viele sorgenvolle und trübe Stunden und manche Aufregung gehabt. Ihm wie seinen Angehörigen ist eine nicht geringe Spanne Zeit auf das Aergste verbittert worden. An dem Gerichtshofe aber ist es, die geschlagenen Wunden möglichst vernarben zu machen, die verursachten Schäden so weit möglich auszumerzen. Die einzigen Mittel, welche zu diesem Zwecke dem Gerichtshofe zu Gebote stehen, sind: Die Veröffentlichung des freisprechenden Urtheils anzuordnen und der Staatskasse die dem Angeklagten erwachsenen nothwendigen Auslagen aufzulegen. Ich bitte daher: den Angeklagten frei zu sprechen, der Staatskasse die ihm erwachsenen nothwendigen Auslagen aufzulegen, und die Veröffentlichung des Urtheils in der „Danziger Zeitung" und in der „Weinzeitung" anzuordnen. — In gleichem Sinne spricht Rechtsanwalt Rosenheim, der Vertheidiger Ulrichs. — Staatsanwalt Herr präcisirt nun seine Anträge dahin, daß er, da bei jedem einzelnen Verschnitt 2 Vergehen vorlägen, die je mit 30 M. resp. 20 M. zu ahnden wären, gegen die Gebrüder Jüncke für 26 Verschnitte eine Gesammtstrafe von 1560 M., gegen den Angeklagten Brandt für 5 Verschnitte eine Geldstrafe von insgesammt 300 M., gegen den Angeklagten Ulrich für 8 Verschnitte eine Gesammtstrafe von 40 M. beantrage. — Es folgen dann noch kurze Erörterungen über den Begriff der „Fälschung" und über die beantragte Bekanntmachung des freisprechenden Urtheils von Amtswegen zwischen dem Staatsanwalt und einzelnen Vertheidigern. Der Angeklagte Kiesau beantragt darauf ebenfalls seine Freisprechung mit dem besonderen Hinweise darauf, daß er nur einen Rothwein zum Preise von nur 90 Pf. incl. Flasche mit einem anderen guten Wein verschnitten habe. Der Präsident schließt hiermit um $3^1/_2$ Uhr die Sitzung, und beraumt die nächste Sitzung zur Urtheilsfällung auf Montag, 31. Mai, Mittags 12 Uhr, an.

Züllichau, 23. Mai. [Bei der Stadtverordnetenwahl] am 24sten November v. J. wurde der Regiments-Sattlermeister Kampe von der zweiten Abtheilung als Stadtverordneter gewählt. Gegen diese Wahl wurde seitens einiger Bürger Protest erhoben mit der Motivirung, daß Kampe nicht als Communemitglied, sondern als Militärperson zu betrachten und somit der Städteordnung gemäß nicht wählbar sei. Der Magistrat trat diesem Protest bei und ebenso die Stadtverordneten-Versammlung in einer geheimen Sitzung. Hiergegen nun hatte Kampe Entscheidung bei dem Königlichen Bezirksgericht beantragt, von welchem auch die Sache angenommen und ein Termin auf den 25. März angesetzt worden war. Kurz vor dem Termine ist aber Kampe durch seinen Regiments-Commandeur dazu bestimmt worden, seinen Antrag auf Entscheidung zurückzuziehen und auf die Wahl zum Stadtverordneten zu verzichten, obwohl ihm früher die Annahme der Wahl von Seiten seiner Behörde nicht versagt worden war. Durch diese Rücknahme des Antrages ist die Entscheidung der Sache gehindert worden. Nun weigert sich Kampe, trotzdem er Grundstücksbesitzer und Geschäftsinhaber mit öffentlichem Verkaufsladen ist, fernerhin Communallasten zu tragen, und verlangt die Rückzahlung der bisher seit 20 Jahren entrichteten Steuern, so wie des gezahlten Bürgergeldes. Das letztere ist ihm, wie man hört, bereits zurückerstattet worden, die Entscheidung über seine übrigen Forderungen steht noch aus.

Vermischtes aus Deutschland. In Köln erschoß sich ein Feldwebel des 40. Regiments wenige Stunden nach seiner Vermählung. Wie man sich erzählt, hat der Anblick eines verlassenen Mädchens, das ihm an der Kirchenthür ihren kleinen Knaben wortlos entgegenhielt, den Unseligen zum Selbstmord getrieben.

In Würzburg fand am 25. Mai ein Pistolenduell statt, bei welchem der eine der Kämpfer, ein Mitglied des Corps Rhenania, sofort todt blieb.

Oesterreich-Ungarn.

? **Wien,** 29. Mai. [Drohende Ministerkrise. — Eine Demonstration der österreichischen Pairskammer gegen den ungarischen Ministerpräsidenten.] Wäre man sanguinisch, so könnte man glauben, daß das Ministerium Taaffe vor der Gefahr steht, mittelst Petroleums in die Luft gesprengt zu werden. Und dies nicht etwa von Banden anarchistischer Petroleurs, sondern von seinen intimsten Freunden den Schlachzizer und Mazuren in der Polakei. In den nüchternen Styl übertragen, der dem politischen Correspondenten am besten ziemt, will das heißen: Wir haben eine, allerdings vorderhand noch nicht acute Ministerkrise, und das Petroleum ist schuld daran. Das klingt so einfach und bedürfte in jedem andern Staate der Welt gewiß nur weniger Worte der Erläuterung. In unserem lieben Oesterreich sind aber selbst die einfachsten politischen Fragen stets so complicirter Natur, daß es meist eine schwierige Aufgabe ist, einem nicht mitten im Getriebe Stehenden einen klaren Begriff von denselben zu machen. So ist es auch jetzt mit der Petroleumfrage, die nächst dem rumänischen Zollkrieg und dem heutigen Blumencorso im Prater die brennendste Tagesfrage bildet. Indessen will ich doch versuchen, so gut es in kurzen Worten geht, die Angelegenheit, um die es sich handelt, klar zu legen. Wir hatten bis 1882 in Oesterreich-Ungarn einen Zoll von 10 Fl. auf Petroleum, das ohne vorausgegangene Raffinirung zu Beleuchtungszwecken verwendbar ist, und von 1 Fl. 10 Kr. für Rohöl, das erst der Raffinade unterzogen werden muß. Nun hat sich herausgestellt, daß große Mengen von Petroleum eingeführt werden, die durch irgend welche Beimengungen den scheinbaren Charakter von Rohöl erhalten haben und in Folge dessen blos den niederen Zollsatz von 1 Fl. 10 Kr. bezahlen, während sie in den Raffinerien sehr leicht von der Beimengung befreit werden, und dann einen weitaus höheren Procentsatz an Leuchtöl liefern, als wirkliches Rohöl. Durch diese Fabrikate sah sich die galizische Naphtaindustrie schwer geschädigt, während andererseits die großen Fiumaner Raffinerien davon großen Vortheil zogen und überdies in Folge des bestehenden Verrechnungs-Modus der inländischen Verbrauchssteuer auf Petroleum die ungarische Reichshälfte einen jährlichen Profit von circa zwei Millionen Gulden auf Kosten der diesseitigen Reichshälfte davontrug. Im neuen Zolltarif wurde nun allerdings der Zolltarif für Rohöl auf 1 Fl. 42 Kr. erhöht, die galizischen Petroleum-Industriellen erklärten jedoch in einer Expertise diesen Zollsatz für ganz unzulänglich, so lange nicht die Einführung falsificirter Leuchtöle auf irgend eine Weise verhindert werde. Leider ergab aber die Expertise die

---

Von der Jubiläums-Kunst-Ausstellung.

II.

Die Vermuthung, daß am Eröffnungstage aus dem Chaos, das noch 48 Stunden vor der bedeutungsvollen Mittagsstunde des 23. Mai im Park und den Repräsentationsräumen des Ausstellungs-Palastes herrschte, wie durch einen mächtigen Zauber Ordnung geworden sein würde, hat die vollkommenste Bestätigung erfahren. Heute ist einzig und allein noch die „Osteria", die italienische Künstlerkneipe, ein originell und humorvoll erdachtes und durchgeführtes Asyl für weindurstige Seelen, unfertig. Es scheint, als ob ein dringendes Bedürfniß für die baldige Einweihung dieser „Zum classischen Dreieck" getauften Wirthschaft nicht vorhanden ist, andernfalls wäre das Local gewiß längst dem Verkehr übergeben worden. Denn dringenden Bedürfnissen weiß man, wie überhaupt in Berlin, so in der Jubiläums-Kunst-Ausstellung, mit großem Verständniß entgegenzukommen. So z. B. dem Bedürfniß des Ausstellungsbesuchers, sich den Kunstgenuß etwas kosten zu lassen. Außer am Eingange, an welchem er sich das Recht erkauft, den Ausstellungspark und den Ausstellungspalast bei natürlicher sowie elektrischer Beleuchtung betreten zu dürfen, ist ihm bei dem Pergamon-Panorama und bei dem Kaiser-Diorama Gelegenheit geboten, sein aufrichtiges Kunstinteresse durch opferfreudiges Niederlegen von klingender Münze auf die Tische zweier Specialkassirer zu bekunden. Was in den Jahrmarktsbuden, welche zwischen dem jedem Bauer zugänglichen profanen Theil und dem nur für die Wißbegierigsten existirenden geheimen Cabinet unterscheiden, das letztere bedeutet, das bedeuten — natürlich ist dies nur eine geschäftliche, keine andere Parallele — für die Ausstellung Panorama und Dioramen. Aber vielleicht hat derjenige, welcher für die Erhebung eines besonderen Eintrittsgeldes an den Pforten der palais séparés der Jubiläums-Ausstellung plaidirte und damit beim Comité durchdrang, die menschliche Natur besser gekannt, als irgend Einer. Beide Paläste liegen ein wenig abseits, und es war in der That zu befürchten, daß sie seitens der Besucher vernachlässigt werden würden. In solchen Fällen hat sich die Auferlegung einer besonderen Besichtigungssteuer schon vielfach bestens bewährt. Was für ein Verdienst wäre es auch, jene Sehenswürdigkeiten beaugenscheinigt zu haben, ohne daß man hätte mit seinem Portemonnaie dafür einstehen müssen?

Wie der Zeustempel, der das Pergamonpanorama enthält, die Frage der Polychromie der hellenischen Architektur und Plastik zur praktischen Erörterung gestellt, so hat das Pergamonpanorama die Frage nach dem ästhetischen Werthe, nach der Berechtigung der Kunstgattung des Panoramas zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Das Panorama ist insofern eine besondere Kunstgattung, als es Kunst und Wirklichkeit mit einander zur Hervorbringung des Gesammteffects verquickt. Die Sinnestäuschung, welche sonst die Kunst für sich allein auf sich nimmt, indem sie darauf ausgeht, das Wesen durch den Schein des Wesens zu ersetzen, wird hier von der vereinigten Kunst und Natur aufs Höchste zu steigern gesucht. Von ästhetischen Puristen wurde dieses Gemisch von Schein und brutaler Wahrheit bisher aufs Hartnäckigste aus der Kategorie der Kunstwerke gestrichen. Der Umstand, daß bedeutende Meister der Malerei ihren Pinsel für die Panoramamalerei herliehen, hielt sie nicht ab, ihr Verdammungsurtheil aufrecht zu erhalten. Sie bedachten recht wohl, daß lohnende Aufträge unsre Künstler so weit aufklären mußten, daß sie jeder künstlerischen Principienreiterei freudig zu entsagen im Stande waren. Auch der andere Umstand, daß mit der Zahl der Panoramen die Erfolge derselben wuchsen, und daß jeder neue Erfolg als ein neuer Beweis für ihre Existenzberechtigung aufgefaßt werden konnte, machte auf die Aesthetiker der strengen Observanz keinerlei Eindruck. Wie oft — sagten sie — ist nicht schon in der Kunst das Unkünstlerische das Idol des Tages gewesen! Jetzt nun, zum ersten Male in der hundertjährigen Geschichte der Ausstellungen der Berliner Kunstakademie haben akademischer Senat und die hochmögenden Herren Leiter der Ausstellung dem Panorama feierlich Gastfreundschaft zugeschworen und erwiesen, haben es vor aller Welt als gleichberechtigtes Kunsterzeugniß proclamirt, und Altmeister Menzel hat sogar bei dem Einweihungsfrühstück auf die Maler des Pergamon-Panoramas und des Kaiser-Dioramas getoastet! Ein Sieg auf der ganzen Linie. Wer möchte da noch auf die verlorenen Posten der grauen Theorie zurückkehren? Für wen hat es noch etwas Verlockendes, wer ist so verwegen, sich dem rollenden Triumphwagen des Erfolges, ein Einzelner, ein ästhetischer Querkopf, entgegenzustellen? Genug, die Maler des Pergamon-Panoramas, die Herren G. Koch und Kips, ernten ungemessene Bewunderung. Sie haben das alte Pergamon mit seiner Akropolis, seinen schimmernden Marmortempeln, seinem Altar, seinem Theater und mit all' seinen zahllosen Prachtbauten, sie haben die Perle Kleinasiens, eingefaßt von den hinreißendsten landschaftlichen Reizen, in einer Herrlichkeit vor uns heraufgezaubert, daß man meint, man blicke in ein Paradies, das fast zu schön sei für diese Welt. Wenn Neid nicht eine häßliche Untugend wäre und man sich nicht als anständiger Mensch davor hüten müßte, das Opfer schlechter Leidenschaften zu werden, so würde man die glücklichen Theilnehmer des grandiosen Festzuges beneiden mögen, der sich aus der Tiefe der Landschaft in farbenreicher Mannichfaltigkeit hinaufbewegt auf die Höhe des Burgfelsens, von welcher Tempel und Altäre in die azurne Luft hineinragen! Die berauschende Pracht dieses Panoramas löst die Empfindungen des Beschauers in eitel Staunen auf.

Und dennoch kann ein ehrlicher Kritiker nicht umhin, bei Fixirung der ihm gewordenen Eindrücke der Meinung Ausdruck zu geben, daß das Uebermaß der Bewunderung, welches man dem Pergamon-Panorama entgegenbringt, eine Reduction recht wohl verträgt. Im Gegensatz zu anderen Schöpfungen ähnlicher Gattung hat es den Fehler, daß man sich in die Illusion, als habe man es hier mit der Wirklichkeit und nicht mit etwas Gemaltem zu thun, erst auf dem Umwege einer lange währenden Betrachtung hineindenken muß. Erst allmählich wird man den Eindruck los, daß der Burgfelsen mit seinen ungezählten baulichen Anlagen als bemalte Fläche ganz in unserer Nähe vor uns ausgespannt sei; erst, wenn wir den Malern längere Zeit zu Willen gewesen sind und uns in die Täuschung hineingeredet haben, als liege zwischen dem hochaufgethürmten Felsen und uns ein breites, gähnendes Thal, erst dann tritt das Panorama in die landschaftliche Tiefe zurück. Bei der rechten Hälfte des Halbrundgemäldes, bei welcher unser Blick über eine meilenweite, im Hintergrunde von blauen Höhen abgeschlossene Ebene schweift, ist die Wirkung eine unmittelbarere. Als Ursache der hier constatirten Beeinträchtigung der frappirenden Wirkung des Panorama ist die nicht durchaus einwandfrei durchgeführte Luft- und figürliche Perspective anzusehen. Die zu hinterst und zu höchst stehenden Architekturen unterscheiden sich im Ton nicht wesentlich von den weiter nach unten und vorn gelegenen, und die Figuren verharren auch in ihrer größesten Entfernung vom Beschauer in Dimensionen, die sie befähigen, allzu erfolgreich mit den Figuren der vorderen Pläne zu concurriren. Aber diese Mängel würden kaum ins Gewicht fallen, wenn man nicht den Fehler begangen hätte, die Sinnestäuschung des Beschauers durch outrirte Hinzuziehung der Wirklichkeit bis aufs Aeußerste treiben zu wollen. Wir stehen auf einem in das Halbrund des Riesengemäldes hineingebauten architektonischen Unterbau, der als eine große, durch Freitreppen, Säulenhallen ꝛc. mit dem sich zum Thal hinabsenkenden Bergabhang im Zusammenhang stehende Terrasse aufzufassen ist. Indem nun diese zu unseren Füßen ausgeführte Architektur bis hart an das Rundgemälde vorgeschoben ist, sind wir mit demselben in allzu intime Berührung gerathen. So ist das Zuviel dessen, was die Illusion in höchster Potenz hervorrufen sollte, — die weitestgehende Hineinziehung der Wirklichkeit — für die Totalwirkung verhängnißvoll geworden.

Das „Kaiser-Diorama", hinter den architektonischen Formen eines egyptischen Tempels sich verbergend, führt uns in den „schwarzen Erdtheil". Auch bei den fünf Bildern dieses Cyclus ist die Malerei nach dem Vordergrunde zu in die Wirklichkeit übergeführt. Es bedurfte dazu einiger Fuhren Sand, einer Anzahl tropischer Gewächse, welche sorgfältig gepflegt werden müssen, um die nöthige natürliche Frische zu bewahren, etlicher Canoes, Stricke ꝛc. Alles ist in bester Verfassung herbeigeschafft worden und hilft getreulich, die naturwahre Wirkung der Gemälde erhöhen. Dieselben haben die ausgesprochene Tendenz, coloniales Interesse zu erwecken. Ihre Besichtigung kann daher denen, die in colonialpolitischer Hinsicht aus einer kühlen Reservirtheit unbegreiflicherweise nicht aufzurütteln sind, aufs Wärmste empfohlen werden. Sie werden hier einsehen, daß in den Gegenden nördlich und südlich vom Aequator und nicht weit davon ganz hübsche malerische Motive vorhanden sind, die von Hildebrandt und anderen weltbereisenden Meistern der Palette noch nicht genügend gewürdigt worden sind. Möglicherweise dringen unsere colonialpolitischen Skeptiker sogar bis zu der Erkenntniß vor, daß schon im Interesse des landschaftlichen Kunststudiums der Besitz einiger Colonien mit gut gewachsenen Palmen und vollendet schönen Katarakten erstrebenswerth, ja unerläßlich ist. Auch sind die Beleuchtungseffecte eines äquatorialen Sonnenscheins nicht zu verachten, weil sie sich von den ewigen Abendstimmungen unserer heimischen Landschaftsmelancholiker durch größere Helligkeit bedeutend unterscheiden.

Das erste der fünf Dioramen-Gemälde stellt „Stanley am Congoflusse" dar. Wer Stanley's ausführliche Berichte über seine Entdeckungsreisen gelesen, wird die Schönheit dieses Bildes zu würdigen wissen. Die figurenreiche Scene stellt eine der vielen Episoden dar, bei denen es nur durch das Aufgebot aller verfügbaren Kräfte möglich war, die unsäglichen Schwierigkeiten des Vorwärtskommens auf unwegbarem, unwirthlichem Terrain zu überwinden. Neger schleppen, von einem Häuptling befehligt, das eine der Boote der Expedition vom jenseitigen Ufer des Nkenke auf das diesseitige herüber; andere sind gleichzeitig bemüht, es vor dem Hineingerathen in die Stromschnellen zu schützen ꝛc. Die Großartigkeit der Natur, die gewaltigen Uferhöhen, das Gigantische der tropischen Vegetation, alles

außerordentliche Schwierigkeit, einen verläßlichen Apparat zur Entdeckung der Falsificate zu construiren. Unter solchen Umständen wären wohl trotz des Wehklagens der Galizier und des Widerstandes der Opposition die mit Ungarn vereinbarten neuen Zollsätze angenommen worden. Da trat der bekannte Gelehrte und Reichsrathsabgeordnete Prof. Eduard Sueß in der letzten Sitzung des Zollausschusses mit einem außerordentlich einfachen und doch alle Schwierigkeiten überwindenden Antrag hervor. Er schlug nämlich vor, für Petroleum, das ohne vorangegangene Raffinade zu Leuchtzwecken nicht verwendet werden kann, einen Zollsatz von 9 Fl. einzuheben, doch sei dem Raffineur für jene Quantität, welche sich nach vollzogener Raffinade als Abgang von dem eingeführten Quantum ergiebt, der gezahlte Zoll zurückzuerstatten. Damit war das Ei des Columbus gefunden, der Einführung von falsificirten Leuchtölen zu dem Rohöl-Zollsatz ein Riegel vorgeschoben und die Anwendung complicirter und unverläßlicher Meßapparate vollständig überflüssig gemacht. Es begreift sich, daß die galizischen Abgeordneten den Antrag, wiewohl er von einem Mitgliede der Linken ausging, für einen vortrefflichen erklärten. Weniger erbaut war die Regierung von dem Antrage Sueß. Nicht als ob nicht auch sie seine Vortrefflichkeit einsehen würde, allein der Finanzminister Dr. Dunajewski hat sich Ungarn gegenüber verbindlich gemacht, die Zollsätze in der vereinbarten Form zur Annahme zu bringen. Daß die Magyaren ihrerseits dem neuen Antrag zustimmen würden, war schwer anzunehmen, und so blieb nichts übrig, als den Führern des Polenclubs zu erklären, daß die Regierung aus der Annahme der vereinbarten Zollsätze eine Cabinetsfrage mache. Dessen ungeachtet hat der Polenclub einstimmig beschlossen, seine Mitglieder im Zollausschusse anzuweisen, für den Sueß'schen Antrag einzutreten. So steht die Sache heute. Ob die Polen auch bei der Schlußabstimmung taub bleiben werden gegenüber der Demissions-Drohung ihres eigenen Landsmannministers, bleibt abzuwarten. Sehr wahrscheinlich ist es nicht. Vorläufig sind allerdings die weiteren Sitzungen des Zollausschusses vertagt worden, einerseits um Zeit zur Bearbeitung einzelner Mitglieder des Polenclubs zu gewinnen, um eine Revocirung seines Beschlusses zu erzielen, andererseits um vielleicht doch die Ungarn zum Nachgeben zu bewegen. Einen schweren Stand werden diese Letzteren allerdings haben; denn der Sueß'sche Antrag ist ein so durchaus gerechter, daß sich kaum ein triftiges Argument dagegen wird finden lassen. Verharren die Ungarn aber bei den ersten Abmachungen, dann wird das Ende wohl sein, daß die Galizier mit Ach und Krach gegen ihre eigenen Landesinteressen stimmen werden, um nur nicht das ihnen ja sonst so hold gesinnte Cabinet Taaffe zum Rücktritt zu zwingen. — Unsere sonst so stille und beschauliche Pairskammer war gestern der Schauplatz einer eclatanten Demonstration gegen den Bruderstaat Ungarn resp. gegen dessen leitenden Minister. Sie wissen, daß in der verwichenen Woche in Budapest ziemlich tumultuöse Studentendemonstrationen gegen den General Jansky statthatten, weil derselbe es gewagt hatte, in Gemeinschaft mit den Offizieren der ihm unterstehenden Geniebrigade das Grab des Generals Hentzi, der 1848 bei der Erstürmung Ofens durch Görgey den Heldentod starb, zu bekränzen. Wiewohl dieser Act der Pietät in aller Stille sich abgespielt hatte, war er doch bekannt geworden und hatte zu einer Interpellation im Reichstage und in Folge dessen auch zu den Straßentumulten geführt. In der Antwort, die Ministerpräsident Tisza auf die Interpellation gab, reducirte er zwar den aufgebauschten Sachverhalt, hielt es aber doch für zweckmäßig, hinzuzufügen, daß das Vorgehen des Generals und der Offiziere ein tactloses gewesen sei, während er kein Wort des Tadels für die Studenten fand, die dem General wiederholt Katzenmusiken gebracht und das auf einem Platze der Ofener Festung stehende Hentzi-Monument mit faulen Eiern beworfen hatten. Ueberdies wurde von der ungarischen Regierung die Versetzung Jansky's nach Krakau durchgesetzt. Kein Wunder, daß ein solcher Ausgang der Affaire im Offiziercorps der gemeinsamen Armee einen bitteren Stachel zurücklassen mußte. In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses hat nun Graf Richard Belcredi bei Berathung der Landsturmvorlage Veranlassung genommen der Armee eine Genugthung zu gewähren. „Der Geist der gemeinsamen Ehre", sagte er, „der Geist der gemeinsamen Pflege der Kaisertreue ist es, welcher in der treuen pietätvollen Erinnerung an den Opfertod der Helden seinen edelsten Ausdruck findet, das sind die festen Klammern, welche jenes mächtige Gefüge zusammen halten. Ich möchte mit jenem Staatsmanne sagen, es ist mehr als ein Verbrechen, es ist ein Fehler, diese Klammern zu lockern." — Diese Worte wurden von dem ganzen Hause mit stürmischen Bravos und Händeklatschen aufgenommen und selbst der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb hielt sich nicht zurück dem Redner die Hand zu schütteln. Man kann darüber streiten, ob der einstige Sistirungsminister, der Österreich in seine Atome auflösen wollte, der berufenste Mann war, die Armee gegen Verunglimpfungen in Schutz nehmen. Allein das ist sicher, daß seine Worte in den höchsten Kreisen, wenn auch nicht ebenso lauten Widerhall wie im Herrenhause, so doch innerlich die innigste Zustimmung finden werden. Im Interesse der Befestigung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Reichshälften, vielleicht sogar im Interesse der Armee selbst wäre es meiner Meinung nach allerdings besser gewesen, wenn Graf Belcredi geschwiegen hätte.

Frankreich.

[Oberst Herbinger †.] Oberst Herbinger, am 7. December 1839 zu Straßburg geboren, ist (wie schon telegraphisch gemeldet) am 26. Mai früh in seiner Wohnung zu Paris, 13. Avenue de Lamothe-Piquet, gestorben. Schon seit lange herzleidend, hatte sich Herbinger in Tonkin noch eine Krankheit des Blutes zugezogen. Ungeachtet aller Vorstellungen seines Hausarztes bestand Herbinger damals auf seinen Willen, den an ihn ergangenen Ruf des Kriegsministers, nach Tonkin zu gehen, anzunehmen. „Ich betrachte", so äußerte Campenon bei dieser Gelegenheit, „Négrier als meinen Sohn; ich sende ihm Herbinger, da ich keinen tüchtigeren Offizier kenne." Commandeur eines Marschregiments in der Brigade, welche unter dem Befehle Négriers nach Langson marschirte, mußte Herbinger nach der Verwundung seines Vorgesetzten den Oberfehl des von den Chinesen hart bedrängten Expeditionscorps übernehmen. Alle Welt wird sich noch der damaligen Ereignisse erinnern, welche in Folge des Rückzuges von Herbinger den Sturz des Cabinets Ferry herbeiführten. Die Opportunisten begannen alsbald, furchtbare Anklagen gegen Herbinger zu verbreiten. Derselbe wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, welches ihn von aller Schuld bei dem Unglück von Langson freisprach. Die Strapaze des Feldzuges von Langson, die beiden hintereinander folgenden Seereisen von Tonkin nach Toulon und zurück, die erlittenen Kränkungen und die Sorge wegen Wiederherstellung seines schwer geschädigten Rufes verschlechterten seinen Gesundheitszustand. Eine vom rechten Arm nach dem Rücken sich hinziehende Pulsadergeschwulst (Anévrisme) verursachte ihm heftige Schmerzen und schwächte seine bereits angegriffene Constitution. Oberst Herbinger erlag in Gegenwart von drei Aerzten einem Erstickungsanfalle. Oberst Herbinger trat im Jahre 1859 in die Kriegsschule von St. Cyr, und machte 1861 den Feldzug in Mexiko als Lieutenant beim 1. Zuavenregiment mit. Dort wurde er schwer verwundet und decorirt. Im Jahre 1870 fiel er nach der Capitulation von Metz in deutsche Gefangenschaft. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich nahm er als Capitän an der zweiten Belagerung von Paris theil und wurde bei der Erstürmung der Barrikade an der Ecke der Rue Lafayette und Rue Cadet durch einen Schuß ins Gesicht schwer verwundet. Im Jahre 1876 zum Major befördert, befehligte Herbinger 1880—1884 das 26. Jäger-Bataillon in Epernay und Longwy, nachdem er vorher an der Kriegsschule als Lehrer der Infanterie-Taktik mehrere Jahre angestellt war. Herbinger besaß das Kreuz der Ehrenlegion, die Medaille von Guadeloupe und Mexiko und einen preußischen Orden, welcher ihm bei Gelegenheit seiner Anwesenheit bei den deutschen Herbstmanövern im Jahre 1878 verliehen worden war.

Das Leichenbegängniß fand am 29. Mai statt. Hinter dem über und über mit Blumen und Kränzen geschmückten Leichenwagen schritten der Kriegsminister, General Boulanger, in Civil, sein Cabinetschef, Oberst Young, mehrere Generäle und viele höhere Officiere, Deputationen des 26. Jäger-Bataillons und des 25. Infanterie-Regiments und abgesondert von den Uebrigen Rochefort mit den Redacteuren des „Intransigeant", des „Cri du Peuple" und des „France libre", umgeben von etwa fünfhundert Getreuen. Der Laternenmann betrat die Kirche, in welcher die Einsegnung vorgenommen wurde, nicht, sondern begnügte sich damit, sein Fortgehen mit den Rufen: „Nieder mit Ferry" begleiten zu lassen. An dem Grabe auf dem Friedhofe Montparnasse wurden drei Reden von höheren Officieren gehalten, die sich jeder Anspielung auf die Affaire von Langson enthielten. In die Hochrufe auf die Armee und Frankreich mengten sich noch einzelne Pereats auf Ferry und den General Brière de l'Isle.

Belgien.

a. **Brüssel**, 28. Mai. [Zur Arbeiterkundgebung. — Proceß van der Smissen.] Die Gründe, welche den Bürgermeister Buls bewogen haben, die Arbeiterkundgebung in Brüssel zu verbieten, treten jetzt klar zu Tage. Alle die Informationen, welche er selbst in den Arbeiter-Centren eingezogen, lauteten bedrohlich und wenig beruhigend. Die Delegirten der Arbeiterpartei hatten von dem Eisenbahnminister Specialzüge für 80 000 Mann gefordert — der Minister hat ihre Bestellung für unmöglich erklärt —, in Paris, Roubaix, Tourcoing und anderen nordfranzösischen Fabrikstädten circulirten Subscriptionslisten, um die Arbeiter in Massen nach Brüssel zu senden; aus Charleroi hatte die Communalverwaltung die Vertheilung zahlreicher Revolver unter die Arbeiter gemeldet und Buls gewarnt — solchen Massen gegenüber reichten die städtischen Kräfte, die Polizei, Gensdarmerie und Bürgergarde, nicht aus und an die Armee wollte Buls, um das dann unvermeidliche Blutvergießen zu vermeiden, nicht apelliren. Daher das Verbot! Da die Arbeiterpartei schon auf dem vor Kurzem stattgehabten Arbeiter-Congreß beschlossen hatte, daß, wenn die große Kundgebung in Brüssel untersagt werden sollte, am 13. Juni zu gleicher Zeit Kundgebungen für das allgemeine Wahlrecht in allen Hauptstädten von den Arbeitern der betreffenden Bezirke abgehalten werden sollen, so soll jetzt diesem Beschlusse gemäß verfahren werden. Die Kundgebungen sollen in Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich, Mons und Verviers stattfinden. Die Arbeiter heben dabei mit Recht hervor, daß bisher alle liberalen und clericalen Manifestationen der Bourgeoisie, die alle politischen Rechte hat, gestattet worden sind, man ihnen, die keine politischen Rechte besitzen, dieses ihnen zustehende Recht nicht nehmen darf. Die Brüsseler Arbeiterpartei hat bereits den Bürgermeister um die Ermächtigung ersucht, am 13. Juni in Brüssel eine Kundgebung der Arbeiter aus der Provinz Brabant für das allgemeine Wahlrecht abhalten zu dürfen. Buls hat sich die Entscheidung bis morgen vorbehalten. Das Hauptarbeiterblatt „Le Peuple", das die Führer der Partei redigiren, würdigt die Entscheidung in folgender Weise: „Der Bürgermeister Buls darf sich rühmen, klar gezeigt zu haben, daß es für das Land aus seiner jetzigen Situation nur einen Ausweg giebt, die Revolution! Trotz der Processe, trotz des Verbots der Kundgebungen, trotz Allem wird das belgische Volk das allgemeine Wahlrecht erlangen." — Am Montag beginnt vor dem Brabanter Geschworenen-Gericht die Verhandlung gegen den Deputirten

---

das ist mit großer Kraft geschildert. Die Urheber dieses Gemäldes sind die Maler W. Gentz und E. Körner.

An Bord des Kanonenbootes „Möve" spielt sich die Scene ab, welche das zweite Dioramengemälde, von C. Saltzmann, vergegenwärtigt. Eigentlich ist es die beredteste Anklage gegen die Colonialpolitik. Wir Europäer sind nun einmal nicht für das Colonialklima geschaffen, scheint es zu sagen. Das Bild stimmt uns von Herzen wehmüthig; noch einmal erneut sich in uns die Trauer um den unerschrockenen Mann, der sich selbstlos in den Dienst der Wissenschaft gestellt, um, vom tückischen Fieber dahingerafft, allzu früh zu sterben; Saltzmann macht uns zu Zeugen der Ausschiffung der Leiche Nachtigals vom Kanonenboot „Möve", damit sie am Cap Palma ihre Ruhestätte finde. Wir sehen auf dem Deck das Zelt, aus welchem Matrosen den weißbedeckten, palmengeschmückten Sarg des Märtyrers der Wissenschaft herausgetragen haben; vorn hat die Besatzung des Fahrzeuges Parade-Aufstellung genommen. Mannschaften und Offiziere schauen ernst und schweigend darein...

Lustiger, viel lustiger geht es auf dem dritten Bilde zu, das E. Bracht, P. Göcker und Friese gemalt haben. Wer doch auch einen Jagdschein für die Elephantenjagd im Kassai hätte, wie die kühnen Forscher und Lieutenants von François, Wißmann und Müller! Besagte Herren stießen glaubwürdigen Berichten zufolge am 7. Juli 1885 in dem genannten Nebenflusse des Congo auf ein Rudel von 11 Elephanten, welche in dem seichten Gewässer in Gedanken ganz versunken promenirten. Man kann sich die Bestürzung denken, in welche die dickhäutigen Autochthonen versetzt wurden, als sie sich urplötzlich von europäischen Flintenkugeln gekitzelt fühlten. In einer gelinden Raserei, die Rüssel hoch emporgehoben und die Ohren fächerartig ausgebreitet, wüthen sie in den Wassern des Kassai herum, während sich die Boote der Forscher und ihrer schießtüchtigen Begleitung mitten unter den aufgebrachten Feinden auf- und abbewegen. Eine packende Scene von höchster Lebendigkeit! Kein Jagdfreund wird dieses Bild unbefriedigt verlassen.

Das vierte Bild, von J. Jacob und Hellgrewe, schildert den Abschluß einer Blutsbrüderschaft mit einem afrikanischen Fürsten, einem unserer neugewonnenen exotischen Bundesgenossen. Ein sehr appetitlicher Vorgang! Beide Parteien — Dr. Peters und der Häuptling Mafungo — haben sich je einen ihrer Arme aufgeritzt und nehmen gegenseitig von einander einen Verbrüderungsschluck. Soeben ist Mafungo dabei beschäftigt, den „ganz besonderen Saft" aus Dr. Peters' Arm zu schlürfen. Eine Corona von Theilnehmern der Expedition, Negern und Arabern, ist Zeuge des feierlichen Actes.

H. Eschke und Sohn halten auf dem fünften Bilde die deutsche Flottendemonstration vor Zanzibar fest, bei welcher das Panzerschiff „Bismarck", die Kreuzerfregatten „Stosch", „Adalbert", „Gneisenau", die Glattdeckscorvette „Elisabeth", die Kanonenboote „Möve" und „Hyäne" und die Avisos „Adler" und „Elbe" das Ansehen der deutschen Marine auf fremdem Meere mit Nachdruck wahrten.

Hiermit verlassen wir das Kaiser-Diorama, um uns nunmehr mit der „Kunst-Ausstellung an sich" zu befassen.

Berlin, 30. Mai. — Karl Vollrath.

Eine Kalenderfrage.

Die in den Kalendern befindlichen Angaben für die Auf- und Untergänge der Sonne und des Mondes können nicht Anspruch darauf machen, für jeden Ort die genauen Momente dieser Phänomene anzugeben. Dazu wäre erforderlich, daß die geographische Breite und Länge des betreffenden Ortes der Vorausberechnung zu Grunde gelegt würde. Nun werden aber von Seiten des königl. statistischen Bureaus für die Herausgeber der Kalender Kalendertafeln hergestellt, bei denen auf die Veränderungen der geographischen Breite und Länge nur insofern Rücksicht genommen wird, als dieselben theils in Intervallen von 30′ geogr. Breite, theils für bestimmte ausgewählte Orte im preußischen Staate gegeben werden. Die verschiedenen Kalender werden diesem amtlich festgestellten Material nun diejenigen Angaben entnehmen, die der geographischen Lage des Ortes oder der Provinz, für welche der betreffende Kalender besonders bestimmt ist, am besten entsprechen. So dürften die für einzelne Provinzen herausgegebenen Kalender diejenigen Werthe für den Auf- und Untergang der Sonne und des Mondes enthalten, welche für die geographische Lage der Hauptstadt, oder, wenn für diese keine Vorausberechnung vorliegen sollte, für den die Provinz in ziemlich gleiche Hälften theilenden ganzen oder halben Breitengrad berechnet sind, während allgemein verbreitete Kalender meist die für Berlin giltigen Angaben bringen. Hieraus ist schon ersichtlich, daß sich ziemlich beträchtliche Differenzen für einen Beobachter ergeben können, der, mit einem solchen Kalender ausgerüstet, in einem sehr viel nördlicher oder südlicher gelegenen Orte die Auf- und Untergänge der Sonne und des Mondes mit den angegebenen Zahlen vergleicht. Die Angaben der für einzelne Provinzen herausgegebenen Kalender werden natürlich besser mit den beobachteten Zeiten übereinstimmen; so würden sich z. B., da die in Schlesien verbreiteten Kalender wohl meist die für den Horizont von Breslau giltigen Angaben enthalten, für einen in dem nördlichsten oder südlichsten Theile der Provinz befindlichen Beobachter nur Unterschiede von etwa drei Minuten ergeben. Für einen am Orte selbst, für welchen die Vorausberechnung geschehen, befindlichen Beobachter müssen die angegebenen Zeiten mit den beobachteten genau übereinstimmen. Die eben erwähnte genaue Uebereinstimmung zwischen den Kalenderangaben und den beobachteten Zeiten, welche, um es nochmals zu betonen, nur für die Orte eintritt, deren genaue geographische Lagen der Vorausberechnung zu Grunde gelegt sind, — diese Uebereinstimmung läßt nun auch erkennen, daß die Kalenderangaben die scheinbaren Zeiten der Auf- und Untergänge darstellen, d. h. es ist die Zeit gegeben, zu welcher einem Beobachter der Auf- und Untergang erscheint, und nicht die Zeit, zu welcher der Auf- und Untergang wirklich stattfindet. Um diesen Unterschied klarer hervortreten zu lassen, darf nur daran erinnert werden, daß in Folge der Refraction oder der Strahlenbrechung der Atmosphäre uns alle Gestirne etwas höher erscheinen, als sie wirklich sind. Die Refraction bewirkt also, daß wir ein Gestirn schon sehen, ehe es noch über unserem Horizonte ist, und noch sehen, wenn es auch schon etwas unter denselben gesunken ist; wir sehen also den Aufgang eines jeden Gestirns zu früh, den Untergang aber zu spät. Da dies auch von der Sonne und dem Monde gilt, so ist es einleuchtend, daß bei den Zeiten der Auf- und Untergänge die Wirkung der Strahlenbrechung in Rechnung gezogen sein muß, da andernfalls, wenn nur die wirklichen Auf- und Untergänge angegeben wären, ein sehr störender Unterschied zu Tage treten würde, der erst einer besonderen Erklärung bedürfte. Was insbesondere die Sonne betrifft, so werden in Folge der Strahlenbrechung die Tage etwas länger und es erklärt sich, was in den Kalenderangaben vielleicht schon hin und wieder aufgefallen sein dürfte, warum zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen der Tag um einige Minuten länger ist, als 12 Stunden. — Außer der durch die atmosphärische Strahlenbrechung hervorgebrachten Aenderung sind die Zeiten für die Auf- und Untergänge der Sonne und des Mondes auch noch verbessert wegen der Wirkung der Parallaxe, d. h. wegen der Veränderung in der Richtung der Gestirne, welche durch den Ort des Beobachters auf der Erdoberfläche hervorgerufen wird. Dadurch, daß wir von der Erdoberfläche aus die Gestirne sehen, erscheinen sie uns etwas tiefer als einem im Erdmittelpunkt gedachten Beobachter; wir sehen also die Aufgänge später und die Untergänge früher als jener. Nun sind aber die Vorausberechnungen der Auf- und Untergänge, wie überhaupt sämmtliche Berechnungen, bei denen die Erde in Betracht kommt, auf den Erdmittelpunkt bezogen; würden also diese dem Mittelpunkt der Erde als Beobachtungsort entsprechenden Werthe angegeben sein, so würde sich wiederum eine ziemlich bedeutende Abweichung von den auf der Erdoberfläche beobachteten Zeiten der Auf- und Untergänge einstellen. Dies gilt nur von dem Mond, da die Entfernung der Sonne von der Erde schon eine zu beträchtliche ist, als daß die Verlegung des Beobachtungsortes vom Erdcentrum nach der Oberfläche eine halbwegs ins Gewicht fallende Veränderung hervorzurufen im Stande wäre. Bei dem sehr viel näheren Monde hingegen bringt dieser Unterschied in den Beobachtungsorten eine sehr beträchtliche Abweichung hervor; so würde z. B., wenn für einen Beobachter im Mittelpunkt der Erde der Mondmittelpunkt im Horizonte erscheint, für uns derselbe noch annähernd 1¾ Vollmondbreiten unter dem Horizonte sich befinden. Hieraus geht hervor, daß die Angaben, welche sich auf den Erdmittelpunkt bezögen, für uns ziemlich werthlos wären, und wenn nun auch die von der Refraction und der Parallaxe hervorgebrachten Wirkungen entgegengesetzte sind, so compensiren sie sich doch nicht gegenseitig, da, wie schon gesagt, die Wirkung der Parallaxe bei der Sonne fast unmerklich ist, also für diese nur die Aenderung durch die Refraction bleibt, während beim Monde die Wirkung der Parallaxe die von der Strahlenbrechung erzeugte bei weitem überragt. Daher ist erforderlich, wenn anders die Angaben für die Auf- und Untergänge der Sonne und des Mondes für uns von Nutzen sein sollen, daß dieselben wegen der von der Refraction und der Parallaxe hervorgerufenen Aenderungen verbessert sein müssen. Es geben sonach die in den Kalendern befindlichen Zeiten die scheinbaren Auf- und Untergänge an und zwar, was noch hervorgehoben werden soll, die scheinbaren Auf- und Untergänge des Mittelpunktes der Sonne und des Mondes. Wenn wir also in einem unserer Kalender, der für Breslau berechnet ist, finden, daß am 1. Mai 1886 die Sonne um 4 Uhr 37 Min. aufgeht und um 7 Uhr 18 Min. untergeht, so heißt dies, daß für einen in Breslau befindlichen Beobachter der Sonnenmittelpunkt zu der ersteren Zeit im Horizonte erscheint, zu der letzteren Zeit im Horizonte verschwindet.

van der Smissen wegen der Ermordung seiner Gattin. Zweihundert Karten zum Eintritt sind ausgegeben. Ueber 40 Specialberichterstatter (darunter zahlreiche aus England und Frankreich) wohnen den Verhandlungen bei. Die Anklageschrift des General-Staatsanwalts van Maldeghan ist für den Angeklagten sehr ungünstig und verurtheilt die von ihm aufgeführte Comödie der Scheidung auf das Schärfste. Der bedeutendste Advocat Brüssels, Lejeune, vertheidigt van der Smissen.

Großbritannien.

A. C. **London**, 27. Mai. [Meeting.] Das mit großer Spannung erwartete Meeting der Anhänger Mr. Gladstone's hat heute im auswärtigen Amte unter ziemlich zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Wie vorauszusehen war, waren weder Lord Hartington noch Mr. Chamberlein zugegen, wenngleich sich zwei oder drei der Deputirten eingefunden hatten, die mit Mr. Chamberlain im Einklange handeln. Vor dem Meeting hatte Mr. Gladstone eine Conferenz mit Mr. Arnold Morley, Mr. Primrose, Sir James Carmichael, Mr. Willie, und den junior Einpeitschern, und begab sich alsdann von Downing-Street nach dem gegenüber liegenden auswärtigen Amte, wo er beim Betreten des Versammlungssaales mit lauten Cheers begrüßt wurde. Der Premier erhob sich sofort, um eine Ansprache an die Partei zu richten, was er mit großer Lebendigkeit und Energie that. Der Premierminister kündigte an, daß das Cabinet beschlossen habe, die 24. Clausel der Homerule-Bill, welche die irischen Vertreter aus Westminster ausschließt, derartig zu modificiren, daß sie die Majorität der Dissidenten unter den Liberalen befriedigt. Wenn die zweite Lesung angenommen werde, würde die Bill zur Einzelberathung für eine Herbstsession zurückgestellt werden. Die Regierung werde sich diesem Stadium vollständig vorurtheilsfrei nähern. Mr. Gladstone sagte, daß die Regierung ihren Weg zu einem Plan sehe, nach welchem irische Pairs und irische Deputirte für Reichs- und allgemeine Zwecke im Reichsparlament beibehalten werden könnten. Wenn die Bill die zweite Lesung erlangt habe, würde jetzt kein weiterer Fortschritt versucht werden, aber in einer im Herbst zu haltenden neuen Session würde eine amendirte Bill eingebracht werden. Mr. Whitbread, Mr. Multon und andere Deputirte, welche die Bill bekämpft hatten, drückten Mr. Gladstone ihre Dankbarkeit für diese Zugeständnisse aus, und hofften, daß jetzt die zweite Lesung der Bill angenommen würde. Andere Redner folgten, und unter den Anwesenden herrschte zuversichtlich die Meinung, daß diese Vereinbarung die zweite Lesung der Bill sichern werde. Mr. Gladstone verließ das auswärtige Amt, mit seiner Gattin am Arm, um 1 Uhr 40 Min., und wurde vor seiner Privatwohnung wiederum von einer enthusiastischen Menschenmenge begrüßt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Mai.

Von geschätzter Seite geht uns in Bezug auf die Breslauer Straßenbahn ein Schreiben zu, das wir wegen des allgemein interessirenden Inhaltes an dieser Stelle veröffentlichen. Dasselbe lautet:

Den Bewohnern der Schweidnitzer Vorstadt wird der Besuch des Scheitniger Parks und des Zoologischen Gartens in hohem Grade dadurch erschwert und verleidet, daß es aus diesem Stadttheil keine directe Straßenbahnverbindung mit den genannten Ausflugspunkten giebt. Letztere lassen sich vermittelst Straßenbahn nur in der Art erreichen, daß man die „Gürtelbahn" bis zur Scheitnigerstraße benutzt, dann schleunigst den „Wintergarten"* zu gewinnen sucht und sich dort auf einem der vom „Ring" oder „Oberen Bär" kommenden Wagen, falls sie nicht schon voll besetzt sind, einen Platz erobert. Welche Kampfesscenen sich hierbei häufig genug abspielen, wie oft „das Unzulängliche hier Ereigniß wird", und wie unzählige Male namentlich Familiengruppen, die sich mit Damen und Kindern doch unmöglich dem um die Plätze tobenden Kampfgewühl preisgeben wollen oder können, die Straßenbahnwagen an sich vorbeifahren lassen müssen, mögen wir nicht weiter ausmalen, da wohl ein Jeder derartige Scenen oft genug selbst erlebt haben wird. Solchen Uebelständen ließe sich doch am Einfachsten dadurch abhelfen, daß auf der Gürtelbahnstrecke von „Schwertstraße" bis zur „Scheitnigerstraße" wenigstens alle 10 Minuten ein directer Wagen nach Scheitnig oder zum Zoologischen Garten abgelassen würde, zumal es den Leitern der Straßenbahn gewiß wohl bekannt ist, daß fast sämmtliche die Theilstrecke „Neue Schweidnitzerstraße-Scheitnigerstraße" benutzenden Fahrgäste an letzterem Haltepunkt aussteigen, um den Anschluß nach Scheitnig zu gewinnen. Während dann auf der Gürtelbahn von der „Scheitnigerstraße" an ein Pferdebahnwagen in der Regel ganz leer um das Oderthorviertel fährt, wird es für die ausgestiegenen Fahrgäste zu einer Art Lotteriespiel, auf den nach Scheitnig gehenden Wagen einen Platz zu erhaschen. Es ergiebt sich hieraus augenscheinlich, daß das Bedürfniß, im Sommer wenigstens alle 10 Minuten einen Wagen auf der „Gürtelbahn" direct bis Scheitnig cursiren zu lassen, ein viel größeres ist, als daß alle 5 Minuten ein Wagen so gut wie leer das Oderthorviertel umfährt.

Eine weitere, unendlich einfache Erleichterung des Anschlusses der Gürtelbahnfuhren nach Scheitnig würde damit zu erreichen sein, daß die letzte Theilstrecke nach „Scheitnig" statt am Wintergarten schon an der Scheitnigerstraße bei ihrer Einmündung in die Adalbertstraße beginnt. Man würde dann nicht so oft wie jetzt schmerzlichen Blickes entweder einen Wagen der Straßenbahn dicht vor sich vorübersausen sehen oder mit einem hart auf den Fersen folgenden Wagen einen ungleichen Wettlauf anstrengen müssen, um nur die heißersehnte und dabei so nahe Haltestelle am Wintergarten zur nämlichen Zeit zu erreichen. Der natürliche Anschluß ist doch jetzt, nach dem Ausbau der Gürtelbahnstrecke, an der Scheitnigerstraße, wo die Geleise zusammentreffen, gegeben; wozu soll also dem Publikum die Unbequemlichkeit zugemuthet werden, die Strecke bis zum Wintergarten zu durchtraben?

Wir sind überzeugt, daß unsere den Interessen der Straßenbahngesellschaft wie den berechtigten Ansprüchen des Publikums gleichmäßig gerecht werdenden Wünsche und Vorschläge an zuständiger Stelle vollste Würdigung und thunlichste Berücksichtigung finden werden, und wollen uns recht freuen, wenn uns Schweidnitzer Vorstädtern damit der Besuch des herrlichen Stadtparks so bequem gemacht würde, wie den Bewohnern der inneren Stadt und der Nicolai-Vorstadt.

Wir wollen abwarten, in wie weit die Wünsche des Herrn Einsenders Erfüllung finden; die Verlegung der Theilstrecke erscheint uns jedenfalls leicht durchführbar.

— Wie uns mitgetheilt wird, haben heute Vormittag die in der Fabrik von Rabat u. Guttmann beschäftigten Strohhut- und Filzhutarbeiter die Arbeit eingestellt, weil seitens der betreffenden Fabrikherren ihrer Forderung auf Erhöhung des Arbeits- (Stück-) Lohnes nicht Folge gegeben wurde. In der Fabrik der Gebrüder Heymann, wo der Strike ebenfalls ausgebrochen war, ist derselbe bereits beigelegt worden. — Seitens des Fachvereins der Stroh- und Filzhutarbeiter wird ein Arbeits-Nachweise-Bureau errichtet werden. Von der genannten Fabrik sucht man den Zuzug fremder Arbeiter fernzuhalten.

---

* **Die Frau Prinzeß Albrecht von Preußen** wird am 2. Juni c. 6 Uhr 25 Minuten Vormittags von Blankenburg kommend auf dem Oberschlesischen Bahnhof eintreffen und 6 Uhr 50 Minuten nach Camenz weiterreisen.

* **Prämiirung.** Wiederum ist die durch ihre Leistungen, speciell auf dem Gebiete des Gravir-Faches und der Xylographie bekannte Firma Fritz Sedlatzek in Breslau, Albrechtsstraße 41, auf der Fachausstellung in Görlitz mit dem ersten Preise prämiirt worden.

* **Regatta 1886.** Am 13. Juni cr., also am 1. Pfingstfeiertage, wird im Oberwasser der Oder innerhalb der bekannten Strecke die diesjährige Regatta, die vierte seit der Gründung des Regatta-Vereins, stattfinden. Nicht ohne Berechtigung kann man für diese Regatta auf eine besondere Betheiligung des Publikums schließen; denn die gesunden Tendenzen, die energischen Bestrebungen des Regatta-Vereins und der hiesigen Vereine, welche den Ernst und die Bedeutung der Sache klarstellen, sind immer tiefer in das Publikum gedrungen und haben dessen Interesse in so hohem Grade erweckt, daß die Vereine gegenwärtig eine reiche Mitgliederzahl, vorzugsweise dem jugendlich kräftigen Alter und den besten Familienkreisen angehörend, aufzuweisen vermögen, und daß sich diese Vereine aller Orten Freunde und Gönner erworben haben, die mit Rath und That deren Bestrebungen unterstützen und fördern helfen. Aber dieses Interesse ist nicht localer Natur geblieben; es hat sich nicht auf Breslau allein beschränkt, denn die unablässige Arbeit und das Streben der activen Mitglieder der Vereine, Vollkommenes zu leisten, hat naturgemäß die hiesigen Ruder-Vereine veranlaßt und auch befähigt, mit auswärtigen Vereinen durch Betheiligung an deren Regatten in Verbindung, in Concurrenz zu treten und sich Anerkennung ihrer Leistungsfähigkeit zu erwerben, und daß ihnen dieses gelungen, dafür dürfte die Thatsache sprechen, daß auswärtige Vereine von Berlin, Raudnitz, Stettin und Wien sich für die diesjährige Regatta angemeldet haben, also mit den hiesigen Vereinen in den Kampf treten wollen; in Folge dessen ist auch die Betheiligung an den einzelnen Rennen diesmal bedeutender als früher und das Programm reichhaltiger. Dasselbe, dessen Reihenfolge bindend, ist, wie folgt, festgestellt:

Rennen I. 4rudrige Ausleger-Rennboote für Juniors.

1) Ruderverein Wratislawia, 2) Berliner Ruderverein, 3) Ruderverein Vorwärts, 4) Ruder-Club Breslau, 5) I. Breslauer Ruderverein.

3000 Meter. Einsatz 30 Mark. Staatspreis und 5 silberne Medaillen.

II. 4rudrige Dollen-Rennboote.

1) Germania, Ruder-Club, Stettin, 2) Ruderverein Wratislawia, 3) Berliner Ruderverein, 4) I. Breslauer Ruderverein.

3000 Meter. Einsatz 30 Mark. Ehrenpreis, gestiftet vom Ruderverein Wratislawia, und 5 silberne Medaillen.

III. Skiffs.

1) Berliner Ruderverein, 2) I. Breslauer Ruderverein, 3) Ruderverein Wratislawia.

2000 Meter. Einsatz 20 Mark. Ehrenpreis und 1 silberne Medaille.

IV. 2rudrige Dollen-Rennboote für Juniors.

1) Ruderverein Triton, Stettin, 2) Ruderverein Wratislawia.

2000 Meter. Einsatz 25 Mark. Ehrenpreis und 3 silberne Medaillen.

V. 4rudrige Ausleger-Rennboote.

1) Berliner Ruderverein, 2) I. Breslauer Ruderverein, 3) Ruderverein Wratislawia.

3000 Meter. Einsatz 30 M. Herausforderungspreis des Ersten Breslauer Rudervereins (der Preis muß vom Sieger 2 mal gewonnen werden, ehe er in den Besitz desselben übergeht) und 5 silberne Medaillen.

VI. 4rudrige Dollen-Rennboote für Juniors.

1) Germania, Ruder-Club, Stettin, 2) Berliner Ruderverein, 3) Ruderverein Wratislawia, 4) Ruderverein Vorwärts, 5) Ruder-Club Breslau, 6) I. Breslauer Ruderverein.

3000 Meter. Einsatz 30 M. Ehrenpreis, gestiftet von den Herren Graf von Tschirschky-Renard und Baron von Falkenhausen, nebst 5 silbernen Medaillen.

VII. 2rudrige Dollen-Rennboote.

1) Cesky Athletic-Club, Raudnitz, 2) Ruderverein Triton, Stettin, 3) Ruderverein Wratislawia.

2000 Meter. Einsatz 25 M. Ehrenpreis und 3 silberne Medaillen.

VIII. Skiffs für Juniors.

1) Wiener Ruder-Gesellschaft, Ostmark, 2) Cesky Athletic-Club, Raudnitz, 3) Ruderverein Triton, Stettin, 4) I. Breslauer Ruderverein, 5) Ruderverein Wratislawia, 6) Ruderclub Breslau, 7) Berliner Ruderverein.

2000 Meter. Einsatz 15 M. Ehrenpreis und 1 silberne Medaille.

Für eine rasche Folge der Rennen ohne große Pausen wird das Comité besonders Sorge tragen.

—d. **Vom Stadtverordneten-Bureau.** Auf Grund des bei Gelegenheit der Berathung des Stadthaushalts-Etats pro 1886/87 von der Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschlusses wird das Stadtverordneten-Bureau in nächster Zeit an das Telephonnetz angeschlossen werden. Man hofft, daß der Anschluß bis zum 10. Juni, an welchem Tage voraussichtlich die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung stattfinden wird, hergestellt sein werde.

* **Trautmann'sches Orchester.** Das erste Sommer-Sinfonie-Concert des Trautmann'schen Orchesters hatte einen höchst günstigen Verlauf. Der schöne, schattige Garten des Etablissements „Volksgarten" war von einer zahlreichen Zuhörerschaft dicht gefüllt, die mit Interesse den Vorträgen der bewährten Sinfonie-Capelle lauschte. Herr Capellmeister Trautmann hatte auch für dieses Concert wieder ein äußerst geschmackvolles Programm zusammengestellt, dessen einzelne Piecen unter seiner sicheren und zielbewußten Leitung zur besten Geltung kamen. Der erste Theil brachte Franz Schubert's liebenswürdige Ouverture zu „Rosamunde" und „Estrella", welcher zwei geistvolle Nummern aus den „Scènes poetiques" von Godard folgten, und zwar „Auf dem Berge" und „Im Dorf". Den Beschluß machte, nach einem „Zigeunertanz" von Noskowsky, ein schwungvoller Strauß'scher Walzer. Im zweiten Theil hörten wir Robert Schumann's herrliche B dur-Sinfonie und, wie immer unter Trautmann's Leitung, in prächtiger Wiedergabe. Höchst angenehm ist uns bei Vorführung der Sinfonie das wahrhaft andachtsvolle Verhalten des Publikums aufgefallen: nicht das leiseste Geräusch wurde vernommen, nur die Wipfel der alten Bäume rauschten melodisch in Schumann's hehre Orchesterklänge hinein und bildeten mit denselben eine eigenthümlich weihevolle Tonmischung. Reicher Beifall belohnte den Dirigenten und das Orchester nach jedem Satz der Sinfonie. Im dritten Theil endlich hörten wir noch die flott gespielte „Tell"-Ouverture von Rossini, dann ein von Herrn Eichler auf der Flöte vorgetragenes Fantasiestück von Fürstenau, hierauf Johann Svendsen's feinsinnige Bearbeitung eines norwegischen Volksliedes für Streichquartett und endlich von Josef Strauß den temperament- und stimmungsvollen Walzer „Friedenspalmen". Das officielle Programm wäre nun hiermit erledigt gewesen, doch fühlte sich Herr Capellmeister Trautmann veranlaßt, seinem dankbaren Auditorium noch einen flotten Marsch zuzugeben.

—e—. **Rectorats-Prüfung.** Am 28. und 29. Mai fand hierselbst die Frühjahrs-Rectoratsprüfung statt. Von 38 angemeldeten Prüflingen erschienen 31. Von diesen bestanden die Herren: Deutschmann, Hahn, Heidrich, Knetsch, Kynast, Ludwig, Mutke, Nase, Sabel, Sauer, Scholz, Schmidt, Wrublik, sämmtlich von hier, außerdem Brauner-Grottkau, Gotschling-Brieg, Koschmieder-Liegnitz, Lustig-Mecklenburg, Meseritz-Berlin, Langer-Zülz, Pohl-Kottbus, Rzcznicnek-Zalenza, Dr. Rebiger-Peitz, Dr. Rostalski-Trebnitz, Wihula-Rauden und Wagner. Für die pädagogische Arbeit war folgendes Thema gestellt worden: „Welchen Einfluß übt die Schule durch den naturkundlichen Unterricht und insbesondere durch Anlegung von Baumschulen auf das spätere Leben des Kindes aus." Die Prüfungs-Commission bestand aus Provinzial-Schulrath Dr. Slawitzky (Vorsitzender), Regierungsrath Sperber (Pädagogik und evangelische Religion), Seminar-Director Kokott (katholische Religion und Latein), Rector Kauffmann (Französisch), Professor Kößler (Größenlehre und Naturwissenschaft), Seminarlehrer Schmidt (Deutsch, Geographie, Geschichte).

p. **Fachverein der Tischler.** Der gegenwärtig etwa 700 Mitglieder zählende Fachverein der hiesigen Tischlergesellen veranstaltete am Sonnabend im Hallmann'schen Local auf der Löschstraße eine Versammlung, in welcher der Vorsitzende des Vereins, Herr Zellenay, über „Alkoven- und Kellerloch-Tischler" referirte. Es sei nothwendig — begann der Redner — dieses Thema einmal zu behandeln, weil gerade die Alkoven- und Kellerloch-Tischler diejenigen seien, welche das Gewerk in moralischer und gewerblicher Beziehung tief schädigten. Diese Jammerexistenzen zu beseitigen, müsse eine der Hauptaufgaben des Vereins sein. Wie bekannt, gebe es in Breslau eine Anzahl Tischler, die sich auch Meister nennen, aber nichts oder nur wenig gelernt hätten. Diese Leute setzten sich in irgend ein feuchtes dunkles Kellerloch oder in eine Hofwohnung und richteten sich darin die Werkstatt ein, welche gleichzeitig als Wohnstube, Schlafstube, Küche, und in den meisten Fällen auch noch Wäschetrockenboden diene. Da bis Sonnabend die von den Möbelhändlern bestellte Arbeit abgeliefert werden müßte, so werden auch die Frau und die älteren Kinder zur Arbeit herangezogen, und nicht selten werde gegen Ende der Woche bis tief in die Nacht hinein gearbeitet. Was unter solchen Umständen für ein Stück Arbeit fertiggestellt werde, wisse jeder vernünftige Tischler, aber das Publikum wisse nichts. Die Möbelhändler zwacken die angefertigten Stücke den Tischlern mit den abgehärmten Gesichtern um ein Spottgeld ab, und das Publikum werde durch Anempfehlung billiger gediegen gearbeiteter Möbel angelockt. Das Publikum sei in dem Glauben, billig gekauft zu haben, aber solche in derartigen Werkstätten angefertigte Waare, die in 2 bis 3 Monaten in Stücke zerfalle, sei keine billige, sondern eine sehr theure Waare. Wenn nun der Kellerloch-Tischler für die Arbeit seine paar Groschen erhalten habe, dann sei für die Familie der Festtag angebrochen. Zunächst werde Fusel herbeigeschafft, dann Brot und sonstige Nahrungsmittel, und im Genusse des Schnapses werden alle Drangsale des Lebens vergessen. So gehe es Woche um Woche, Jahr um Jahr weiter, bis die Kräfte aufgerieben seien, und schließlich falle die Gesellschaft der Commune zur Last. Diesem Krebsschaden zu steuern, müsse man Mittel und Wege suchen. Redner erklärte, er wisse sich zu erinnern, daß in den siebziger Jahren, als der Branddirector Herzog von Berlin nach Breslau kam, auf dessen Anordnung die Baupolizei alle Tischler-Werkstätten einer Revision unterzogen und wegen etwa ausbrechenden Feuers besondere Bestimmungen über die Einrichtung der Werkstätten und des Ofens getroffen habe. Die Tischler-Innung habe damals Herrn Herzog ersucht, bei den kleinen Meistern nicht zu scharf vorzugehen, und so gebe es noch sehr viele solcher Keller- und Hofwerkstatt-Wohnungen, die den Vorschriften nicht entsprechen. Hoffentlich seien die Innungsmeister heute anderer Ansicht geworden und werden mit den Gesellen danach streben, daß hier eine Wandlung zum Bessern eintrete. Die geschilderten Werkstatt-Wohnungen liefen übrigens nicht nur den baupolizeilichen, sondern auch den sanitätspolizeilichen Vorschriften zuwider. Es sei daher Aufgabe des Fachvereins, ohne Zögern nach Mitteln und Wegen zu suchen, um dem Krebsschaden beizukommen. An dieses Referat schloß sich eine lange lebhafte Discussion. Der Vorsitzende der Lohncommission, Florian, führte u. A. aus, daß eine Abstellung des gekennzeichneten Uebelstandes von der Regelung der Arbeitszeit und der Lohnverhältnisse zu erwarten sei. Denn gerade die Ueberproduction sei es, welche Arbeitskräfte überflüssig mache und zwinge, in die Kellerlöcher hinabzusteigen. Im Verlaufe der Discussion interpellirte ein Herr Bergmann den Vorsitzenden, ob ihm bekannt sei, weshalb heute in geschlossener Vereinsversammlung der überwachende Polizeicommissarius von jedem Redner die Abgabe der Wohnung verlange und diesebe notire; daß sei bisher noch nie geschehen. Er stelle deshalb den Antrag, die Versammlung wolle beschließen, den Vorstand damit zu beauftragen, bezüglich des erwähnten Verfahrens des Polizeibeamten beim Präsidium vorstellig zu werden. Dieser Antrag wurde angenommen. Nachdem noch Schreiben aus Celle, Frankenthal und Stettin verlesen waren, durch welche sich im Lohnkampf befindende Berufsgenossenschaften um Unterstützung bitten, wurde die Versammlung geschlossen.

—d. **Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft, Section II Breslau.** Die heute Vormittag im Hotel de Silésie abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Th. Wiskott, mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Berufsgenossen. Es lasse sich, wie der Vorsitzende sodann ausführt, über die Wirkung des Unfallversicherungsgesetzes vorläufig noch wenig sagen, weil die Organe der Berufsgenossenschaft zunächst damit zu thun gehabt hätten, sich mit der ihnen gestellten Aufgabe vertraut zu machen. Nur das Eine stehe fest, daß der Apparat ein sehr umfangreicher und complicirter sei. Wie umfangreich die Geschäfte seien, gehe daraus hervor, daß der Vorstand vom October 1885 bis Mitte April c. 3600 Piecen zu erledigen gehabt habe. Es lasse sich auch noch nicht beurtheilen, inwieweit die Errichtung der Berufsgenossenschaft zur Verminderung von Unfällen beitragen werde. Auf eine Verminderung von Unfällen sei aber zu hoffen, um so mehr als eine Commission eingesetzt worden, welche die Aufgabe habe, über Verhütung von Unfällen zu berathen. Eine der belastendsten Aufgaben sei die Feststellung des Genossenschafts-Katasters gewesen. Dabei sei der Beschluß am einschneidendsten gewesen, die Dachpappen-Fabrikanten von der Genossenschaft auszuschließen. Bei Beginn der Thätigkeit der Section hatte dieselbe 91 Betriebe mit 2600 Arbeitern gezählt, nach Ausschluß der Dachpappen-Fabrikanten zählt sie jetzt nur noch 67 Betriebe mit 2478 Arbeitern. Außerdem seien 75 Strafgefangene in der Section beschäftigt, die aber laut Entscheidung des Reichsversicherungsamtes nicht versicherungspflichtig seien. Die ganze Berufsgenossenschaft umfaßt 46 000 Versicherte, auf welche 218 Unfälle gekommen seien. Die Zahl der Unfälle in der Section Breslau betrage 18, darunter 1 Todesfall und 1 Fall mit dauernder Invalidität höheren Grades. Hierauf erfolgt die Feststellung der Präsenzliste, wobei sich ergiebt, daß von den 149 Stimmen, welche die Section zählt, 54 vertreten sind. Wie der Vorsitzende ferner mittheilt, ist Herr Dittberner sen. durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden. Die Versammlung ehrt das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Für diesen, wie für den Fabrikbesitzer F. Kleemann, welcher als Dachpappenfabrikant aus dem Vorstande ausscheiden mußte, sind Neuwahlen zu vollziehen. Es werden gewählt Fabrikbesitzer Haubold-Warmbrunn und Fabrikbesitzer Wilh. Hoferdt-Breslau. Ferner wird das ausgelooste Vorstandsmitglied, Fabrikbesitzer Carl Conrad-Neurode wiedergewählt. Zu Ersatzmännern werden die Herren Max Deutschmann-Breslau wieder- und die Herren Dittberner und Klapper (beide aus Breslau) neugewählt. Zu Delegirten für die in Berlin stattfindende Berufsgenossenschafts-Versammlung werden die Herren Carl Conrad-Neurode, Th. Wiskott-Breslau und Wilhelm Hoferdt-Breslau, gewählt. Der Etat pro 1887 wird hierauf in Einnahme und Ausgabe auf je 2800 M. festgestellt. Der Kassenbericht pro 4. Quartal 1885 ergiebt eine Einnahme von 1300 M., eine Ausgabe von 839,50 M., so daß ein Bestand von 460,50 M. verbleibt. Auf Grund des Revisionsberichts wird dem Kassenführer, Herrn Wiener, Decharge ertheilt. Zum Schluß der Sitzung bekundet die Versammlung dem Vorsitzenden für seine uneigennützige Thätigkeit ihren Dank durch Erheben von den Plätzen.

—d. **Alpenverein, Section Breslau.** Die letzte Versammlung eröffnete in Vertretung des Vorsitzenden Professor Dr. Partsch mit einem ehrenden Nachruf an das verstorbene Vereinsmitglied Prof. Dr. Gierke. Die Versammlung erhebt sich zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen von den Plätzen. Nach einer weiteren Mittheilung des Vorsitzenden sind seit der letzten Versammlung der Section 3 neue Mitglieder beigetreten, so daß dieselbe jetzt 243 Mitglieder zählt. Prof. Dr. Friedländer bringt sodann der Versammlung zur Kenntniß, daß der Vorstand für Sonntag, den 27. Juni, einen eintägigen Ausflug der Section nach Jannowitz, den Friesensteinen und Schmiedeberg in Aussicht genommen habe. Prof. Dr. Partsch, welcher in diesem Frühjahre wiederholt die ionischen Inseln besucht hat, gab eine fesselnde Schilderung von dem Reiseleben auf diesen Inseln (speciell Korfu und Kephalonien), der die Anwesenden mit gespanntem Interesse folgten. — In der nächsten Versammlung wird Prof. Dr. Freiherr von Stengel über die Rechtsverhältnisse bezüglich der Alpweiden sprechen.

△ **Zum Lübener Raubmorde.** Während nach den ersten Nachrichten der unglückliche Droschkenbesitzer Assig zwischen Lüben und Steinau getödtet worden sein sollte, dann aber die Strecke zwischen Liegnitz und Rüstern als diejenige angenommen wurde, auf welcher die That verübt wurde, dürfte es jetzt feststehen, daß Assig schon zwischen Liegnitz und Goldberg erschlagen worden ist. Assig war zu der Fuhre durch den Haushälter des Gasthofes, in welchem sich der Mörder in Goldberg aufgehalten hat, bestellt worden, und war um 1 Uhr Mittags mit seinem Fahrgast von dort abgefahren. Der Letztere ist dann schon in Liegnitz allein auf der Droschke gesehen worden; er hat in dem dicht anliegenden Töpferberg einen jungen Menschen, einen Gesellen E. aus Lüben, der dorthin ging, aufgefordert, mit ihm zu fahren. Demselben ist es dann, als er im Fond der Droschke saß, aufgefallen, daß der auf dem Bocke sitzende angebliche Besitzer der Droschke das vordere Spritzleder ganz zugeknöpft und die Beine über dasselbe gelegt hatte. Auf die Frage des E., was er denn darunter habe, hat er erwidert: einen Sack Hafer. Der Führer saß also auf dem Körper des von ihm Ermordeten. Dem E. zeigte er u. a. einen noch mit 5 Schüssen geladenen Revolver und seine Uhr, welche nach der Beschreibung des E. die des Getödteten gewesen zu sein scheint. Demselben ist sein Wagenführer selbst unheimlich vorgekommen, und wie er sagt, ist er aus diesem Grunde bei dem Wirthshause in Brauchitschdorf, wo der Mörder gehalten und verlangt hat, E. solle als Fuhrlohn 2 Schnäpse herausholen, heimlich über das Feld hinweggeeilt.

B. **Hilfeleistung der Feuerwehr.** Bei dem gestrigen überaus starken Gewitterregen, über den wir im letzten Abendblatt berichtet haben, wurde die Feuerwehr von der am Tauentzienplatz Nr. 10 gelegenen Station aus telegraphisch gerufen. Es war nämlich in der Nähe des Tauentzienplatzes eine Verstopfung des Canals eingetreten, welche die Ueberfluthung des Straßenterrains bewirkt hatte. Außerdem wurden noch 23 mündliche Meldungen der Hauptwache und den Thorwachen übermittelt. In der Hauptwache waren die Mannschaften mit Einschluß aller Reserven bereits in kleine Commandos getheilt. Jedem Hilfesuchenden wurde ein derartiges Commando mit Pumpe und sonstigen Geräthschaften zur Verfügung gestellt. An 16 Stellen war die Ueberfluthung der Keller und der Kellerwohnungen eine so geringfügige gewesen, daß sich das Wasser bei Ankunft

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Feuerwehrmannschaften bereits verlaufen hatte, nur an sieben Stellen mußte mit den Pumpen gearbeitet werden. Die letzten Mannschaften kehrten erst um 2¾ Uhr Nachts nach der Hauptwache zurück.

B. **Zusammenbruch eines Dampfschornsteins.** Heute Vormittag, 8 Uhr, wurde durch einen Boten nach der Hauptfeuerwache die Meldung überbracht, es sei der auf dem Grundstück Uferstraße Nr. 45 befindliche, für den Betrieb der Brennerei dienende eiserne Dampfschornstein in der Mitte zusammengebrochen. In Folge dessen rückten der Personenwagen mit Mannschaften und der Mailänder Rettungsleiter nach dem bezeichneten Grundstück. Es wurde von der frei aufgestellten Rettungsleiter aus der obere, mindestens 7 Meter lange Theil des Schornsteins abgehoben und heruntergelassen. Die Arbeit ging ohne jeden Unfall von Statten. Der Zusammenbruch hatte keinen weiteren Schaden angerichtet. Die Rückkunft der Fahrzeuge nach der Hauptwache erfolgte um 9 Uhr 53 Minuten Vormittags.

• **Der wüthende Ochse.** Als heute Vormittag 11 Uhr ein dem Fleischermeister Glücksmann gehöriger Schnittochse hier zum Schlachten auf den hiesigen Schlachthof geführt wurde, berührte ein Treiber das Thier mit der Peitsche. In Folge dessen wurde dasselbe scheu, entriß sich den Händen des führenden Schlächtergesellen und stürmte über die Engelsburg, durch die Malergasse, die Oderstraße, die Siebenkurfürstenseite des Ringes entlang, durch die Schloßstraße in das Innere des Schloßhofes. Alle Versuche der nacheilenden Viehtreiber und Fleischergesellen, den Ochsen aufzuhalten, waren vergeblich. Auf dem Schloßhofe angelangt, drang das Thier zwischen die Gewehrständer und zertrümmerte zwei Fensterscheiben der Wachtstube. Mit großer Mühe gelang es nun den Viehtreibern, den Flüchtling einzufangen, ihn zu fesseln und ihm die Augenblende vorzulegen. Als der Ochse wieder nach dem Schlachthofe zurückgeführt werden sollte, ordnete der inzwischen hinzugekommene Polizeicommissarius Hartung, da zu befürchten stand, daß der Ochse sich wieder losreißen und auf seiner weiteren Flucht großes Unheil anrichten könnte, das sofortige Schlachten desselben an Ort und Stelle an. In Folge dessen wurde ein Schlächter herbeigerufen, der mit vorschriftsmäßigem Messer den Ochsen rituell außerhalb des Schloßhofes schlachtete. Das Blut ließ man hierbei in den Rinnstein ablaufen. Hierauf wurde das getödtete Thier auf einem Rollwagen nach dem Schlachthofe geschafft.

=ββ= **Eisbedarf.** In Folge der ungewöhnlich warmen Witterung in der zweiten Hälfte des Monats Mai ist das Eis, welches in einem Schober am Schlunge aufgestapelt war, bereits vollständig absorbirt worden. Der Eisconsum war im Monat Mai ein ausnahmsweise bedeutender.

—e **Plötzlicher Tod.** Der auf dem Dampfer „Silesia" angestellte Heizer Carl Hollitschke wurde am Sonntag Mittag auf der Tour von Masselwitz nach Breslau vom Hitzschlage getroffen und verschied nach wenigen Minuten. Man brachte den Mann nach erfolgter Ankunft in Breslau sofort in das Allerheiligen-Hospital, doch blieben alle von ärztlicher Seite angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

=ββ= **Razzia.** Bei der in den letzten Tagen wiederholt zu verschiedenen Tageszeiten vorgenommenen Razzia durch Beamte des XII. Reviers sind mehrere Festnahmen von Obdachlosen erfolgt, namentlich im äußeren Bezirke des Polizei-Reviers an den Hollandwiesen, am Margarethendamme 2c.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Der 3 Jahre alte Sohn des Schuhmachermeisters Wotrichowski von der Teichstraße wurde am 29. Mai Nachmittags 7 Uhr von einem die Straße im schnellsten Trabe daher fahrenden Bierwagen erfaßt und zu Boden gestoßen. Hierbei gingen die Räder des Wagens über den Kleinen hinweg, so daß er einen Bruch des linken Armes und schwere Verletzungen des Unterleibes erlitt. Obgleich der fahrlässige Kutscher im schnellsten Galopp davon fuhr, wurde er dennoch eingeholt und seine Persönlichkeit festgestellt. — Der Arbeiter August Kornald aus Rosenthal stürzte heut früh 7 Uhr in dem Hausgrundstück Neumarkt Nr. 19 aus der dortigen 3. Etage bis in das 2. Stockwerk hinab, wobei er sich sehr schwere Verletzungen am Kopfe zuzog, so daß er nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden mußte. Allem Anscheine nach ist Kornald geistesgestört. — **Gestohlen** wurde einem Kaufmann von der Holteistraße aus der Ladenkasse die Summe von 3 Mark; einem Fräulein von der Schweidnitzerstraße ein goldenes Gliederarmband; einem Kaufmann von der Antonienstraße eine goldene Kapsel; einer Arbeitersfrau von der Sonnenstraße ein Portemonnaie mit 11 Mark. — **Abhanden gekommen** ist einem Handlungslehrling von der Antonienstraße ein Geldbrief mit 517 Mark Inhalt. — **Gefunden** wurde eine mit „W. B. 1885" gezeichnete Wagendecke; 6 Stück Taschentücher; eine Rolle Dachpappe; und eine Damentaille mit weißer Spitze. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

• **Gewitter in der Provinz.** Gestern und vorgestern entluden sich auch in der Provinz schwere Gewitter. Unsere Correspondenten berichten hierüber:

—r. **Brieg.** Nach der großen Dürre und drückenden Hitze der letzten Wochen kam Sonnabend Abend der erste, besonders von den Landleuten heiß ersehnte Regen. Er that den Feldern und Fluren dringend Noth, denn die Kartoffel- und Rübenpflanzen verkümmerten bereits in der brennenden Sonnengluth, die Sommersaaten erschienen matt und fahl und die Wiesen zeigten einen nur dürftigen Graswuchs. Auf den ersten, nur eine Viertelstunde andauernden Regen folgte Sonntag Abend nach vorangegangener drückender Schwüle ein sehr schweres Gewitter, dem ein heftiger Sturm voranging. Das Gewitter, das von einem fruchtbaren Regen begleitet war, dauerte eine Stunde. — u. **Guhrau.** Von Westen kommend, zog Sonnabend ein zwar kurzes, aber heftiges Gewitter über unsere Stadt. Ein Blitzstrahl fuhr in das Wohnhaus des Gemeindevorstehers August Lange zu Globitschen, das sofort in Flammen stand. Das Feuer verbreitete sich auch auf die Wirthschaftsgebäude und äscherte auch diese in kurzer Zeit ein. Die Bewohner sollen fast nichts retten haben können. — H. **Hainau.** Sonntag Nachmittag entluden sich nach einer großen Schwüle über Stadt und Umgegend mehrere sehr schwere Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr in Siegendorf, Station Arnsdorf, in dasselbe Haus, wie am Tage zuvor, und zwar in denselben Giebel und in dieselbe Stube. In derselben befanden sich 10—12 Personen. Der Blitz tödtete dort sofort einen Futtermann vom dasigen Dominium. Der Strahl zündete nicht, hat aber am und im Gebäude und im Zimmer umfangreichere Beschädigungen verursacht. — —r. **Namslau.** Sonntag Abend gegen 9 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter. Ein Blitzstrahl traf das Haus des Königlichen Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. Larisch und richtete in mehreren Zimmern und in einer Küche des Hauses vielfache Verwüstungen an. Obwohl in allen Zimmern und in der Küche sich Menschen aufhielten, sind diese doch mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Gezündet hat der Blitz nicht. — A. **Hirschberg.** Sonntag Nachmittag entlud sich über unserem Thale abermals ein sehr schweres Gewitter, bei welchem der Blitz an verschiedenen Stellen des Kreises arge Verwüstungen angerichtet hat. In Hartau schlug der Blitz in das Hummel'sche Gasthaus und tödtete den Besitzer, der mit einigen Gästen im Schankzimmer saß und gerade die Mittheilung machte, daß kurz vorher in Maiwaldau Kühe vom Blitz erschlagen worden sind. Der ihm zunächst stehende Herr empfand in demselben Augenblicke, wo Hummel zusammenbrach, einen starken Schlag auf den Kopf; die anderen im Zimmer weilenden Personen wurden betäubt und für kurze Zeit gelähmt, doch haben sie sich sämmtlich wieder erholt. Der sogleich zu Hummel herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod desselben constatiren. Der Blitzschlag muß von außerordentlicher Stärke gewesen sein, da fast in allen Zimmern des Hauses Spuren der durch den Blitz geschaffenen Verwüstungen sichtbar sind. Sämmtliche Uhren waren stehen geblieben! Die oben erwähnten Kühe wurden im Stalle vom Blitz getödtet. — ‖ **Reichenbach.** Sonntag Nachmittag ging über Stadt und Umgegend ein Gewitterregen nieder. Im nordwestlichen Theile des diesseitigen, sowie im östlichen des Schweidnitzer Kreises richteten die sich entladenden Gewitter argen Schaden an. Hagelkörner bis zur Größe eines Hühnereies fallend, vernichteten an viellen Stellen blühende Saaten, z. B. in Gräditz, Wierau, Rosalienthal 2c. Durch Blitzschlag wurde in Gräditz die Habel'sche Scheuer, in Pfaffendorf die Müller'sche Stelle eingeäschert. — □ **Sprottau.** Heute, Sonntag, Nachmittag gegen 4½ Uhr zog, von Westen kommend, ein schweres Unwetter auf, welches nicht nur in unserer Stadt, sondern auch in den benachbarten Orten großen Schaden angerichtet hat. Zuerst hatte es den Anschein, als wollte das Gewitter seinen Weg über die Haide nehmen; aber gar bald änderte sich die Windrichtung, und es zog grade über unsere Stadt. Tief hingen die dunklen Wolken hernieder; Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag; mächtig brauste der Sturm, das Rollen des Donners fast übertönend; er war nur der Vorbote des furchtbaren Hagelwetters, welches binnen wenigen Minuten einen großen Theil unserer Felder, die im üppigsten Schmucke prankten und reichen Erntesegen erwarten ließen, vernichtete. Die herabfallenden Hagelstücke hatten durchweg die Größe einer Haselnuß, viele die einer Wallnuß. Auf den Dächern lag der Hagel über eine Stunde lang, ehe er zerschmolzen war; an den Mündungen der Rinnsteine in die Canäle hatten sich die durch das Wasser fortgeführten Hagelstücke zu großen Eisschollen aufgethürmt. Soweit jetzt bekannt, hat der Blitz in die Werkstätte des Feilenhauers Baier, welche in der Glogauer-Vorstadt unweit des Gasometer gelegen ist, eingeschlagen. Der Schlag war erfreulicher Weise nur ein kalter Schlag. — § **Striegau.** Sonnabend früh entlud sich über der Stadt und deren Umgegend ein heftiges Gewitter. Dabei hat der Blitz an mehreren Stellen eingeschlagen, glücklicherweise ohne zu zünden. In Gräben gelang es dem Gutsbesitzer Kalms, ein in einem Schuppen durch den Blitzschlag entstandenes Feuer sofort nach Entstehen zu unterdrücken. Auch Sonntag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ging hierselbst ein starkes Gewitter nieder, wobei ein kräftiger Regen die lechzenden Fluren erquickte.

⊜ **Hirschberg,** 28. Mai. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung hierselbst machte vor eintretender Tagesordnung Herr Bürgermeister Bassenge der Versammlung Mittheilung über die vom Magistrat dem Reichstage eingereichte Petition, betreffend die Versetzung Hirschberg's aus der 3. in die 2. Servisklasse. Hirschberg ist, wie der Herr Magistratsdirigent aus den Motiven der Petition hervorhob, unter denjenigen Städten, welche gegenwärtig noch in der 3. Servisklasse stehen, die größte und zahlt, was die den Wohnungswerth repräsentirende Gebäudesteuer betrifft, pro Kopf annähernd eben so viel oder noch mehr, als die in der 2. Servisklasse stehenden Städte Glogau, Görlitz und Liegnitz, während auch die Lebensmittelpreise hier zu den theuersten gehören. Zu den wichtigsten Gegenständen, welche sodann zur Berathung gelangten, gehörte in erster Linie die magistratualische Vorlage, betreffend die Feststellung eines neuen Regulativs über die Erhebung der städtischen Gemeinde-Einkommensteuer nach Maßgabe des Gesetzes vom 27. Juni 1885. Die Versammlung genehmigte den Entwurf, verneinte aber einstimmig die Frage, ob es wünschenswerth sei, daß Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung auch über die Erhebung von Communalsteuer-Zuschlägen zur Staats-Grund- und Gebäudesteuer Vorlage mache. Eingehende Besprechung fand hierauf noch das bereits vor länger als zehn Jahren seiner Verwirklichung nahe gewesene und nunmehr, nachdem die Mitglieder der Fleischer-Innung den Bau eines Schlachthauses beschlossen haben, wieder aufgenommene Project der Errichtung eines städtischen öffentlichen Schlachthauses, das seinen Platz in der Nähe der neuen Boberbrücke erhalten soll. Die vom Magistrat für die Ausarbeitung eines den Verhältnissen entsprechenden neuen Projects beantragte Kostensumme von 1000 M. wurde bewilligt.

⊚ **Erdmannsdorf,** 30. Mai. [Amtsjubiläum.] Gestern feierte der hiesige evangelische Cantor und Lehrer Herr August Meier sein 50jähriges Amtsjubiläum. Die Feier begann Vormittags um 9½ mit dem Gratulationsact, welcher in einem Klassenzimmer des Cantor- und Schulhauses stattfand und mit dem Gesange des Liedes von C. Stein: „Gott grüße dich 2c." eingeleitet wurde, worauf der Königliche Kreis-Schulinspector Herr Superintendent Prox aus Stonsdorf den Herrn Jubilar herzlich beglückwünschte und demselben im Auftrage der Königlichen Regierung die von Sr. Majestät, dem Kaiser und Könige, ihm verliehene Auszeichnung, den Adler des Hohenzollernschen Hausordens, überreichte. Nächst diesem nahmen die weiteren Gratulationen ihren Verlauf, wobei der Gefeierte an Geschenken und Andenken von der Schuljugend ein werthvolles Bild, von der erwachsenen Jugend einen Teppich und eine Tischdecke, von dem Gemeinde-, Kirchen- und Schulvorstande eine Adresse und ein baares Geldgeschenk der zur Parochie gehörenden drei Gemeinden Erdmannsdorf, Mittel-Zillerthal und Fabrikgemeinde Erdmannsdorf, von seinen ehemaligen Präparanden eine Adresse und einen Sessel und von der Lehrerschaft des Kreises eine Doré'sche Prachtbibel nebst einem Geldbetrage empfing. Herr Cantor Meier, im Jahre 1814 in Wünschendorf bei Lauban geboren, besuchte von 1833—36 das Bunzlauer Seminar, worauf er kurze Zeit in Probsthain, dann aber in Sagan und Göhrisseiffen amtirte, bis er im Jahre 1852 in sein hiesiges Amt eintrat, in welchem er mit Treue und segensreichem Erfolge noch jetzt wirkt, nachdem er bereits im 72. Lebensjahr steht. Nach beendigtem Gratulationsact folgten die Festgenossen der Einladung zu einem Imbiß in der Wohnung des Jubilars, worauf um 11 Uhr vom Schmidt'schen Gasthofe aus der Festzug zur Kirche erfolgte, in welcher ein feierlicher Festgottesdienst stattfand, dem um 1½ Uhr im Sirke'schen Hotel unter Betheiligung von ca. 100 Personen ein Festdiner nachfolgte. Von Seiten des Königlichen Landraths, Prinz Reuß, wurde dem Herrn Jubilar ein Ehren-Geldgeschenk des erhabenen Patrons unserer Kirche und Schule, unseres Kaisers und Königs, überreicht.

= **Beuthen a. O.,** 30. Mai. [Das zweihundertjährige Jubiläum der hiesigen Schützengilde] wurde gestern gefeiert. Um 11 Uhr formirte sich auf dem Hospitalplatz der Festzug, dem 2 geharnischte Ritter (Rathmann Kretschmer und Schmiedemeister Schäfer) voranritten. Im Festzuge marschirten die Vertreter der Gilden von Glogau, Grünberg, Freistadt, Neusalz, Neustädtel, Köben und Sprottau. Auf dem Marktplatz angelangt, brachte Bürgermeister Riegner den anwesenden Schützen einen Willkommensgruß dar. Vor dem Schützenhaus hielt der diesjährige Schützenkönig die Festrede; sie gipfelte in einer Darstellung der Geschichte der Gilde Beuthens. Nach einer Ansprache des Herrn Baumeisters Jeschall begann das Festschießen. Während des Nachmittags entwickelte sich auf dem Festplatz reges Leben; auf der Festscheibe schossen nur auswärtige Schützen. Burucker (Grünberg) war bis heute Abend der beste Schütze.

—n. **Gottesberg,** 27. Mai. [Verschiedenes.] Der Bau des evangelischen Schulhauses in Mittel-Conradswaldau hat bereits begonnen. — In Rothenbach soll zum neuen Schulhaus am 15. Juni der Grundstein gelegt werden. — In Waldenburg wurde eine altkatholische Gemeinde gegründet. Nächsten Sonntag findet in der evangelischen Kirche daselbst, welche den Altkatholiken zur Mitbenutzung überlassen wird, der erste Gottesdienst statt, welchen der hiesige Pfarrer, Graf Wrschowetz, abhält.

⊙ **Trebnitz,** 28. Mai. [Feuer.] Am vorgestrigen Tage sind in Schlottau hiesigen Kreises zehn größere Wirthschaften ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, welches in der Nähe der evangelischen Pfarrei zum Ausbruch kam und letztere sehr bedrohte, verbreitete sich bei der gegenwärtig herrschenden Trockenheit so rapide über die angrenzenden Gebäude, daß trotz baldiger Hilfe nur Weniges gerettet werden konnte. Außer vielem Haus- und Wirthschaftsgeräth sind auch mehrere Schweine, Ziegen und vieles Flügelvieh mit verbrannt. Elf Familien sind obdachlos und haben mehr oder weniger all ihr Hab und Gut verloren. Es wird böswillige Brandstiftung angenommen.

⁂ **Winzig,** 28. Mai. [Brandunglück. — Amtseinführung. — Communalsteuer.] Bei der herrschenden Hitze und Trockenheit und dadurch bedingtem notorischen Wassermangel um so mehr erschreckend, drohte hiesiger Stadt in diesen Tagen zweimal Feuersgefahr, einmal durch unvorsichtige Aufbewahrung von nicht völlig ausgekühlter Asche und am Tage darauf durch den Brand einer Scheune, den man aber bei günstiger Windrichtung auf seinen Herd einzuschränken vermochte. — Am 26. d. M. fand durch Kreislandrath von Wrochem die Wiedereinführung des Bürgermeisters Knichale statt, der nach abgelaufener Amtsperiode zum zweiten Mal einstimmig gewählt worden ist. Zu Ehren des letzteren war im Rathhaussaale seitens der städtischen Collegien ein Festmahl veranstaltet worden, bei welchem außer den Mitgliedern derselben auch die Spitzen der königlichen Behörden, die Ortsgeistlichen und eine Anzahl Bürger sich betheiligten. — In Folge des Ausfalls der Miethe für die städtischen Garnisonsanstalten hat die Communalsteuer von 60 auf 100 pCt. der Klassensteuer erhöht werden müssen.

---

* **Canth,** 27. Mai. [Vom landwirthschaftlichen Verein.] In der unter Vorsitz des Rittmeisters a. D. Stapelfeld abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde die Körordnung für den Kreis Neumarkt einer Erörterung unterzogen und hierbei betont, daß dieselbe den Erwartungen nicht entsprochen habe. Die Versammlung beschloß, an maßgebender Stelle darauf hinzuwirken, daß an einzelnen Orten des Kreises Bullenstationen errichtet und daß insbesondere die gut gezüchteten Bullen kleinerer Rusticalbesitzer prämiirt werden sollen. Am Himmelfahrtstage werden die Vereinsmitglieder eine Excursion nach der Wirthschaft des Vereinspräses Rittmeister Stapelfeld-Cammendorf unternehmen.

‖ **Reichenbach,** 28. Mai. [Innungs-Versammlung. — Unglücksfall.] Da von den, von hieraus an die Kgl. Regierung gesandten Innungsstatuten nur die der Fleischer bestätigt worden sind, fand vorgestern im Saale zum goldnen Stern eine Versammlung nachstehender Innungen: der Feuerarbeiter, der Bäcker, der Schneider, der Sattler und Riemer, der Züchner, der Schuhmacher, sowie der Böttcher und Stellmacher statt, in welcher als Vorsitzender der Beigeordnete Herr Rechtsanwalt Gloger fungirte. Ein nach dem Muster eines schon genehmigten Statuts vom Beigeordneten ausgearbeiteter Entwurf fand Annahme. Bei sämmtlichen Innungen, welche der Aufsicht der Gemeindebehörde unterliegen, ist als Innungsbezirk Stadt und Kreis Reichenbach angenommen worden. Dem Lehrlingswesen ist ein großer Theil der Statuten gewidmet. — Gestern früh verunglückte durch einen Fehltritt, welchen er beim Abnehmen von Spritzenschläuchen that, der Brandmeister der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Restaurateur Adolf Strasinsky, indem er sich durch den Sturz zwei Rippen brach.

⊠ **Falkenberg,** 27. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung. — Bahnbau. — Badehaus.] Die gestern stattgehabte Sitzung der Stadtverordneten war nur von kurzer Dauer. Die Versammlung genehmigte die Prolongation des Wochenmarktstandgelder-Tarifs. Von einer Erhöhung der Tarifsätze ist abgesehen worden, um die ohnehin schwach besuchten Wochenmärkte nicht noch mehr zu schädigen. Eine Erniedrigung der Sätze aber verboten die finanziellen Verhältnisse der städtischen Commune. Es ist nur noch die Genehmigung zur Prolongation des erwähnten Tarifs beim Bezirksausschuß nachzusuchen. Die Stadtverordneten stimmten ferner dem Beschlusse des Magistrats zu, die gerichtliche Anerkennung der im Jahre 1874 stattgehabten Vermessung der hiesigen Stadt im Interesse der Hausbesitzer bewirken zu lassen. Nach der Magistratsvorlage ist dieser gerichtliche Act bis jetzt aus Sparsamkeitsrücksichten nicht nachgesucht worden. Die Verpachtung der Gräserei im Stadtwalde, welche einen Betrag von 346 M. (ein Mehr gegen die Verpachtung in vergangenen Jahre) ergab, fand ebenfalls die Genehmigung der Versammlung. Desgleichen die vom Magistrat vollzogene Wahl des Beigeordneten der hiesigen Stadt, Apothekenbesitzers Dr. Weiß, zum Stellvertreter des Standesbeamten an Stelle des früheren Beigeordneten, Particulier Richter. — Die Mitglieder der hiesigen Badegesellschaft beschlossen in der am 24. d. M. im Gasthofe „zum weißen Schwan" stattgehabten Generalversammlung, einen Umbau resp. Erweiterungsbau des im Jahre 1874 im Steinauflusse aufgeführten Badehauses vorzunehmen — Die Herstellung der Erdarbeiten auf der Bahnstrecke Schiedlow-Falkenberg-Leipe erfolgt durch den Bauunternehmer Schwanke aus Berlin. Etwa 160 Arbeiter, in 8 Schächte vertheilt, sind hierbei beschäftigt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

✕ **Breslau,** 31. Mai. [Landgericht. — Strafkammer I. — Diebstahl und Hehlerei.] Eine an aufregenden Zwischenfällen reiche Verhandlung spielte sich am Sonnabend vor der I. Strafkammer ab. Die Verhandlung, welche mehr als 5 Stunden in Anspruch nahm, richtete sich gegen 12 Angeklagte, und zwar gegen 2 Männer und 10 Frauen. Von den letzteren, welche sämmtlich theils der einfachen, theils der gewerbsmäßigen Hehlerei beschuldigt waren, ist die verw. Emilie Kurz, geb. Ahlert, nicht aufgefunden worden, gegen eine andere Angeklagte, Frau Rosina Gang, geb. Peschke, mußte mit Rücksicht auf ihre nahe bevorstehende Entbindung die Verhandlung ausgesetzt werden. Es standen demnach auf der Anklagebank der Anstreicher Carl Arlt und der Arbeiter Carl Butte, jeder derselben sollte sich wegen zwölf theils schwerer, theils einfacher Diebstähle verantworten. Die weiblichen Angeklagten, 1) Selma Schützkatus, geb. Militschky, 2) Rosina Scholz, geb. Gang, 3) Minna Ueberrück, geb. Rudolph, 4) Sus. Minschke, geb. Stock, 5) Auguste Kniebandel, geborene Kirnig, 6) Marie Keitsch, geborene Thomas, 7) Emilie Pawlik, geborene Handloß und 8) Alwine Thiersch, geborene Bandmann, hatten entweder nur einzelne Gegenstände aus den Händen der Diebe zum Ankauf oder Versatz erhalten oder denselben fortgesetzt bei Absatz der gestohlenen Sachen geholfen. Um die eigentliche Grundlage der Anklage wenigstens anzudeuten, bemerken wir, daß in den Monaten Juli bis October v. J. in den verschiedensten Stadtgegenden eine ganze-Anzahl von Einbrüchen vorgekommen sind, bei einzelnen derselben wurden Wäsche, Kleidungsstücke oder Werthsachen bis zum Betrage von 300 M. von den Dieben als Beute mitgenommen. Die Diebstähle wurden vorzugsweise an Sonnabenden oder Sonntagen verübt. Die Polizei suchte lange vergeblich nach einer festen Spur. Es wurden verschiedene Personen festgenommen oder nur vor die Polizei sistirt, ohne daß irgend ein Resultat erzielt worden wäre. Erst als der Criminal-Polizei-Assistent Kähne Anfang October in einer in der Scheitniger Vorstadt gelegenen Restauration den vielfach wegen Diebstahl vorbestraften Anstreicher Arlt festnahm, ergab schon die erste Vernehmung wichtige Anhaltspunkte für die Fortsetzung der Untersuchung. Arlt, der erst im Mai 1885 aus dem Zuchthause entlassen worden war, hatte sich zeitweise der polizeilichen Aufsicht zu entziehen gewußt, indem er seinen Aufenthalt nicht anmeldete. Kähne ermittelte, daß Arlt in den letzten Monaten bei der verw. Schützkatus Wohnung genommen hatte. Die Schützkatus wohnte im sogenannten Minschkehause auf dem Mittelfelde. Bei ihr logirte auch die separirte Emilie Pawlik. Eine Revision in der Wohnung der Schützkatus förderte eine Anzahl Gegenstände zu Tage, welche von einzelnen Diebstählen herrührten, auch fanden sich Pfandscheine über verschiedene Sachen vor. Den Versatz dieser Gegenstände hatte entweder die Schützkatus oder die Kniebandel besorgt. Beide Personen waren bereits vielfach wegen Eigenthums-Vergehen vorbestraft. Bei mehreren Diebstählen hatte sich der Arbeiter Butte, ein früherer Zuchthausgenosse des Arlt, betheiligt. — In der Hauptverhandlung waren Arlt und Butte nur etwa bei der Hälfte der ihnen zur Last gelegten Diebstähle vollkommen geständig, im Uebrigen leugneten sie. Als Illustration dieses Ableugnungssystems möge folgender Vorgang dienen. Arlt hatte sich bei seiner mit Hilfe des Schutzmanns Scheer bewirkten Verhaftung widersetzt. Er war jedoch überwältigt und zunächst nach dem Commissariatsbureau transportirt worden. Hier mußte er gefesselt werden. Im Corridor vor dem Bureau warf Arlt ein Packet Dietriche von sich, später behauptete er, der Schutzmann Scheer habe ihm diese Dietriche in die Tasche gesteckt, um ihn dadurch als verdächtig hinzustellen. Die Dietriche rührten von einem bei dem Schlossermeister Unverricht verübten Diebstahle her. Arlt und die Schützkatus traten während der Verhandlung wiederholt sehr frech auf, den Ermahnungen des Vorsitzenden schenkten sie zumeist keine Beachtung. Als der Staatsanwalt seine Anträge stellte, welche gegen Arlt auf das höchste zulässige Strafmaß von 15 Jahren Zuchthaus und gegen Schützkatus auf 3 Jahre Zuchthaus lauteten, da brachen beide Personen in förmliches Toben aus. Während der Berathung des Gerichtshofes bemerkten die im Saale dienstthuenden Beamten plötzlich, daß unter den Angeklagten eine mit Branntwein gefüllte Flasche die Runde machte. Da nur vier der angeklagten Frauen auf freiem Fuß befindlich waren, so mußte die Flasche durch eine derselben mitgebracht worden sein. Beim Wiedereintritt des Gerichtshofes verfügte derselbe auf Antrag des Staatsanwalts wegen dieser im Gerichtssaale verübten Ungebühr gegen die Frauen Minschke, Schützkatus und Ueberrück eine sofort zu verbüßende Haftstrafe von je 3 Tagen. Frau Minschke, welche seitens der mit der Untersuchung betraut gewesenen Polizei-Beamten als der wiederholten schweren Hehlerei verdächtig in Haft genommen und erst nach 3 Monaten wieder entlassen worden war, hatte die Flasche mitgebracht. Als aber die Publication des Urtheils beginnen sollte, wurde Arlt von Krämpfen befallen. Er blieb längere Zeit unzurechnungsfähig. Die Verhandlung wurde für die Dauer einer Stunde vertagt, inzwischen hatte man den Arlt in der Krankenabtheilung des Gefängnisses insoweit wieder hergestellt, daß er der Publikation beizuwohnen vermochte. Die erkannten Strafen lauteten gegen Arlt auf 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gegen Butte auf 11 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Die Schützkatus und die Kniebandel wurden wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei und zwar erstere zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, letztere zu 1 Jahr Zuchthaus nebst Ehrenstrafen verurtheilt, Frau Minschke erhielt für 2 einfache Hehlereien 9 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, die Ueberrück und die Keitsch für je eine Hehlerei 4 Monate bezw. 1 Monat Gefängniß. Die Thiersch und die Pawlik wurden gänzlich freigesprochen.

Der letzte Theil des Urtheils wurde durch Schreien und Toben des Arlt und der Schützkatus fast unverständlich gemacht. Die Schützkatus schrie unter Anderem dem Gerichtshofe zu: „So, also nur drei Jahre für die Lumperei, da geht's ja! Ich danke Ihnen, Herr Gerichtshof, Sie können mir ja die Strafe gleich absitzen helfen. Nein, es giebt keine Gerechtigkeit mehr." Arlt schrie: „Zwölf Jahre! Das ist ja unerhört, da danke ich fürs Leben, morgen bin ich eine Leiche." Wir wollen noch erwähnen, daß dem Arlt während der Verhandlung ein Blechlöffel, welchen jeder Gefangene

in seiner Zelle behält, abgenommen worden ist. Der Löffel, dessen Griff scharf zugeschliffen war, soll dem Arlt durch die Schützkatus zugesteckt worden sein. Arlt hat in der That den Versuch gemacht, sich mit dem Löffel in den Hals zu stechen. Auf Anweisung des Vorsitzenden war während der in größter Aufregung erfolgenden Abführung der Angeklagten der Zuschauerraum vollständig geräumt worden.

---

a. **Ratibor,** 31. Mai. [Bestrafung wegen unerlaubten Besitzes von Sprengstoffen.] Nachdem von der hiesigen Strafkammer am 29. Mai in der Sache gegen den Tischler Stach aus Zyttna gefällten Urtheil sind die zur Explosion von Dynamitpatronen verwandten Zündhütchen, insofern dieselben Knall-Quecksilber enthalten und in ihren Wirkungen stärker sind als diejenigen, welche zum Abfeuern von Schießgewehren gebraucht werden, zu den der dem Gesetze vom 8. Juli 1885 unterworfenen Sprengstoffen zu rechnen. Der bisher unbestrafte Tischler Stach, welcher vor dem Jahre 1885 in Westfalen als Bergmann thätig war, hatte aus dieser Zeit einige von den beschriebenen Zündhütchen zurückbehalten und dieselben unbeachtet in einer Schublade seiner Hobelbank liegen lassen. Als Stach im Sommer 1885 zu Markowitz bei Ratibor damit beschäftigt war, für die dortige Schule Bänke anzufertigen und zu dem Behufe von dem Gastwirth Dziula daselbst ein Zimmer eingeräumt erhalten hatte, wußte sich der Sohn des Wirths, in der Abwesenheit des Stach, den Schlüssel zu diesem Zimmer zu verschaffen, öffnete unter anderen die Schublade der darin stehenden Hobelbank und entnahm daraus eines der dort befindlichen Zündhütchen. Als er dasselbe nach Knabenart durch Aufschlagen mittels eines Steines zur Explosion brachte, hatte die Letztere zur Folge, daß ihm zwei Finger arg beschädigt wurden. Dieser Unglücksfall gab Veranlassung dazu, daß gegen Stach eine Klage wegen unerlaubten Besitzes von Sprengstoffen angestrengt wurde. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß ihm das oben erwähnte Gesetz nicht bekannt, weil es in seiner Gemeinde nicht verkündet worden war. Der Gerichtshof verurtheilte Stach zu der Minimalstrafe von drei Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten.

△ **Lissa i. P.,** 30. Mai. [Zum Proceß Gellert.] Dem Bericht über die Verurtheilung des Rechtsanwalts Dr. Gellert hierselbst zu einer Geldstrafe von 8700 Mark möge von den Gründen, welche zu derselben geführt haben, noch das Folgende nachgetragen werden: Es sind 25 Fälle vollendeter und 8 Fälle versuchter Gebührenüberhebung deshalb festgestellt worden, weil die Uebereinstimmung zwischen dem Anwalt und den Parteien als nicht vorhanden angenommen wurde. Denn der Anwalt verlangte vertragsmäßige Gebühren, während die Parteien, wie dieselben in der Hauptverhandlung zeugeneidlich bekundeten, der Meinung waren, tarifmäßige Gebühren zu zahlen. Dies hätte der Anwalt voraussetzen müssen, weil der Tarif die Regel sei. Es hatte deshalb in den bezeichneten Fällen nicht wie in den übrigen ein Honorarvertrag als zu Stande gekommen angenommen werden können. — Diese Entscheidung wird durch die von Dr. Gellert eingelegte Revision angefochten.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Veranlaßt ein durch eine Strafthat Verletzter die Sistirung eines Unbekannten, welcher Zeuge der Strafthat gewesen, zur Polizei behufs Feststellung seiner Person unter dem fälschlichen Vorgeben, daß der Unbekannte selbst ein Verbrechen begangen habe (in dem Glauben, durch die Täuschung die Sistirung eher herbeiführen zu können), so macht er sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Straff., vom 19. März 1886, dadurch nicht der Freiheitsberaubung schuldig. — In der Wohnung des Premierlieutenants B. zu Berlin fand zwischen diesem und einer Frau H. ein Wortwechsel statt, wobei Letztere schließlich aus der Wohnung gewiesen wurde. Der Redacteur St. hatte dem Vorgange beigewohnt und wurde, als er einige Zeit darauf die Wohnung des B. verlassen hatte, auf der Straße von der H. angeredet und aufgefordert, ihr seinen Namen zu nennen, da sie die Bestrafung des B. wegen Beleidigung beantragen und den St. als Zeugen benennen wollte. St. lehnte ab. Als sodann St. in ein Juweliergeschäft getreten war, erschien gleich darauf die H. in Begleitung eines Schutzmannes, welchem sie mitgetheilt hatte, sie verlangte die Feststellung des im Laden befindlichen Herrn, welcher ein Verbrechen an ihr begangen hätte. St. verweigerte auf die Frage des Beamten die Nennung seines Namens und verlangte zunächst eine Mittheilung, was ihm überhaupt zur Last gelegt würde, er folgte aber schließlich dem Beamten zum Polizeibureau, woselbst die H. auch dem Reviervorstande gegenüber erklärte, der Herr hätte ein Verbrechen an ihr begangen. Auf die Vorstellung des Reviervorstandes gab nun St. seine Personalien an und wurde, nachdem die Richtigkeit der Angabe constatirt war, sofort entlassen. Die H. wurde hierauf in Folge der durch ihre Täuschung des Beamten herbeigeführten Sistirung wegen Freiheitsberaubung angeklagt und von der Strafkammer verurtheilt. Auf die Revision der Angeklagten hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an die Strafkammer zurück behufs Prüfung, ob sich die Angeklagte durch ihre Aeußerung, St. habe ein Verbrechen an ihr begangen, einer Beleidigung (Str.-G.-B. §§ 185, 187) schuldig gemacht habe. „Die Angeklagte", führt das R.-G. aus, „war durch den Premierlieutenant B. beleidigt. Um Genugthuung zu erlangen, bedurfte sie des Zeugnisses des St., welcher sich seiner gesetzlichen Zeugenpflicht durch Verschweigung seines Namens und durch Entfernung zu entziehen suchte. Das Endziel bei dem Manöver der Angeklagten, sich das Zeugniß zu sichern, war ein berechtigtes. Nach der festgestellten Sachlage war aber die Angeklagte auch berechtigt, behufs Erreichung ihres Zweckes die zwangsweise Sistirung des St. herbeizuführen. Nach § 161 der Str.-P.-O. sind die Beamten des Polizei- und Sicherheitsdienstes verpflichtet, strafbare Handlungen zu erforschen und alle keinen Aufschub gestattenden Anordnungen zu treffen, um die Verdunkelung der Sache zu verhüten. Zu solchen Anordnungen gehört auch die Feststellung der Persönlichkeit der bei einer Strafthat gegenwärtig gewesenen Personen, wenn diese Personen die Absicht sich dem Zeugnisse zu entziehen, an den Tag legen und diese Absicht nur durch ein sofortiges Einschreiten des Beamten vereitelt werden kann. . . . Hiernach würde die zwangsweise Sistirung des St. nicht widerrechtlich gewesen sein, falls die Angeklagte dem Schutzmann den wahren Sachverhalt mitgetheilt und dieser die Sistirung vorgenommen hätte. Die Angeklagte hat nun zwar zur Erreichung ihres berechtigten Zweckes den Beamten getäuscht, weil sie, wie der erste Richter feststellt, auf geradem Wege ihr Ziel nicht erreichen zu können glaubte. War aber die Freiheitsberaubung nach der wirklichen Lage des Falles eine objectiv rechtmäßige, so kann ihr dieser Charakter nicht deshalb entzogen werden, weil der Beamte von der Angeklagten in Irrthum versetzt war, ebensowenig, wie im Falle des § 263 des Strafgesetzbuchs ein Vortheil, auf welchen der Täuschende ein Recht hat, nicht schon deshalb als ein rechtswidriger gelten kann, weil er durch Täuschung erlangt ist. Daß die Angeklagte selbst die Freiheitsberaubung für eine rechtswidrige angesehen hat, ist bei dem Mangel der objectiv vorhandenen Widerrechtlichkeit, welcher die Anwendung des § 239 des Strafgesetzbuchs ausschließt, ohne alle Bedeutung."

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 31. Mai. Die Branntweinsteuer-Commission des Reichstages hat heute wieder eine mehrstündige Sitzung abgehalten, ohne daß es zu einer Abstimmung gekommen ist. Wie lange die Arbeiten der Commission sich hinziehen werden, ist schwer zu sagen, jedenfalls gilt für sicher, daß die nächste Plenarsitzung des Reichstages frühestens am 24. Juni stattfinden kann. An Stelle der beiden Nationalliberalen Oechelhäuser und Struckmann sind Dr. Sattler und Franke, für den Conservativen Staudig ist Frhr. v. Hammerstein und für Dr. Witte der Abg. Maager in die Commission eingetreten. Die Debatte in der heutigen Sitzung der Commission wandte sich naturgemäß sofort dem conservativen Gegenentwurf zu. Die freisinnigen Abgg. Dr. Barth, Brömel, Dr. Meyer und Rickert übten an demselben eine scharfe Kritik, wiesen nach, daß das darin enthaltene Brenner- und Großhändler-Monopol schlimmer sei, als das Reichsmonopol, daß die agrarischen Forderungen noch nie so kraß zu Tage getreten, und bezeichneten den ganzen Entwurf als eine große Spiritusschwänze unter staatlicher Garantie. Der Entwurf wurde von einem seiner Urheber, dem Herrn v. Mirbach, vertheidigt. Er ließ durchblicken, daß man über die Höhe der Consumabgabe mit sich reden lassen werde. Der Abg. Gamp von der Reichspartei sprach sich im Großen und Ganzen auch für den conservativen Entwurf aus. Der Finanzminister v. Scholz und die nationalliberalen Mitglieder der Commission äußerten sich gar nicht. Beachtenswerth war die Erklärung, welche der Abg. Mosler vom Centrum, ausdrücklich nicht im Namen seiner Fraction, sondern nur für die acht der Commission angehörigen Centrums-Mitglieder abgab. Er erklärte sich bereit, eine Consumabgabe zu bewilligen, aber nur im Betrage von 25 Pf. pro Liter; ferner erklärte er sich für die Abstufung der Maischraumsteuer, wie der Antrag Uhden-Graf Strachwitz sie vorschlägt, er verwarf aber die Contingentirung und die übrigen Bestimmungen des conservativen Entwurfs. Außerdem erklärte er es für selbstverständlich, daß die Regierung vorher, dem Antrage Rickert entsprechend, Auskunft über die Bedürfnisse und die Verwendungszwecke, wenigstens für das Reich und für Preußen, geben müsse. (Anm. d. Red. Wolffs Telegr. Bureau berichtet noch: Mosler sprach gegen die Contingentirung, die zu sehr an das Monopol erinnere; er sieht einen Schutz der landwirthschaftlichen Brennereien in dem Antrage Uhden-Strachwitz, wonach die Maischbottichsteuer für kleinere Brennereien 90 Pf. betragen dürfe, für größere bis 2 M. steigen soll.)

Die Conservativen haben heute zu ihrem Antrage einige Correcturen und Ergänzungen geliefert. Von sachlichem Interesse ist davon nur ein Zusatz zu § 1 Absatz 3: Für Branntwein, der ausschließlich aus Getreide bereitet ist, kann unter billiger Berücksichtigung etwaiger besserer Qualität und größerem Werthe die Entschädigung höher normirt werden.

* **Berlin,** 31. Mai. Die „Voss. Ztg." bringt heut die auffällige Mittheilung, daß die Entscheidung darüber, ob dem Reichstage noch ein Nachtragsetat für militärische Zwecke zugehen soll, abhängig gemacht werde von dem Schicksal des Militär-Organisations-Gesetzes des Kriegsministers Boulanger in der französischen Deputirtenkammer. Man glaube, daß diese das Gesetz annehmen werde, und betrachtet dies als die beste Motivirung für eine Vermehrung unserer Infanterie und Artillerie. Demgegenüber muß doch hervorgehoben werden, daß bis jetzt Niemand angenommen hat, der vielfach erörterte Nachtragsetat werde eine Vermehrung der Präsenzstärke enthalten.

* **Berlin,** 31. Mai. Aus Elberfeld wird gemeldet: Die Delegirtenversammlung der Nationalliberalen und Freiconservativen von Rheinland und Westfalen in Düsseldorf hat principiell ein Wahlbündniß beschlossen. Eine sachliche Bedeutung hat dieser Beschluß nicht, denn in Rheinland-Westfalen sind Nationalliberale und Freiconservative in den letzten Jahren schon immer zusammen gegangen und außerdem auch kaum von einander zu unterscheiden.

Berlin, 31. Mai. Die freiconservative „Post" schreibt am Schlusse eines Leitartikels über die Situation in Frankreich: Wir Deutsche dürfen die französischen Vorgänge mit völliger Unparteilichkeit betrachten. Wir haben weder Grund zur Sympathie mit den dynastischen Parteien, welche sich rühmen, daß sie mit dem Auslande gegen uns conspiriren werden, noch zur Sympathie mit dem Radicalismus, welcher sich rühmt, mit der Macht seiner Ideen und seinen demokratischen Heereseinrichtungen demnächst Deutschland niederzuschmettern. Deshalb ist auch keine deutsche Regierung der Thorheit fähig, Drohungen gegen die republikanische Regierung zu erlassen ob ihrer etwaigen Schritte gegen die Prätendenten. Monarchisten und Republikaner wetteifern in dem Bestreben, uns zu schaden. Wer dazu die meiste Fähigkeit hat, müssen wir der Erfahrung überlassen; uns zu Gunsten des einen Gegners zu bemühen, damit ihm die Rolle zufällt, uns anzugreifen, wäre in der That ein überflüssiges Bemühen. Unsere Rolle ist, mit verschränkten Armen den Dingen ihren Lauf zu lassen, bis sie unsere Abwehr verlangen.

* **Brüssel,** 31. Mai. Sämmtlichen provinzialen Arbeitern wurden Kundgebungen verboten. Die Berufung eines Arbeitercongresses nach Brüssel wurde beschlossen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 31. Mai. Der Staatssecretär von Bismarck begab sich heute Nachmittag nach Friedrichsruh.

Posen, 31. Mai. Das „Tageblatt" meldet, Erzbischof Dinder treffe am 6. Juni ein, die Inthronisation finde am 8. Juni statt.

Wien, 31. Mai. Das Herrenhaus genehmigte den Vertrag mit dem Deutschen Reiche wegen gegenseitiger Gewährung des Armenrechtes.

Pest, 31. Mai. Die Generalversammlung der österreich-ungarischen Staatsbahn nahm den Antrag, betreffend die Auszahlung der Dividende von 25 Francs per Actie an. Auf eine Anfrage Levelle's, betreffend die Besteuerung der 3procentigen Obligationen, ertheilte der Präsident Joubert die weitgehendsten Aufklärungen.

Bern, 31. Mai. Die gestrige Volksabstimmung von Baselland lehnte das Gesetz, betreffend die Einführung des Impfzwanges, ab, und nahm das Initiativbegehren auf Freigebung der ärztlichen Praxis an. — Die Volksabstimmung in Solothurn ergab 7166 gegen 3459 Stimmen für die conservativerseits vorgeschlagene Verfassungsrevision.

Paris, 31. Mai. Mehrere Zeitungen meinen, die Prinzenfrage sei mehr aufgeworfen, um das Cabinet zu beseitigen, als um wirklich die Ausweisung der Prinzen herbeizuführen.

London, 31. Mai. Die „Pall-Mall-Gazette" veröffentlicht Details einer militärischen Organisation der Provinz Ulster, welche behufs thatsächlichen Widerstandes gegen die Autorität des irischen Parlaments in Dublin angeblich ausgeführt werden soll. Danach hätten sich 78561 Mann einzeichnen lassen.

Queenstown, 31. Mai. Der Nationaldampfer „America" war am 27. Mai mit zahlreichen Passagieren nach Newyork abgegangen, kehrte gestern Nachmittag 4 Uhr mit beschädigter Maschine hierher zurück und segelte nach kurzem Aufenthalt nach Liverpool weiter.

Petersburg, 31. Mai. Die Majestäten sind gestern in Gaschina eingetroffen.

Belgrad, 31. Mai. Das „Amtsblatt" dementirt die Nachricht auswärtiger Zeitungen daß die Regierung sämmtliche Bergwerke zu verpachten beabsichtige.

Melbourne, 31. Mai. Die Regierung von Victoria trat der Convention zum Schutze des literarischen Eigenthums bei.

Handels-Zeitung.

Breslau, 31. Mai.

* **Schlesischer Bank-Verein.** In Folge Verfügung des Finanzministers hat der Bankverein die Versteuerung aller bis zum 20. April c. auf Antheilen des Bankvereins geleisteten Cessionen durch ein Pauschquantum bewirkt, so das den Commanditisten die Erfüllung der Steuerpflicht zu einem wesentlich geringeren Satze als 1,50 M. per Cession ermöglicht wird.

* **Deutscher Creditoren-Verband.** Aus Berlin wird geschrieben: Am 27. d. Mts. hat die Constituirung des von angesehenen hiesigen Firmen ins Leben gerufenen „Deutschen Creditoren-Verbandes zur gemeinschaftlichen Wahrung der Interessen" stattgefunden. Der Verband stellt sich vornehmlich die Aufgabe, die Ansprüche seiner bei einer Zahlungsstockung oder Zahlungseinstellung betheiligten Mitglieder durch gemeinsames Vorgehen zu wahren und mit Ersparniss von Arbeit und Kosten zu verhüten, dass seinen Mitgliedern von unredlichen und leichtfertigen Schuldnern die Deckungsmittel entzogen werden, den redlichen Schuldnern aber, nach genauer Prüfung der Sachlage, einen aussergerichtlichen Vergleich zu ermöglichen. Ferner bezweckt der Verband auch andere allgemeine kaufmännische Interessen des Creditschutzes zu fördern. In den Vorstand wurden einstimmig gewählt: als Vorsitzender Herr Herrmann Landsberger, als dessen Stellvertreter Herr Dr. Max Weigert, als Beisitzer die Herren Jul. Mart. Friedländer, Gotthilf Salomon, Max Borchardt, Herm. Lampson, Herm. Büxenstein, Max Ascher, D. Ebenstein und Herm. Lehmann. In Oesterreich hat ein Verein mit gleichen Zwecken seit einer Reihe von Jahren grosse Erfolge zu verzeichnen, und der jetzt auch für ganz Deutschland ins Leben tretende Verband, welcher von einem Kaufmann und einem Juristen geleitet werden wird, entspricht einem allseitig gefühlten Bedürfniss, und ist demselben mit Sicherheit ein segensreiches Wirken zu prognosticiren. Jedem Kaufmann und Industriellen, wenn er in Deutschland domicilirt, oder jeder ausländischen Firma, wenn sie in Deutschland einen ständigen Vertreter hat, steht der Beitritt frei. Der Verband wird in allernächster Zeit seine officielle Thätigkeit beginnen.

* **Warschau-Bromberger Eisenbahn.** Am 5. Juni cr. findet die ordentliche Generalversammlung statt.

* **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung wird am 4. Juni cr. abgehalten.

Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 24. bis 31. Mai 785 446 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 21 282 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 31. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Ende der Woche wird bei der Deutschen Bank die Subscription auf 20 Millionen Lire 4proc. Gold-Obligationen 3. Serie der Stadt Rom stattfinden. Der Subscriptionspreis wird voraussichtlich circa 1 pCt. unter dem Börsencours der 2. Serie normirt werden, welche hier in letzter Zeit mit ca. 98,60 gehandelt wurde. — An der heutigen Frankfurter Abendbörse entwickelte sich das Geschäft in dreiprocentigen Portugiesen zu 49,50 bis 49,70 pCt. — Am Mittwoch, den 2. Juni, werden die neuen Actien (Stammactien Litt. B) der Stettiner Maschinenbau-Actiengesellschaft „Vulcan" an der hiesigen Börse eingeführt werden. — Die Einführung der 6proc. Prioritäts-Actien der Internationalen Bau- und Eisenbahnbau-Gesellschaft in Frankfurt a. M. wird am 2. Juni an der hiesigen Börse zum Course von 109¼ nebst 6 pCt. laufende Stückzinsen durch das Bankhaus E. J. Meyer erfolgen. — Der Einlösungscours für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist auf 161,00 M. für 100 Gulden und derjenige für fällige Coupons und Obligationen der dreiprocentigen Prioritäts-Anleihe der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist auf 81,81 Mark festgesetzt. — Aus Glasgow wird der „Voss. Ztg." berichtet, dass die Coltness Co. vier, die Quarter Co. einen, die Clyde Co. zwei Hochöfen kalt legt. Andere schottische Werke werden dem Beispiel folgen, dem sich voraussichtlich auch in Cleveland verschiedene Werke anschliessen werden.

Berlin, 31. Mai. **Fondsbörse.** Die Börse zeigte heute eine recht feste Tendenz; auf einzelnen Gebieten, wie auf demjenigen der Montanpapiere, fanden sogar bedeutende Coursbesserungen statt, auf die Meldung, dass die russische Regierung von den beabsichtigten weiteren Zollerhöhungen Abstand nehmen werde. Es circuliren Gerüchte von einer bevorstehenden Drei-Kaiser-Entrevue. Creditactien schliessen 454,50 und Disconto-Commandit-Antheile 214. Die Actien der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahnen verkehrten bei mehrfachen Schwankungen im Allgemeinen in fester Tendenz und verzeichnen schliesslich noch eine kleine Coursbesserung. Für die böhmischen Bahnen bestand sehr gute Meinung, und sowohl Dux-Bodenbacher als auch Elbethalbahnactien erzielten grössere Avancen. Von den schweizerischen Eisenbahnen waren Schweizer Union bevorzugt, dieselben sind um ca. 4 pCt. in die Höhe gegangen, Italienische Mittelmeerbahn-Actien haben einen Bruchtheil profitirt. Sehr gute Stimmung herrschte für die deutschen Eisenbahnactien, insbesondere für Hessische Ludwigsbahn-Actien, welche auf Grund günstiger Verkehrsnachrichten etwa 1 pCt. gewonnen haben. Grosse Käufe fanden in den Actien der Aachen-Jülicher Eisenbahn statt; dieselben wurden über 2 pCt. höher bezahlt, in Folge der Gerüchte, dass die Bahn die Concession für eine neue Strecke erhalten habe. Breslau-Warschauer Stamm-Prioritäts-Actien gewannen 1½ pCt. Auf dem Rentenmarkte stiegen Italiener bei sehr lebhaften Umsätzen bis 98⅞ pCt., theilweise im Zusammenhang mit dem Wiederauftauchen von Conversions-Gerüchten. Von den Speculations-Montanpapieren stiegen Bochumer Gussstahl-Fabrikactien 2 pCt. Die Actien der Laurahütte erzielten noch eine grössere Avance und Dortmunder Union-Stammprioritäten haben 1 pCt. gewonnen. Von sonstigen Industriewerthen haben Breslauer Strassenbahnactien 0,50 pCt., Görlitzer Eisenbahnbedarf 1 pCt., Breslauer Oelfabriken 0,50 pCt., Oppelner Cementfabrik 1 pCt. verloren, wogegen Oberschlesische Eisenbahnbedarf 2 pCt. höher waren.

Berlin, 31. Mai. **Productenbörse.** In Folge des den Feldfrüchten günstigen Wetters und ungeachtet der etwas besseren New-Yorker Notirung war die Stimmung am Getreidemarkte flau und begegneten einige Deckungs-Ordres von auswärts um so leichterer Befriedigung, als die Platz-Speculation auf fast allen Gebieten mit starken Realisationen vorging. — Weizen verlor gegen Sonnabend-Schlusscourse für alle Termine 1¼ bis 1½ Mark. — Roggen vermochte sich wieder zu erholen. — Hafer war für nahe Sichten fest und etwas besser, für spätere dagegen ½ M. billiger. Loco bleibt matt. — Mais unverändert. — Mehl 10 Pfennig billiger. — Rüböl per September-October ca. 20—30 Pf. billiger abgegeben. — Spiritus stand unter dem Eindruck des Gegenentwurfs der Conservativen zu der Steuervorlage der Regierung. Die anfänglich feste Haltung des Artikels vermochte sich nicht bis zum Schluss zu behaupten.

Paris, 31. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 32,25, weisser Zucker, fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per Mai 35,25, per Juni 35,60, per Juli-August 36,00, per October-Januar 37,25.

London, 31. Mai. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 13: 13 nom. Rüben-Rohzucker 11⅞. Fester. Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 31. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	29.	Cours vom	31.	29.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	147 75	149 25	Mai-Juni	42 50	42 40
Septbr.-October	153 75	154 75	Septbr.-October	43 10	43 40
Roggen. Flau.					
Mai-Juni	134 50	135 50	Spiritus. Flau.		
Juni-Juli	134 50	135 50	loco	38 —	37 80
Septbr.-October	135 50	136 75	Mai-Juni	37 80	38 20
Hafer.			Juni-Juli	37 80	38 20
Mai-Juni	127 —	127 —	August-Septbr.	39 70	40 —
Juni-Juli	127 —	127 —			

Stettin, 31. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	31.	29.	Cours vom	31.	29.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Still.		
Mai-Juni	155 —	154 —	Mai-Juni	43 50	43 50
Septbr.-October	158 —	155 —	Septbr.-October	43 50	43 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Mai-Juni	130 50	130 50	loco	37 40	37 40
Septbr.-October	133 50	133 50	Mai-Juni	37 80	37 80
			Juli-August	38 80	38 80
Petroleum.			August-Septbr.	39 60	39 60
loco	10 75	10 75			

Frankfurt a. M., 31. Mai. Mittags. Credit-Actien 227, 12. Staatsbahn 189, 75. Galizier 160, —. Cassacourse ziemlich fest.

Köln, 31. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 17, —, per Juli 16, 95, Roggen loco —, —, per Mai 13, 30, per Juli 13, 45, Rüböl loco 22, 50, per Mai 22, 50 Hafer loco 15, 25.

Hamburg, 31. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 158—162 — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 105—107, Rüböl matt, loco 41. — Spiritus still, per Mai 24¼, per Juli-August 25, per August-Septbr. 25¾, per Septbr.-Oct. 26¾. Wetter: Schön.

Berlin, 31. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	31.	29.
Mainz-Ludwigshaf. .	98 —	97 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 30	80 50
Gotthard-Bahn.	110 20	110 —
Warschau-Wien. . . .	251 —	251 —
Lübeck-Büchen	158 40	157 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	31.	29.
Breslau-Warschau. .	70 25	68 70
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 —

Bank-Actien.

	31.	29.
Bresl. Discontobank	89 —	89 —
do. Wechslerbank	102 20	102 20
Deutsche Bank	159 —	159 —
Disc.-Command. ult.	214 25	213 40
Oest. Credit-Anstalt	455 —	453 —
Schles. Bankverein.	104 10	103 90

Industrie-Gesellschaften.

	31.	29.
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 20	108 20
do. verein. Oelfabr.	59 —	59 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 50	91 50
Schlesischer Cement	— —	117 25
Bresl. Pferdebahn. .	134 50	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	70 20	70 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 20	127 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 —	106 10
Donnersmarckhütte	30 —	30 —
Dortm. Union St.-Pr.	42 50	41 50
Laurahütte	69 40	67 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 20	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	28 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	119 50
do. St.-Pr.-A.	125 —	124 —
Inowrazl. Steinsalz.	28 20	29 50

Inländische Fonds.

	31.	29.
Deutsche Reichsanl.	106 —	105 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 —	143 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 20
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 10	103 10

Cours vom	31.	29.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 30	100 10
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 60	108 10
do. do. S. II	105 40	105 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	31.	29.
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	102 30	102 50
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	101 —	— —
do. $4\frac{1}{2}$%	— —	102 40
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 10	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	57 80

Ausländische Fonds.

	31.	29.
Italienische Rente. .	99 —	98 70
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 50	68 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 70	68 70
do. 1860er Loose	118 40	118 50
Poln. 5% Pfandbr. .	62 30	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	56 70	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 80	95 80
do. 6% do. do.	107 20	107 40
Russ. 1880er Anleihe	88 60	88 50
do. 1884er do.	100 —	100 —
do. Orient-Anl. II.	62 —	62 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	100 10	100 —
do. 1883er Goldr.	114 70	114 30
Türk. Consols conv.	15 20	15 30
do. Tabaks-Actien	80 25	79 70
do. Loose.	34 25	34 30
Ung. 4% Goldrente	84 50	84 40
do. Papierrente . .	76 30	76 20
Serbische Rente . . .	80 70	80 50

Banknoten.

	31.	29.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 15	161 50
Russ. Bankn. 100 SR.	199 35	199 20
do. per ult.	199 70	199 50

Wechsel.

	31.	29.
Amsterdam 8 T. . .	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $31\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 85	160 90
do. 100 Fl. 2 M.	160 —	160 —
Warschau 100 SR 8 T.	199 30	198 90

Privat-Discont $1\frac{3}{4}$ %.

Berlin, 31. Mai, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	31.	29.
Oesterr. Credit. . ult.	454 50	454 50
Disc.-Command. ult.	214 —	213 50
Franzosen . . . . . . ult.	383 —	— —
Lombarden . . . . . ult.	194 —	193 —
Conv. Türk. Anleihe	15 25	15 25
Lubeck-Büchen. ult.	158 25	157 50
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —
Marienb.-Mlawka ult	48 25	48 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	85 —	85 37
Serben	— —	— —

Cours vom	31.	29.
Gotthard . . . . ult.	110 25	110 —
Ungar. Goldrente ult.	84 25	84 25
Mainz-Ludwigshaf. .	98 —	97 12
Russ. 1880er Anl. ult.	88 37	88 25
Italiener . . . . ult.	98 75	98 50
Russ. II. Orient-A. ult.	61 37	61 62
Laurahütte . . . . ult.	69 25	67 —
Galizier . . . . ult.	80 37	80 62
Russ. Banknoten ult.	199 75	199 50
Neueste Russ. Anl.	99 62	99 62

Wien, 31. Mai. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	31.	29.
1860er Loose . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —
Credit-Actien . .	282 50	281 00
Ungar. do. . . .	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	236 20	232 00
Lomb. Eisenb. .	107 75	107 50
Galizier	198 75	198 25
Napoleonsd'or.	10 $03\frac{1}{2}$	10 $03\frac{1}{2}$
Marknoten . . .	62 07	62 10

Cours vom	31.	29.
Ungar. Goldrente . .	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	105 45	105 02
Papierrente	85 07	85 02
Silberrente	85 40	85 35
London	126 70	126 75
Oesterr. Goldrente .	117 10	117 20
Ungar. Papierrente.	94 95	94 80
Elbthalbahn	158 75	157 00
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 31. Mai, 3% Rente 82, 45. Neueste Anleihe 1872 109, 20. Italiener 100, 05. Staatsbahn 481, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81, 50. Fest.

Paris, 31. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	31.	29.
3proc. Rente	82 47	82 32
Amortisirbare	84 50	84 40
5proc. Anl. v. 1872 .	109 25	109 10
Ital. 5proc. Rente. .	100 35	99 87
Oesterr. St.-E.-A. . .	481 25	478 75
Lomb. Eisb.-Act. . .	240 —	237 50
Türken neue cons. .	15 20	15 20

Cours vom	31.	29.
Türkische Loose . . .	— —	— —
Orientanleihe II . . .	— —	— —
Orientanleihe III . . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	$93\frac{7}{8}$	$93\frac{3}{4}$
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	85 68	$85\frac{3}{8}$
1877er Russen	103 75	— —

Neue Anleihe von 1886 81, 57.

London, 31. Mai. Consols 102, 01. 1873er Russen $100\frac{1}{2}$. Wetter: Schön.

London, 31. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{2}$ pCt. — Bankeinzahlung 57 000 Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	31.	29.
Consols per Juni . .	102 03	102 —
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente. .	$99\frac{1}{8}$	$98\frac{7}{8}$
Lombarden	9 09	$9\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1871	$98\frac{3}{4}$	99
5proc. Russ. de 1872 .	$98\frac{1}{4}$	$98\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1873	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{3}{8}$
Silber	— —	$45\frac{3}{8}$
Türk. Anl., convert.	15 —	$15\frac{1}{8}$
Unificirte Egypter.	$69\frac{1}{8}$	69 —

Cours vom	31.	29.
Silberrente	69 —	$68\frac{1}{2}$
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	$84\frac{1}{2}$	$84\frac{3}{8}$
Oesterr. Goldrente .	92 —	92 —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat .	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Amsterdam, 31. Mai. [Schlussbericht.] Roggen loco höher, per Mai —. per Novbr. 216. Roggen loco niedriger, per Mai 132, per October 133, Rüböl loco $23\frac{1}{4}$, per Mai $23\frac{3}{8}$, per Herbst —, —, Raps per Herbst 260, —.

Paris, 31. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 20, 40, per Juni 20, 75, per Juli-August 21, 40, per Sept.-December 21, 90. — Mehl fest, per Mai 45, 50, per Juni 46, 10, per Juli-August 46, 75, per Septbr.-December 47, 60. — Rüböl ruhig, per Mai 54, 25, per Juni 54, 50, per Juli-August 55, —, per September-December 56, 50. — Spiritus matt, per Mai 43, 75, per Juni 44, —, per Juli-August 44, 50, per September-December 43, 75. Wetter: Schön.

Paris, 31. Mai. Rohzucker loco 32,25.

London, 31. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, träge, englischer Weizen nur niedriger verkäuflich. Fremder Weizen, Mehl, Erbsen $\frac{1}{2}$, Hafer $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ niedriger wie letzte Woche, Bohnen $\frac{1}{2}$ höher. Fremde Zufuhren: Weizen 44 608, Gerste 11 587, Hafer 56 454. Bewölkt.

London, 31. Mai. Havannazucker 13 nominell.

Liverpool, 31. Mai. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 31. Mai, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 282, 50 Ungar. Credit —, —, Staatsbahn 236, 75, Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 105, 45. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Frankfurt a. M., 31. Mai, 7 Uhr — Minuten. Creditactien 227, 25. Staatsbahn 189, 12. Lombarden $94\frac{1}{2}$. Mainzer 98, —. Gotthard 160, —. Galizier —, —. Fest.

Marktberichte.

Breslau, 31. Mai. **Zucker-Monatsbericht.** Jn Folge der anhaltend flauen Berichte aus London und Magdeburg ermattete auch an unserem Platze die Stimmung für rohen wie raffinirten Zucker und die Preise weisen am Monatsschlusse für rohen Zucker einen Rückgang von ca. 1—$1\frac{1}{4}$ M., für raffinirte ca. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$ M. per 50 Kgr. aus. — Das Angebot blieb seitens der Fabriken sehr schwach und verhinderte daher grössere Umsätze. — Für Rohzucker ist die Notirung bei 96 pCt. Polarisation 21 M., Rendement 88 pCt. 20 M. Nachproducte excl. 75 pCt. 17 bis $17\frac{3}{4}$ M. per 50 Klgr. — Raffinirter Zucker notirt Brod-Melis I $27\frac{1}{4}$ M., gemahlene Raffinade $25\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ M., gemahlener Melis $25\frac{1}{4}$ M., desgl. Farine 24—25 M. per 50 Kilo loco Breslau. Melasse für Brennereizwecke excl. 42 pCt. Beaumé $2\frac{7}{10}$—3 M. per 50 50 Kilo excl. Fastage ab Station.

H. **Breslau**, 31. Mai. [Productenmarkt.] Amtlich festgestellte Regulirungspreise von:

	Roggen			Hafer		
	1886	1885	1884	1886	1885	1884
Januar	125	136	147	130	137	127
Februar	128	142	148	130	139	132
März	129	142	$146\frac{1}{2}$	136	142	133
April	133	148	$157\frac{1}{2}$	135	140	143
Mai	138,50	146	151	133	137	$146\frac{1}{2}$
Juni	—	143	159,75	—	130	155
Juli	—	140	156	—	128	150
August	—	134	128	—	122	128
September	—	134	$134\frac{1}{2}$	—	126	122
October.	—	130,50	140	—	130	127
November	—	126	134	—	130	$128\frac{1}{2}$
December	—	127	134	—	130	$128\frac{1}{2}$
	Rüböl			Spiritus		
	1886	1885	1884	1886	1885	1884
Januar	45	52,50	66	35,50	42	47,80
Februar	45	52	65	35	41,80	47,50
März	45	49,75	59	33,10	41,30	45,50
April	44	51	59	33,90	40,40	46,90
Mai	44	51	$58\frac{1}{2}$	37,10	42,40	50,50
Juni	—	50	58	—	41,40	50,20
Juli	—	46,50	54	—	41,60	48,50
August	—	47	51	—	42	46,80
September	—	46	51,25	—	39,70	45,40
October.	—	46	$50\frac{1}{2}$	—	36,80	43,10
November	—	46,50	52	—	36,80	40,60
December	—	45,50	$51\frac{1}{2}$	—	37,40	40,80

Δ **Breslau**, 29. Mai. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Verkehr auf den verschiedenen Wochenmärkten war im Laufe der verflossenen Woche ein recht lebhafter. Butter ist wegen der anhaltenden Dürre und Trockenheit und daraus entstandenem Mangel an Viehfutter hoch im Preise. Junges Gemüse und Geflügel war in grösseren Zufuhren hier eingetroffen, und wurde zu civilen Preisen feilgeboten. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse Stück 3,50—4 M., Junge Gänse Stück 3—4 M., Enten pro Paar 3,00 bis 4,00 M., Kapaun pro Stück 3—4 Mk., Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—1,80 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,50 Mark, Tauben pro Paar 60—70 Pf., Hühnereier pro Schock 2,20—2,40 M., Mandel 55—60 Pf., Gänseeier Stück 10 Pf., Möveneier Stück 15 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1 Mark, Silberlachs pro Pfd. 90 Pf., Rheinlachs 2,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 90 Pf., Wels pro Pfd. 80 Pf., Aal pro Pfund 1,50 M., Zander pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Forellen pro Pfd. 4,00 M., lebende Hummern pro Pfd. 1,80 M., gekochte Hummern 2,00 M., Krebse pro Schock 2,50 bis 3 Mark.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln Sack zu 150 Pfund 2,50 Mark, rothe dito 2,40 M., pro 2 Liter 8—10 Pf., neue Kartoffeln Pfund 25 Pf., Blumenkohl pro Rose 60—90 Pf., Spinat 3 Liter 20 Pf., Sellerie pro Bund 1,50—2 M., Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 1 Liter 15 Pf., Rohrzwiebeln Gebund 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1—2 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 30 Pf., grüne Petersilie Liter 25 Pf., Carotten Bund 20 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Erdrüben Mandel 0,75—1 M., Teltower Rübchen 2 Liter 15 Pf., Kopfsalat pro Schilg 1 M., Oberrüben Mandel 50 Pf. bis 1 M., Radieschen pro Bund 5 Pf., Schoten Liter 30 Pf., Spargel pro Pfund 50 bis 60 Pf., Gurken Stück 40—60 Pf., Rabunze Liter 15 Pf., Schnittbohnen Schock 60 Pf., Christbeeren Liter 20—25 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 20 bis 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 25—30 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—30 Pf. gebackene Pflaumen pro Pfund 20—25 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 0,75—1 M., Citronen pro Stück 6—8 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., getrocknete Steinpilze pro Pfd. 1,50 M., Champignons Liter 1,20 M. Frische Morcheln, Liter 70 Pf. Waldmeister, Gebund 5 Pf., Honig Liter 2,40 M.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,60—2,80 M., Kochbutter pro Pfund 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—14 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 24. und 26. Mai. Der Auftrieb betrug: 1) 523 Stück Rindvieh (darunter 283 Ochsen, 240 Kühe). Im Allgemeinen ein sehr flaues Geschäft mit bedeutenden Ueberständen. Export nach Oberschlesien 20 Ochsen, 89 Kühe, 21 Kälber, 42 Hammel, 22 Schweine, nach dem Königreich Sachsen 59 Ochsen, 17 Kühe, nach Hamburg 24 Ochsen, 10 Ochsen nach Mainz, 11 Ochsen nach Offenbach, 86 Ochsen nach Halle, 200 Hammel nach Berlin und 1412 Hammel nach Paris. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 50—52 M., II. Qualität 42—44 M., geringere 25 bis 26 M.; 2) 1228 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 51—53 M., mittlere Waare 41—42 Mark; 3) 2884 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20 M., geringste Qualität 8—9 M. pro Stück; 4) 974 Stück Kälber erzielten Mittelpreisse.

§ **Striegau**, 31. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut hierorts abgehaltenen Wochenmarkt wurden bei mässiger Zufuhr und ziemlich lebhaftem Verkehr folgende Preise gezahlt: Für 100 Kilogramm: Weizen schwer 15,80—16,20 M., mittel 15,00—15,40 Mark, leicht 14,20—14,60 Mark, Roggen schwer 13,60 bis 14,00 M., mittel 12,80—13,20 M., leicht 12,00—12,40 M., Gerste schwer 13,00—13,75 M., mittel 11,50—12,25 M., leicht 10,00—10,75 M., Hafer schwer 14,00—14,40 Mark, mittel 13,20—13,60 Mark, leicht 12,40—12,80 Mark, Kartoffeln 2,90—3,30 Mark, Heu 8,80—9,00 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 30,00 Mark, Krummstroh —,— Mark, Butter à Klgr. 2,30—2,40 M., Eier pro Schock 2,20—2,40 M., Schweinefleisch à Klgr. 1,20 M., Speck 2,00 M., Schweineschmalz 2,00 M., Rindfleisch 1,00 bis 1,40 M., Hammelfleisch 1,00—1,10 M., Kalbfleisch 0,80 bis 1,20 M., Erbsen à Liter 16—20 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40 bis 45 Pf.

H. **Hainau**, 30. Mai. [Getreide- und Productenmarkt.] Zufuhr und Angebot waren am letzten Wochenmarkte, der gleichfalls einen gedrückten Verkehr nachweist, nicht stärker als vor acht Tagen; doch waren auf demselben fast alle Körnergattungen in den gesuchtesten Sorten vertreten und war auch die Kauflust eine etwas regere, so vermochte der im Ganzen spärliche Angebot dennoch dem Bedarfe zu genügen. Es beschränkten sich die kleinen Umsätze fast lediglich nur auf den örtlichen Bedarf und unterlagen bei dieser andauernden Geschäftsflaue die Cerealien auch diesmal nur unwesentlichen Preisveränderungen. Gelbweizen, im Angebot sehr nachgelassen, wurde in den feinsten Qualitäten auch höher bezahlt; Roggen war sehr gefragt und fand ebenfalls zu höheren Preisen Abnehmer; Gerste blieb vernachlässigt und wurde theilweise auch unter Notiz gekauft; Hafer war ziemlich reichlich zugeführt und war schwere Waare auch zu erhöhten Preisen leicht verkäuflich. Ueberhaupt hielten Eigner durchweg auf höhere Forderungen. Dasselbe gilt von Kartoffeln, Eiern, Heu und Stroh, wogegen das Klgr. Butter 20—30 Pf. billiger war. Die übrigen Marktartikel wurden zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt. Nach den amtlichen Notirungen ist per 100 Klgr. wie folgt zu notiren: Gelbweizen 15,00—15,30—15,60 Mark, Roggen 12,40—12,70—13,10 M., Gerste 12,10—12,40—12,80 M., Hafer 12,30—12,75—13,10 M., Erbsen 17,00—18,00 M., Kartoffeln 1,80 bis 2,20 Mark, 1 Kilogramm Butter 1,80—2,10 M., 1 Schock Eier 2,40 Mark, 1 Centner Heu 3,10—3,60 M., 1 Schock Roggenlangstroh = 1200 Pfund 21,00—28,00 Mark und darüber. — Die vergangene Woche war vorherrschend wieder heiss und brachte endlich einige schwache Gewitterregen; doch machen sich die Folgen der bisherigen Dürre vielseitig bedenklich geltend. Gestern früh entluden sich während einiger Stunden über Stadt und Umgegend gleichzeitig mehrere sehr schwere Gewitter; ein Blitzstrahl tödtete sofort in Siegendorf bei Arnsdorf in der Wohnstube den dasigen Gasthofbesitzer Menzel, ohne jedoch zu zünden.

Berlin, 29. Mai. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 104a.] Die vielfach verbreitete Ansicht, dass die im Zusammenhang mit den überall vorgenommenen Zinsreductionen sich erweiternde Abänderung flüssiger Capitalien zu einem lebhafteren Besitzwechsel in bebauten Grundstücken führen müsse, hat noch immer keine Bestätigung durch die Thatsachen erfahren. Das Gros der Objecte in besseren Stadttheilen, auf welche die Kauflust in erster Reihe sich lenkt, befindet sich in festen Händen. In diesen Kreisen sind eventuelle Abgeber um so zurückhaltender, als ihnen die Anlage des Erlöses in guten Rentenpapieren eine noch schmälere Rente bietet, als der Besitz des Hauses. Diese Situation des Marktes ist die Ursache, dass die Speculation sich mehr und mehr den Terrains und besonders älteren, zum Umbau geeigneten Baulichkeiten zuwendet. Es ist daher auch in den früher vernachlässigten Stadttheilen in der Richtung von N. nach O., wo für den Baugrund noch civile Forderungen gestellt werden und die Wohnungen in Neubauten sich bequem vermiethen lassen, eine wachsende Bauthätigkeit wahrzunehmen. Für den Monat Juni werden, soweit bis jetzt publicirt, elf bebaute und ein unbebautes Grundstück von der Massregel der Zwangsversteigerung betroffen. In Villen ist Mehreres umgesetzt worden; das Meiste davon ist auf Tauschgeschäfte zurückzuführen. Am Hypotheken-Markt fehlt es für sogleich und den Johannistermin an Material, dagegen sind zur Belegung per Herbst und Neujahr schon Unterhandlungen über grosse Beträge im Gange, wobei allerdings durch den offerirten niedrigen Zinssatz die Abschlüsse erschwert werden. Zu notiren ist für: Erststellige Eintragungen $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{8}$—4 pCt., je nach Lage und Beschaffenheit; entlegenere Strassen $4\frac{3}{4}$—5 pCt. — Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuerkasse $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt. — Amortisations-Hypotheken à $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken in den üblichen Beleihungsgrenzen $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft sind zu melden: Das Rittergut Nieder-Bellmannsdorf, Kreis Lauban, das Gut Komorowo, Kreis Gnesen, das Rittergut Grossdorf, Kreis Bomst, das Freigut Zedlitz, Kreis Breslau.

Magdeburg, 28. Mai. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Während der jüngst verflossenen acht Tage blieb am hiesigen Markte im Allgemeinen eine schwache Stimmung vorherrschend. Für 96er Kornzucker waren nur einige der Inlands-Raffinerien reflectirend im Markt, und auch diese zeigten sich zu neuen Einkäufen erst dann bereit, nachdem die offerirten Partien zu successive 30—40 Pf. per Centner ermässigten Preisforderungen fest angeboten wurden, wozu einige grössere Restposten zum Abschluss kamen. Von 88er Exportwaare wurden dem Markte grössere Posten zugeführt, weil verschiedene Producenten mit ihren Beständen aufräumen oder solche wenigstens entschieden reducirt sehen wollten. Anfänglich behauptete sich der Werth der Exportzucker, erst in der zweiten Wochenhälfte mussten für das stärker auftretende Angebot zur Ermöglichung von Verkäufen neue Preisconcessionen von 20 Pf. per Centner eingeräumt werden. Nachproducte wurden mässig offerirt und fanden bei successiver Preisermässigung von ca. 50 Pf. per Ctr. Nehmer. Der Gesammtumsatz erreichte die Ziffer von 97 000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Unser Markt blieb auch während dieser Woche andauernd von einer sehr ruhigen, lustlosen Tendenz beherrscht, so dass bei nur unbedeutenden Umsätzen die Notirungen von raffinirten Zuckern sich abermals 25 bis 50 Pf. per Ctr. zu Gunsten der wenigen Käufer stellten.

Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. exclusive Tonne, 3,80—4,50 Mark, geringere do. nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., —, — M. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1,4118 spec. Gewicht). Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —, — M., Krystallzucker, I., incl. über 98% —,— M., do. II., do. über 98% — Mark, Kornzucker, excl. von 96% 21,20 bis 21,40 Mark, do. 88° Rendement 20,10 bis 20,30 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 17,50—18,10 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass — M., do. fein do. 27,50 M., Melis ff. do. 27 M., do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — Mark, do. II. do. 27,50 Mark, gem. Raffinade I. incl. Fass — M., do. II. do. 25,25—26,50 M., gem. Melis I. incl. Fass 25,00 M., do. II. do. — M., Farin incl. Fass — M. Alles per 50 Klgr.

G. F. **Magdeburg**, 28. Mai. [Marktbericht.] Das heisse Wetter hat durch vereinzelte Gewitterregen in dieser Woche nur wenig Abkühlung erfahren und reichten dieselben bei Weitem nicht aus, um das dürstende Erdreich zu durchtränken. Namentlich ist weiterer Regen für die Unterfrüchte dringend erforderlich, aber auch für die gedeihliche Entwickelung der Halmfrüchte ist solcher von nöthen. — Im Getreidegeschäft war es recht matt seither, die Terminbörsen sandten uns täglich billigere Notirungen und wohl oder übel mussten ihnen die Provinzialmärkte folgen, um so mehr, als die Kauflust, je weiter wir uns der neuen Ernte näherten, nachliess; die Umsätze waren unter diesen Verhältnissen nur unbedeutend. — Wir notiren heute für Weizen, hiesige Landwaare, 157—161 M., glatte englische Sorten 153 bis 157 M., Rauhweizen 142—146 M. für 1000 Klgr, Fremdländische Sorten wegen zu hoher Forderungen unseres Wissens nicht gehandelt. — Roggen wurde zu hoch gehalten, als dass es zu grösseren Umsätzen kommen konnte. Wir notiren für inländische Waare 135—137 M. für 1000 Klgr. Zu letzterem Preise waren auch einige Ladungen südrussischen Roggens am Markt, die aber ohne Nehmer blieben und daher nach der Oberelbe weitergesandt wurden, in der Hoffnung, dort besseren Markt zu finden. — Gerste ganz geschäftslos. Wir notiren rein nominell: Chevaliergesten 132—145 M., Landgersten 126—130 M. für 1000 Klgr. Schwarzmeer-Futtergersten wurden 120—122 M. ab Kahn erlassen und vereinzelt gekauft. — Mit Hafer war es auch sehr still, gute Sorten haben sich im Preise behauptet und waren zu 144—149 M. verkäuflich. Mittelsorten wurden billiger erlassen zu 139—111 M., geringe bis abwärts 133 M. zu haben. — Mais, Amerikaner über Bedarf angeboten, 108—109 M. ab Kahn, kleiner runder Mais gefragt, aber in gesunder Waare nicht am Platze. — Hülsenfrüchte sehr still, gute Victoriaerbsen 150—154 M., geringe bis abwärts 140 M. käuflich. Wi&en ohne Handel, 130—145 M. nominell, blaue Lupinen fehlen, gelbe 130—145 M. für 1000 Klgr. bei knappem Angebot bezahlt. — Oelsaaten wenig umgesetzt, Raps in Folge der billigeren Oel- und Rapspreise schwer verkäuflich, 215—218 Mark für 1000 Klgr. angeboten. Leinsaat und Dotter nicht am Platze. Inländischer Mohn 340—400 M. für 1000 Klgr. zu haben. — Rapskuchen 10,50—11,50 M. für 100 Klgr. — Röböl 44 M. für 100 Klgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 14,50—14,75 M., gewaschene 1 M. theurer. — Gedarrte Runkelrüben 12 M., gewaschene 75 Pf. theurer, auf Herbstlieferung erstere 13,25 bezw. 14.25 M. für 100 Klgr. zu haben, letztere ungewaschen 12 M. für 100 Klgr. — Der Handel in Kartoffelspiritus war vollständig leblos, Preise weichend. Loco 38,30—37,20—37,80 M. bez. u. Gd. Posten ab Speicher 39—38,50 M. für 10 000 Literproc. nominell. — Melasse zur Entzuckerung 3,90—4,50 M. für 50 Klgr.

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.**, 30. Mai. Rohzucker. Die Tendenz des Marktes blieb auch in den letzten Tagen eine äusserst matte. Das Angebot war ziemlich reichlich und da sich Inlands-Raffinerien nur auf die Deckung ihres nöthigsten Bedarfes beschränkten, auch Exporteure in Folge permanent ungünstiger Auslandsberichte ihre Limite täglich ermässigen mussten, so war ein weiteres Zurückgehen der Preise unausbleiblich; es verloren 96 Gr. 1—120 M. und Exportqualitäten 0,40—0,80 M. per 100 Klgr. Umsatz 29 000 Sack. Raffinirter Zucker. Das Geschäft bewegte sich in den engsten Grenzen, da die Käufer bei dem täglich weichenden Rohzuckermarkt nur auf Realisirung ihrer Bestände bedacht sind und für neue Abschlüsse durchaus kein Interesse zeigen. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. 42,40—42,60, Rendement 88 pCt. 40,20—40,60 Mark, Nachproducte 75 pCt. Rendement 35,60—36,60 M. — Raffin. Zucker.

gemahlene Raffinade I. 52—53 Mark, do. II. 51 M., gemahlene Melis I. 50—49,50 M., do. II. 48 Mark. Melasse zur Entzuckerung 7,40 bis 8,80 Mark per 100 Klgr.

Königsberg i. Pr., 31. Mai. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus hat sich unter kleinen Schwankungen wiederum niedriger gestellt und verlor der Preis für effective Waare in den letzten 14 Tagen bis vorgestern 2 M. im Werthe. Das Resultat ist nicht etwa dem Umstande zuzuschreiben, dass die Zufuhren zu gross gewesen — dieselben beliefen sich in der verflossenen Woche auf nur 70 000 Liter — vielmehr wirkte das dringende Angebot vom Lager und auf Juni-Lieferung ermattend. Die flaue Haltung der auswärtigen Märkte, das stillere Geschäft an unserem Platze, die Unsicherheit in Bezug auf die schwebenden Steuerprojecte, alle diese Umstände vereinigten sich, um die Stimmung unseres Marktes zu deprimiren. Erst gestern erhielt der Markt auf steigende Berliner Notirungen ein festeres Gepräge, so dass der Locopreis von seinem niedrigsten Standpunkte wieder 50 Pf. zurückgewinnen konnte. Termine hatten nur schwachen Verkehr, mit Ausnahme einiger Geschäfte auf nächstmonatliche Lieferung, wurde nur wenig gehandelt. Der Schluss des gestrigen Marktes war befestigt.

Spiritus pro 10000 Ltr.-% ohne Gebinde: Loco 39 1/2 M. Br., 39 1/4 M. Gd., 39 1/4 M. bez., per Frühjahr 39 1/2 M. Br., 39 M. Gd., per Mai-Juni 39 1/2 Mark Br., 39 Mark Gd., per Juni 39 1/2 M. Br., 39 M. Gd., per Juli 40 Mark Br., 39 3/4 M. Gd., per August 40 3/4 M. Br., 40 1/4 M. Gd., per September 41 3/4 M. Br., 41 M. Gd.

Trautenau, 31. Mai. [Garnmarkt.] Bei einigem Entgegenkommen der Spinner haben heute grössere Umsätze stattgefunden: Vierzehner 48—52, Zwanziger 40—43, Vierziger 31—34.

(Privat-Telegramm der „Bresl. Zeitung".)

* **Schottisches Roheisen.** (Wochenbericht von Reichmann u. Co. Successores, in Breslau vertreten durch Berthold Block.) Glasgow, 28. Mai. Wenn man auch von einer wesentlich günstigeren Gestaltung der Geschäftslage nicht sprechen kann, so lassen sich doch einige Anzeichen beginnender Gesundung nicht verkennen. Das Betreben, die Erzeugung dem Bedarf unterzuordnen, bethätigt sich und mehr, die Coltness Co. löscht vier, die Quarter Co. einen, die Clyde Co. zwei Hochöfen aus, und das Beispiel wird noch von manchen anderen befolgt werden und auch, wie man hofft, in Cleveland Nachahmer finden. Die Börse fasst die Lage entsprechend günstiger auf. Warrants stiegen von 38 Sh. 4 1/2 auf 38 Sh. 8 1/2, um zu 38 Sh. 7 zu schliessen. Das Exportgeschäft ist etwas lebhafter. Vorrath im Store 766 575 T. gegen 597 167 T. in 1885, Verschiffungen 12 828 T. gegen 9130 T. in 1885, Hochöfen in Betrieb 89 gegen 92 in 1885.

Wolle.

* **Port Elizabeth.** Der „Bk.- und Hndls.-Ztg." wird unterm 3. Mai von Ebell u. Co., Filiale von Gustav Ebell u. Co. in Berlin, berichtet:

Quotirungen für

	zieml. fehlerfrei (s d — s d)	fehlerhaft und saatig (s d — s d)
Snow white		
Extra gute Loose	kein Vorrath	
Extra super	0 11 —0 12	0 10 —0 11
Gut bis super	0 9 1/4—0 10 3/4	0 8 —0 9
Geringe	0 8 —0 9	0 7 1/2—0 8 1/4
Kleine country snow w.	0 8 —0 9	0 6 3/4—0 7 3/4
Country scoured		
Gut bis super	0 8 —0 9	} 6 1/2—0 7
Gering bis mittel	0 7 —0 7 3/4	}
Fleece		
Extra gute Loose	kein Vorrath	
Gut bis super	0 5 1/2—0 6 1/2	
Gering bis mittel	0 4 1/2—0 5 1/4	
Grease		
Super leichte von 9—12 Monat Wuchs	0 4 —0 4 1/2	
Durchschnittswaare von 9—12 Monat Wuchs	0 3 1/4—0 4	
Leichte Waschwollen	0 2 3/4—0 3 1/4	
Durchschnittswaschwollen	0 2 —0 2 1/2	
Geringe Waschwollen	0 2 —0 2 1/2	

Vorräthe: 2100 Ball. Snow white, 1200 Ball. Scoured, 6800 Ball. Grease, Total ca. 10 100 Ball. Umsätze ca. 2000 Ball. seit 19. April. Tendenz: Fester. Fracht per Dampfer nach London: Scoured 1/2 d., Fleece 3/8 d., Grease 1/4 d. per Pfund mit 10 pCt. Primage; nach Hamburg, Antwerpen und Bremen 1/16 d. und 10 pCt. per Pfund Zuschlag für alle Gattungen. Cours für 90 Tage Sicht Tratten auf London 1/2 bis 5/8 pCt. Discont.

Bemerkungen. An unserem Markte herrschte seit unserem letzten Bericht vom 19. April die grösste Flaue und Unthätigkeit. Nur in den letzten Tagen zeigte sich hier und da einige Nachfrage, woraus denn ein Umsatz von ca. 1000 Ballen Snow white und Scoured zu unseren Quotirungen resultirte. Für Amerika geeignete Grease-Wollen bleiben in guter Nachfrage.

Literarisches.

Paulus von Wilhelm Bölsche. Leipzig. Carl Reißner. Unter den Romanen, welche uns aus der modernen Welt und ihren uns gewohnten und nicht selten — man verzeihe uns das vielleicht zu harte Wort — banalen Anschauungen in die Vorzeit führen, in welcher mächtig wirkende Elemente und unter ihnen das mächtigste — das Christenthum in seinem absoluten Gegensatz zum Heidenthum die Geister aufeinanderplatzen machten und zahllose Opfer forderten, nimmt der vorliegende Roman unstreitig eine der ersten Stellen ein. Er ist im Wesentlichen kein Tendenzroman, wohl aber ein tief gedachtes Culturbild jener Zeit, welches in ungewöhnlich knapper aber glänzender Sprache und historisch treuer Schilderung die handelnden Personen uns vorführt und uns mit warmer Theilnahme für ihr Geschick erfüllt. Er schildert uns weniger die Kämpfe auf öffentlichem Forum oder den Streit der öffentlichen Gewalten, als vielmehr die psychologische Seite der neuen Lehre in den Individuen — das Schwanken und Zuneigen zu der neuen Lehre auf der einen Seite und das Festhalten an dem frischen, in sich gesättigten Individualismus des Heidenthums gegenüber der Askese des Christenthums in fein ausgearbeiteten Zügen und mit seltener Lebenswahrheit. Der Roman verdient einen weiten und einsichtigen Leserkreis. S.

Die Arbeiterversicherung im Deutschen Reiche gegen Krankheit, Unfall und für's Alter. Gemeinnützige Zeitung für alle Betheiligten, besonders die Kassenvorstände, und Sprechsaal für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Verlag von Julius Bloem in Dresden. Dieses zeitgemäße Unternehmen scheint uns geeignet, das Verständniß für die vielen durch die jetzige socialpolitische Gesetzgebung auftauchenden Fragen in weiteren Kreisen zu erwecken. Unsern Lesern sei das Blatt bestens empfohlen.

Vom Standesamte. 29./31. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Fuchs,** Julius, Tischler, ev., Elbingstr. 26, **Sternberg,** Clara, ev., ebenda. — **Herzog,** Robert, Schuhmacher, ev., Fährgasse 2, **Palonnek,** Maria, ev., ebenda. — **Zirpel,** Gustav, Arbeiter, ev., Altbüßerstr. 27, **Barwinski,** Martha, k., Brigittenthal 30. — **Karbstein,** Heinrich, Klempner, k., Sonnenstr. 37, **Gottschalk,** Christ., ev., Salzg. 31. — **Vogel,** Robert, Handschuhmacher, ev., Blücherstraße 3, **Baumgart,** Paul., ev., Monhauptstraße 16. — **Preiß,** Berthold, Drechsler, k., Kleine Scheitnigerstr. 42, **Korneck,** Emma, k., ebenda. — **Wunderlich,** Heinrich, Arbeiter, k., Roßgasse 2, **Hein,** Valeska, k., ebenda. — **Zähler,** Robert, Haushälter, ev., Neue Oderstr. 13c, **Matuczewitz,** Marie, k., Ring 6.

Standesamt II. **Titze,** Robert, Haushälter, k., Reuschestr. 29, **Mertin,** Anna, k., Sonnenstr. 31. — **Herden,** Ed., Schlosser, k., Berlinerstr. 33a, **Kobe,** Anna, ev., Lewaldstr. 4. — **Nickisch,** Aug., Bahnarb., k., Vorwerkstraße 80, **Chmielorz,** Ottilie, k., ebenda. — **Ury,** Jul., Kaufm., mos., Berlin, **Gutmann,** Franziska, mos., Schwertstraße 5a. — **Lux,** Julius, Cigarrenarb., k., Alexanderstr. 25, **Hetzel,** Anna, k., Löschstr. 34. — **Kohn,** Ernst, Kaufmann, mos., London, **Hancke,** Elisab., mos., Telegraphenstr. 8.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hentrich,** Max, Musiker, 34 J. — **Kling,** Gustav, S. d. Klemptnermeisters Otto, 1 J. — **Otto,** Elfriede, T. d. Maurers Oscar, 3 W. — **Lamke,** Carl, Schuhmacher, 52 J. — **Schmidt,** Carl, Schneidermeister, 59 J. — **Hausdorff,** Meyer, Handl.-Commis, 53 J. — **Fuchs,** Johann, Haushälter, 72 J. — **Strauß,** Carl, Sackträger, 35 J. — **Mai,** Gertrud, T. d. Haushälters August, 5 M. — **Franke,** Gertrud, T. d. Formers Paul, 4 M. — **Gierth,** Robert, S. d. Arbeiters Robert, 9 M. — **Mehlan,** Helene, 28 J. — **Maiwald,** Reinhold, Düffelschuhm., 33 J. — **Ermler,** Wilh., S. d. Kürschnermstrs. Emil, 5 W. — **Erkel,** Max, S. d. Hauptsteueramtsdieners Franz, 8 M. — **London,** Alfons, S. d. Lackirers August, 5 M. — **Kallies,** Selma, geb. Wallis, Schlosserwittwe, 42 J. — **Sander,** todtgeborener Sohn des Arbeiters Wilhelm. — **Albrecht,** Alfons, Sohn des Ofenbauers Emil, 3 Wochen. — **Butter,** Johanna, geborene Pietruske, verwittwete Braune, Gutsbesitzerwittwe, 79 J. — **Nibisch,** todtgeb. S. d. Fleischers Carl. — **Baumgarten,** Fritz, S. d. Schuhmachermstrs. Emil, 1 J. — **Pfeiffer,** Franz, Victualienhändler, 42 J. — **Ruppelt,** Hermann, S. d. Bildhauers Oscar, 4 J. — **Schirpke,** Franz, Arbeiter, 36 J. — **Mannig,** Ernst, ehem. Milchhändler, 48 J. — **Meier,** Franzisca, geb. Schubert, Arbeiterfr., 62 J. — **Böhm,** Anna, geb. Liehr, Tischlergesellenfrau, 30 J. — **Heilmann,** Gertrud, Schneiderin, 16 J. — **Horn,** Agnes, T. d. Tischlers Josef, 1 J. — **Blümel,** Johanna, T. d. Buchhalters Carl, 11 M. — **Klein,** Gertrud, T. d. Trödlers Josef, 1 J. — **Klar,** Friedrich, Töpfergeselle, 31 J. — **Rzidky,** Elsbeth, T. d. Schneidermstrs. Carl, 2 M. — **Becker,** Emilie, T. d. Schneidermeisters Carl, 5 M. — **Steige,** Louise, geb. Heim, Schuhmacherfr., 62 J. — **Honig,** Martin, Handl.-Commis, 18 J. — **Rösner,** Carl, Zimmergeselle, 55 J. — **Hentschel,** Adolf, S. d. Schuhmachermstrs. Carl, 5 M.

Standesamt II. **Schwidernoch,** August, Kaufm., 53 J. — **Bartnitzke,** Luise, geb. Glatzel, Fleischerfrau, 29 J. — **Rother,** Friedrich, S. d. Bremsers August, 1 St. — **Blaschke,** Helene, T. d. Eisenb.-Kanzlisten Julius, 3 M. — **Brade,** Clara, T. d. Hilfsbremsers Carl, 7 M. — **Leistner,** Pauline, geb. Adolph, Sattlerfrau, 52 J. — **Fiedler,** Gertrud, T. d. Zugführers Albert, 3 J. — **Steiner,** Olga, 17 J. — **Nawrath,** Richard, S. d. Maurers August, 6 M. — **Poser,** Eva, T. d. Hilfsarb. im Betriebstechn. Bur. Oscar, 3 J. — **Ruffer,** Susanna, geb. Löschner, Schafferwwe., 59 J. — **Leber,** Agnes, Dienstmädchen, 17 J. — **Zschunke,** Gustav, S. d. Schlossers Bernh., 1 J. — **Dietrich,** Rud., Propst emer., 70 J. — **Taurke,** Helene, T. d. Ingenieurs Paul, 3 J. — **Jabor,** Elfriede, T. d. Schuhmachermstrs. Aug., 3 T. — **Rathmann,** Clara, T. d. Kutschers Joh., 20 T. — **Marotzke,** Reinhold, S. d. Maschinisten Reinhold, 3 M. — **Bergel,** todtgeb. T. d. Klempners Friedrich. — **Jerke,** Gertrud, T. d. Locomotivführers Robert, 5 M. — **Feder,** Hermann, Schriftsetzer, 36 J. — **Prange,** Luise, geb. Stibbe, Böttcherfrau, 36 J. — **Stiller,** Henriette, geb. Trispel, Malermstrwwe., 61 J. — **Fabich,** Max, S. d. Cigarrensortirers Gottfried, 10 W. — **Machaczek,** Laurentius, Tischler, 28 J. — **Scholz,** Ida, T. d. Maurers Johann, 6 W. — **Levinthal,** Eduard, S. d. Kaufmanns Siegfried, 2 J. — **Mosler,** Alfred, Secundaner der höh. Bürgerschule, 17 J. — **Tesch,** Fritz, S. d. Postpacketträgers Ludwig, 30 St. — **Görlich,** Helene, T. d. Maurers Johann, 4 M. — **Pietsch,** Fedor, S. d. Kaufmanns Eduard, 5 M. — **Bartsch,** Albertine, geb. Güntschel, Arbeiterfrau, 52 J. — **Weber,** Hugo, Bodenarbeiter, 23 J. — **Wuttke,** Felix, S. d. Schuhmachermstrs. Johann, 8 M. — **Pikulla,** Fritz, S. d. Schneidermstrs. Ludwig, 3 W. — **Klein,** Luise, T. d. Tischlermstrs. Paul, 1 J. — **Guske,** todtgeb. Zwill. männl. Geschl. d. Arbeiters Anton. — **Hellmann,** Gustav, S. d. Schuhmachers Carl, 4 M. — **Reichert,** Carl, Stellenbesitzersohn, 18 J. — **Hoffmann,** Carl, S. d. Arb. Carl, 1 J.

Vermischtes.

Die seit Monaten Staub aufwirbelnde Lagerhaus-Angelegenheit in Frankfurt a. M. ist endlich heute durch die Stadtverordneten-Versammlung erledigt worden. — Die maschinellen Bauten mit hydraulischen Kraftmotoren wurden nach längerem Vortrage des Oberbürgermeisters mit großer Majorität in der Abstimmung der Firma G. Luther, Braunschweig, zugetheilt, die Hochbauten erhielt die bekannte Firma Gebr. Helfmann, Frankfurt a. M.

Statt jeder besonderen Meldung! Die Verlobung unserer Tochter Selma mit dem Kaufmann Herrn Paul Proskauer hierselbst beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Robert Mamlok und Frau, geb. Trieber.

Selma Mamlok.
Paul Proskauer,
Verlobte. [8453]
Breslau, im Mai 1886.

Die Verlobung unserer Tochter Amalie mit dem Kaufmann Herrn Moritz Proskauer junior aus Proskau beehren sich ergebenst anzuzeigen [7218]
G. Jacob und Frau, geb. Stern.
Sohrau OS., im Mai 1886.

Amalie Jacob,
Moritz Proskauer jun.,
Verlobte.
Sohrau. Proskau.

Die Verlobung unserer Tochter Minna mit Herrn Georg Koppel in Ratibor beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [8436]
Zabrze, im Mai 1886.
Herrmann Fischer und Frau Rosalie, geb. Schüller.

Minna Fischer,
Georg Koppel,
Verlobte.
Zabrze OS. Ratibor.

Die Verlobung ihrer Tochter Alice mit Herrn Robert Fischer zeigen statt besonderer Meldung an
Victor Skumovitsch, Rittergutsbesitzer,
Frau Tony Skumovitsch,
[7217] geb. Priessnitz.
Fuchswinkel bei Patschkau.

Bernhard Pfeiffer,
Josefa Pfeiffer,
geb. Türke,
Neuvermählte. [8157]
Breslau, Mai 1886.

Uns wurde ein Mädchen geboren. [8451]
Myslowitz, den 30. Mai 1886.
Max Eisner und Frau Martha, geb. Persicaner.



Unterfertigter erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben a. H. a. u. i. a. i. a. von dem Ableben seines lieben a. H.
Pastor Kolde
in Langenöls geziemend in Kenntniß zu setzen.
Der A. G. V. Leopoldina.
J. A.: [7187]
Hugo Weiss, st. theol. ev.
xxx

Nach langen Leiden ist uns unser einziger, geliebter Sohn
Eduard
im Alter von 2 Jahren gestern Abend 8 Uhr durch den Tod entrissen worden. [8474]
Breslau, den 31. Mai 1886.
S. Lewinthal und Frau Emilie, geb. Schweitzer.

Statt besonderer Meldung. Gestern Abend 7 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe [8438]
Martin Honig
im blühenden Alter von achtzehn Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Magnus Honig und Frau Rosalie, geb. Taucher.
Breslau, den 31. Mai 1886.
Beerdigung: Dinstag, den 1. Juni 1886, Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Carlsstraße 22.

Heute Vormittag entschlief sanft unser geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Kaufmann
Isaac Meyer,
im Alter von 78 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an [7223]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Grünberg i. Schl., 31. Mai 1886.
Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 5 Uhr, statt.

Heute starb nach schweren Leiden in Berlin unsere liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante [8439]
Frau
Johanna Sittenfeld,
geb. Ucko,
im Alter von 53 Jahren.
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Simmenau, den 30. Mai 1886.

Nach langem Leiden starb gestern unsere gute Mutter, Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,
Frau
Sophie Dorndorf,
geb. Zadeck,
im 71. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dyhernfurth, Breslau, Berlin, Reisen, den 31. Mai 1886.
Beerdigung: Dinstag Vormittag 10 Uhr. [7163]

Heute Nacht entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser heißgeliebter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Gastwirth
Isaac Hecht.
Tiefbetrübt zeigen diese Trauerbotschaft allen Verwandten und Bekannten an [8475]
Die Hinterbliebenen.
Kostow bei Brzezinka, den 30. Mai 1886.

Gestern Abend 9 Uhr folgte unser lieber guter Sohn und Bruder
Albrecht
in seinem 16. Lebensjahre nach 14tägiger Krankheit seinem im vor 4 Monaten vorangegangenen theuren Vater in die Ewigkeit nach.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung schmerzerfüllt an
Anna Sindermann, geb. Reinshagen.
Georg, Karl, Friedrich, Hugo, Rudolf, Bruno Sindermann.
Breslau, den 30. Mai 1886. [7161]
Die Beisetzung findet Dinstag, den 1. Juni a. c., Nachmittags 4 Uhr auf dem alten 11000 Jungfrauen-Kirchhof an der Trebnitzer Chaussee statt.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres theuren Gatten, Vaters und Schwiegervaters
Louis Wilh. Schweitzer
bezeugte Theilnahme sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Breslau und Berlin, im Mai 1886. [3423]
Die Hinterbliebenen.

Nach längeren Leiden entschlief Sonnabend Abend $11\frac{1}{4}$ Uhr unser herzensguter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der Secundaner
Alfred Mosler
im Alter von 17 Jahren.
Breslau, den 1. Juni 1886.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung Dinstag Nachmittag 5 Uhr. Trauerhaus Tauentzienstrasse 7. [8437]

Einladung zum Familientag.
In Gemäßheit der von Tschirschky'schen Familien-Stiftungs-Urkunde ladet der unterzeichnete Präses alle großjährigen männlichen Mitglieder der Familie von Tschirschky, welche Namen und Wappen gleich dem 1836 verstorbenen Stifter, Major von Tschirschky, früher auf Domanze, führen, zu der in diesem Jahre abzuhaltenden
General-Versammlung
mit dem Bedeuten ein, daß die nicht erscheinenden Mitglieder sich dem Beschluß der General-Versammlung unterwerfen müssen.
An der General-Versammlung haben nach § 19 des Statuts noch das Recht, Theil zu nehmen:
1) Die Vormünder der minderjährigen Mitglieder männlichen und weiblichen Geschlechts und
2) diejenigen Curatoren oder Mandatarien der großjährigen Mitglieder weiblichen Geschlechts, die von diesen selbst schriftlich ernannt werden. [3418]
Die General-Versammlung findet
am 4. Juli 1886, Nachmittags 3 Uhr
zu Breslau im Gebäude der General-Landschaft statt.
Schloß Groß-Strehlitz, den 30. Mai 1886.
Der Präses der von Tschirschky'schen Familienstiftung.
Graf von Tschirschky-Renard.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit heutigem Tage mein seit 36 Jahren hierorts unter der Firma:

Herrmann Enke

bestehendes

Mineralbrunnen- u. Colonialwaaren-Geschäft

Herrn **Joseph Basler** hier

käuflich überlassen habe.

Derselbe wird das Geschäft unter der Firma:

Herrmann Enke's Nachfolger

für eigene Rechnung weiterführen.

Für das mir in so reichem Maasse bewiesene Vertrauen meinen wärmsten Dank aussprechend, bitte ich, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Herrmann Enke.

Höflichst bezugnehmend auf Obenstehendes, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich das von Herrn **Herrmann Enke** hierselbst

Tauentzienstrasse 78

erworbene

Mineralbrunnen- u. Colonialwaaren-Geschäft

unter der Firma:

Herrmann Enke's Nachfolger

weiterführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch streng reelle, gewissenhafte, aufmerksame Bedienung das meinem Herrn Vorgänger bisher geschenkte Wohlwollen, sowie das langjährige Renommée der Firma zu wahren, und bitte höflichst, dies mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. [8463]

Joseph Basler,

früher bei Herren **Erich & Carl Schneider**, hier.

Malzbrot- und Malzzwieback-Fabrik.

Deutsches R.-Patent Nr. 14687.

Um den vielen Wünschen meiner verehrlichen Kunden im Innern der Stadt nachzukommen, habe ich unter heutigem Tage **Bischofsstraße Nr. 16** eine Commandite errichtet. Ich werde in meiner Commandite das **Patent-Malzbrot**, sowie alle anderen Back- und Conditorwaaren führen. Auch ist auf Wunsch vieler Aerzte in meinem Hauptgeschäft, sowie in meiner Commandite das sogenannte **Kleberbrot** für Zuckerkranke zu haben.

Hochachtend

A. Siewek,

Malzbrot- und Malzzwiebackfabrik,

[7214] **Berlinerstraße Nr. 71.**

Verlobungsanzeigen,

Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens [6457]

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4.

Papierhandlung und Druckerei.

Für Damen! [8111]

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen

Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsecke).



Sonnenschirme, Entoutcas, Regenschirme,

Fabrikate prämiirt in Wien, Berlin, Philadelphia.

Modernste halbseidene und seidene Sonnenschirme u. Entoutcas per Stück 2½, 3, 4, 6 M. Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen und Entoutcas in reichster Ausstattung 8, 9, 10—25 Mk.

Neueste Touristenschirme für Damen und Herren von 1,25—6 Mk. Dauerhafteste Regenschirme in Gloria, Halbseide und Seide von 3,50, 4, 5, 6, 7—25 Mk.

Zurückgesetzte vorjährige Sonnenschirme und Entoutcas werden mit **bedeutendem Verlust** verkauft. [5946]

Schirmfabrik **Alex Sachs,** k. k. Hoflieferant,

Hotel „zum blauen Hirsch", Ohlauerstr. 7.

[1785]

Vom Fels zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift. Alles umfassend. Inhalt. Musterhafte Gediegenheit. Reichste Illustrat. nach Zahl u. Wert ers. Ranges. Viele Kunstbl. Wertvolle Extrabeilag. Hervorrag. Mitarbeiter auf allen Gebieten: Hamerling, Dahn, Redwitz; Werner, Anzengruber, M. Schmidt, Junghans, Rosegger; Nußbaum, Preyer, Vogt, Wichert; Kaulbach, Defregger, Löfftz, Knaus u. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mk. jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel.



S. Roeder's Original-Serie

anerkannt bester Bureau- u. Comptoirfedern.

Bremer Börsenfeder, Reichsbankfeder, Deutsche Justizfeder, Hamburger Bankfeder, Comptoirfeder, Aluminium-Börsenfeder. [2851]

Die nach 3 Spitzengraden (EF, F, M) gesonderten Musterschachteln, enthaltend je 2 St. obiger Federn, gestatten Jedem, die für seine Individualität am besten passende Sorte leicht herauszufinden, und sind durch **alle Schreibwaarenhandlungen** à 25 Pf. zu beziehen. Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen.

Berlin SO. S. Roeder, Königl. Hoflieferant.

Die Schrotfabrik von

E. F. Ohle's Erben

in **Breslau**

fabricirt den allerbesten Schrot. [3400]

Grab-Denkmäler

von Eiche, Eisen und Marmor,

Metall-Kränze,

Grabschrift und Photographie auf Porzellan-Platten. [4780]

Carl Stahn, Klosterstraße 1B.

Zweites Haus vom Stadtgraben.

Pianinos,

kreuzsaitig und doppelkreuzsaitig gebaut, v. geschmackvoll einfach, bis zur reichsten Ausstattung in Eichen antik, Nußbaum matt u. blank, schwarz matt, Polisander. [6544]

Cabinet-Flügel,

nach neuestem System, von brillanter Tonfülle, wenig Raum einnehmend, sehr preiswürdig unt. langjähriger Garantie. Ratenzahlung. bewill.

Gebr. Instrumente

sind stets in großer Auswahl vorräth. u. werd. angenommen.

F. Welzel,

Pianoforte-Fabrik,

42, Ring 42,

Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Für Besucher der Grafschaft Glatz empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene **Reisehandbuch**

Die Grafschaft Glatz

und deren Anschlüsse mit besonderer Berücksichtigung der Bäder u. klimatischen Kurorte

von

Julius Peter

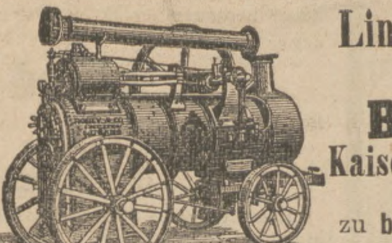
mit Liebenow's Karte der Grafschaft.

Preis gebunden 3 Mark.

Habelschwerdt. [6240]

J. Franke's Buchhdlg. (P. Franke & J. Wolf.)

Satin, Kattun, Creton, Spitzen, Sammet, Wollstoffe, Shirting, Futterstoffe, sow. 1000 a. Art. bill. u. überall nur b. M. Korn, Neuschestr. 53, I.



Robey & Comp.,

Lincoln, England.

Filiale

Breslau,

Kaiser Wilhelmstr. 11,

offeriren

zu **bedeutend ermässigten Preisen:**

Locomobilen und Eisenrahmen-Dreschmaschinen

mit und ohne Selbsteinleger.

Als unwiderleglichen Beweis für die Vorzüglichkeit und Haltbarkeit der Eisenrahmen unserer Dreschmaschinen geben wir von vielen Zeugnissen folgende an:

Weigelsdorf, den 22. März 1886.

Die Leistungen der Maschinen waren vollständig befriedigend und sind dieselben noch heute **(nach 14 Jahren)**, bei geringen nöthig gewesenen Reparaturen, den von **neu bezogenen** Maschinen **vollständig** gleichzustellen.

M. Graf Scherr-Thoss.

Herr Oberamtmann **Staroste** in **Tschauchelwitz** bei Rothsürben (Reg.-Bezirk Breslau) ermächtigt uns, Folgendes zu veröffentlichen.

Die Vorzüglichkeit des Eisenrahmens muss ich lobend erwähnen, da eine Dreschmaschine Ihrer Construction über **13** Jahre bei starker Benutzung **(in einem Jahre 1500 Dreschstunden)** und häufigem Transport gearbeitet hat, ohne dass der geringste Fehler sich zeigte.

Die Nieten sind sämmtlich fest und der ganze Rahmen ist ist ebenso gut wie vor **13 Jahren.**

Bischwitz, per Hundsfeld, Reg.-Bez. Breslau, den 20. April 1886.

Auf Ihren Wunsch bestätige ich gern, dass ich mit dem vor ca. 15 Jahren erkauften Dampf-Dreschsatze recht zufrieden bin. Besonders möchte ich den **Eisenrahmen** hervorheben, der, soweit mir bekannt, sich nur bei Ihren Dreschmaschinen vorfindet und durch welchen die ganze Maschine eine grosse Festigkeit erhält. Trotz sehr starker Benutzung während dieser **15 Jahre** ist keine Niete im Rahmen locker geworden, noch hat sich irgend ein Nachgeben desselben gezeigt; das ganze Gestell ist daher heute noch so gut, wie am Tage des Ankaufs.

Hochachtend **Hugo Josephy,** Rtgtsbes.

☞ **Centrifugalpumpen kauf- und miethweise.** [7182]

Patent-Stabil-Theer.

(A. Siebel's Patent Nr. 18987.)

Bestbewährtes Präparat zur Erhaltung der Pappdächer.

Derselbe wird **kalt** aufgestrichen, läuft bei größter Hitze nicht ab, bringt in die Pappe ein und erhält sie dauernd geschmeidig; der Anstrich braucht Jahre lang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch **billiger** als selbst mit Steinkohlentheer. [8442]

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).



C. Stephan's

Cocawein,

eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der **echte C. Stephan's Cocawein**, von Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Cocawein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. **nur allein echt** in den Apotheken. [5961]

Hauptdepot: **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Kaiser-Auszugmehl,*)

anerkannt vorzüglichstes Erzeugniß der vaterländischen Mühlen-Industrie, empfiehlt die

Dampf-Kunstmühle Ober-Grädik

bei Faulbrück in Schlesien.

*) **Plombirte Säckchen** von 10 Pfd. Inhalt sind bei Hrn. **P. Bermann, Breslau, Neuschestraße 50,** à 2 M. erhältlich, oder werden auf Wunsch per Post übersandt. [7095]

Patent-Verkauf.

Das österreichisch-ungarische Patent unserer vorzüglich arbeitenden **Düngerstreumaschine** wünschen wir zu verkaufen.

Die Maschine erhielt im September 1885 auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in **Greifswald** den **ersten Ehrenpreis** und im Mai 1886 gelegentlich der internationalen Düngerstreu-Maschinen-Concurrenz in **Hundisburg b. Magdeburg** von dreizehn Concurrenz-Maschinen den **ersten Preis.** Während des **Breslauer Maschinenmarktes** ist die Maschine von Herrn **J. Kemna** in **Breslau** ausgestellt. [7194]

Schlör & Salchow, Barth a. d. Ostsee,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Meyer's

Möbeltransport-Geschäft,

Breslau, Antonienstraße Nr. 10,

Leipzig, Parkstraße Nr. 11, **Berlin,** Dorotheenstraße Nr. 67, **Frankfurt a. M.,** Kaiserhofstraße Nr. 9.

empfiehlt für Umzüge **von und nach allen Orten** seine **großen, durchweg gepolsterten** und reichlich mit Decken versehenen **Möbelwagen,** welche **ohne Umladung** per Bahn gehen, zur gefälligen Benutzung. Verpackungen jeder Art werden aufs Beste und unter Garantie ausgeführt.

Aufbewahrung von Möbeln in hellen, trockenen Räumen. [5985]

Kefir.

Das seit einiger Zeit durch die Zeitungen und Anschlagtafeln hier in Breslau hinlänglich bekannte ebenso **nahrhafte** als **heilsame** und **wohlschmeckende** Getränk wird in meiner, seit dem 1. Mai cr. hierselbst eröffneten

Kefir-Anstalt, Klosterstr. 10, Gartenh. part.

vom 1. Juni ab Neumarkt Nr. 32, I. Etage in bester Qualität bereitet. Preis pro Fl. 30 Pf., bei Abnahme von 2 und mehr Fl. 25 Pf. Der Kefir ist von hiesigen Aerzten wiederholt geprüft worden und wird gegenwärtig von einer großen Anzahl Patienten getrunken. [3399]

H. Karkowsky,

Kefir-Anstalt.

Henkel's

Bleich-Soda

jetzt in sehr verbesserter Qualität.

Seit mehr als 10 Jahren bewährt, als billigstes Waschmittel zur Erzielung blendend weißer und geruchloser Wäsche, vollständig unschädlich.

Packete zu ca. 1 Pfund à 15 Pf. in allen Seifen-, Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben. [3328]

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 37 des Statuts der Knappschafts-Berufsgenossenschaft werden unseren Genossenschafts-Mitgliedern in nächster Zeit die Fragebogenformulare zugestellt werden, welche behufs Einschätzung der Betriebe in die Gefahrenklassen in Umlauf zu setzen sind.

Diese Formulare sind mit den verlangten Angaben ausgefüllt und durch die betreffenden Vertrauensmänner

bis zum 14. Juni cr.

zurückzusenden.

Erfolgt die Rücksendung nicht rechtzeitig, so erfolgt die Veranlagung des betreffenden Betriebes durch den Genossenschaftsvorstand auf den Vorschlag des Sectionsvorstandes. (§ 28 des Unfallversicherungsgesetzes.) [7183]

Tarnowitz, den 28. Mai 1886.

Der Vorstand

der Section VI. der Knappschafts-Berufs-Genossenschaft.

Scherbening.

Tägliche, schnellste und billigste Verbindung nach

Nordseebad Helgoland

via **Unter-Elbe'sche Eisenbahn.**

Der große, mit allem Comfort ausgestattete

Salon-Post-Dampfer „Cuxhaven"

fährt vom 1. bis 19. Juni und 1. bis 10. October jeden **Mittwoch** und **Sonntag** von **Cuxhaven nach Helgoland** und am **folgenden Tage** zurück, vom **20. Juni bis 30. September täglich hin- u. zurück**

Rundreise- und Saisonbillets nach Helgoland (45 Tage gültig, mit 25—30 % Preisermäßigung) sind auf allen größeren Stationen zu haben. [3427]

Günstigster Anschluß an die Schnellzüge in Harburg und Hamburg. Abfahrt: **Hamburg** 7⁴⁵ Mrgs., **Harburg** 8¹⁴ Mrgs., Ankunft: **Helgoland** gegen 1¹⁰ Mittags.

Restaurationswagen in den Schnellzügen, welche unmittelbar an's Schiff fahren.

Direction der Unter-Elbe'schen Eisenbahn.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die auf den **4. Juni l. J.** einberufene

XXVIII. ordentliche Generalversammlung

der Actionäre ist wegen unzureichender Anzahl von angemeldeten Theilnehmern nicht zu Stande gekommen.

Der Verwaltungsrath beehrt sich daher, unter Bezugnahme auf § 26 der Statuten, die Herren Actionäre in Kenntniß zu setzen, daß der wiederholte Termin zur Abhaltung der gedachten XXVIII. ordentlichen Generalversammlung auf den **22. Juni cr., um 2 Uhr Nachmittags,** festgesetzt worden, und dieselbe im Bahnhofslocale der Hauptstation Warschau stattfinden wird.

Die an diesem Tage erschienenen Actionäre sind conf. § 26 der Statuten, ohne Rücksicht auf ihre Anzahl und die Höhe der von ihnen deponirten Actien, befugt, über Gegenstände, welche auf der Tagesordnung der nicht zu Stande gekommenen XXVIII. ordentlichen Generalversammlung gestanden haben, zu beschließen.

Jeder Actionär, welcher an der wiederholt einberufenen XXVIII. ordentlichen Generalversammlung Theil nehmen oder sich bei derselben vertreten lassen will, hat, insofern dies noch nicht geschehen, bis zum 11. Juni l. J., Nachmittags 2 Uhr, mindestens vierzig Stück Actien oder Genußscheine bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau oder bei einem der folgenden Bankhäuser zu deponiren:

in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank** oder der **Direction der Disconto-Gesellschaft;**
in Breslau beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** oder bei Herren **J. Weiller Söhne;**
in **Dresden** bei der **Dresdener Bank;**
in **Leipzig** bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft;**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.;**
in **Brüssel** bei Herren **Brugmann Söhne;**
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons** oder der **Deutschen Bank, Filiale;**
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie.**

Die Actien sind mit drei gleichlautenden Nummerverzeichnissen einzureichen. Eins derselben erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück, das zweite verbleibt beim Depot, das dritte wird, mit dem Gesellschaftsstempel versehen, der Eintrittskarte zur Generalversammlung beigefügt.

Die Depositalquittungen werden, mit den Nummern I., II., III. versehen, und die deponirten Actien nach der Generalversammlung, gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. I., dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Warschau, den 25. Mai 1886. [7176]

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die auf den **5. Juni l. J.** einberufene

XXVIII. ordentliche Generalversammlung

der Actionäre ist wegen unzureichender Anzahl von angemeldeten Theilnehmern nicht zu Stande gekommen.

Der Verwaltungsrath beehrt sich daher, unter Bezugnahme auf § 30 der Statuten, die Herren Actionäre in Kenntniß zu setzen, daß der wiederholte Termin zur Abhaltung der gedachten XXVIII. ordentlichen Generalversammlung auf den **23. Juni l. J., 2 Uhr Nachmittags,** festgesetzt worden, und dieselbe im Bahnhofslocale der Hauptstation Warschau stattfinden wird.

Die an diesem Tage erschienenen Actionäre sind conf. § 30 der Statuten, ohne Rücksicht auf ihre Anzahl und die Höhe der von ihnen deponirten Actien, befugt, über Gegenstände, welche auf der Tagesordnung der nicht zu Stande gekommenen XXVIII. ordentlichen Generalversammlung gestanden haben, zu beschließen.

Jeder Actionär, welcher an der wiederholt einberufenen XXVIII. ordentlichen Generalversammlung Theil nehmen oder sich bei derselben vertreten lassen will, hat, insofern dies noch nicht geschehen, bis zum 12. Juni l. J., Nachmittags 2 Uhr, mindestens Zwei Tausend Rubel nomin. Werthes Actien oder Genußscheine bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau oder bei einem der folgenden Bankhäuser zu deponiren:

in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank** oder der **Direction der Disconto-Gesellschaft;**
in Breslau beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** oder bei Herren **J. Weiller Söhne;**
in **Dresden** bei der **Dresdener Bank;**
in **Leipzig** bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft;**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.;**
in **Brüssel** bei Herren **Brugmann Söhne;**
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons** oder der **Deutschen Bank, Filiale;**
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie.**

Die Actien sind mit drei gleichlautenden Nummerverzeichnissen einzureichen. Eins derselben erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück, das zweite verbleibt beim Depot, das dritte wird, mit dem Gesellschaftsstempel versehen, der Eintrittskarte zur Generalversammlung beigefügt.

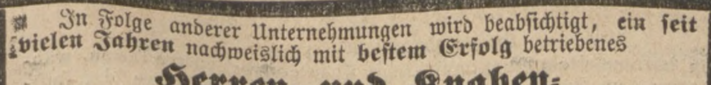
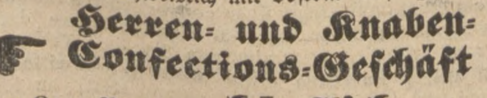
Die Depositalquittungen werden mit den Nummern I., II., III. versehen, und die deponirten Actien nach der Generalversammlung, gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. I., dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Warschau, den 25. Mai 1886. [7177]

Der Verwaltungsrath.

Schienen zu Geleisanlagen von 52 bis 72 mm Höhe in allen **Längen, Laschen, Bolzen, Hakennägel** offerire zu zeitgemäß billigsten Preisen. [6651]

Zabrze. **F. Ritter.**

In Folge anderer Unternehmungen wird beabsichtigt, ein **seit vielen Jahren** nachweislich mit **bestem Erfolg** betriebenes

Herren- und Knaben-Confections-Geschäft

in **bester Lage Breslaus** **käuflich** zu überlassen.

Bedingung: Uebernahme eines fertigen sortirten Lagers von circa **Rm. 25 000,** baare Anzahlung **Rm. 20 000** und Uebernahme 1 hellen Parterre-Locals mit Contract nach Uebereinkommen.

Ernste Reflectanten wollen ihre Adressen mit Angabe von Referenz. unter **V. 512** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederlegen.



Mein diesjähriger Transport ganz vorzüglicher [6652]

ein- u. zweijähriger Bullen

aus den besten Heerden in **Holland, Ostfriesland, Oldenburg** und der **Wilstermarsch** angekauft, wird **am 22. Mai c.** in Breslau, **Schwerdtstraße 7,** im s. g. **alten Viehkruge,** eintreffen.

Ich empfehle dieselben zum Ankauf und nehme daselbst Aufträge auf alle Rindviehgattungen der oben genannten Rassen entgegen, reelle und billige Bedienung zusichernd.

K. C. Rüst,
Leer in Ostfriesland.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, Israelit, Anfang Dreißiger, aus guter Familie und Theilhaber eines Fabrikgeschäfts, wünscht sich zu verheirathen.

Junge Damen von angenehmem Aeußern, denen eine angenehme Häuslichkeit am Herzen liegt, werden gebeten, vertrauensvoll ihre werthen Adressen unter Angabe ihrer Vermögensverhältnisse sub A. J. 23 postlagernd Liegnitz niederzulegen.

Anonyme Mittheilungen sowohl wie Vermittler verbeten, da Discretion Ehrensache ist. [8456]

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 562 die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft

Shorten & Easton

hier und der Uebergang der Firma auf den Kaufmann

Hubert Bennison Churchill - Longman zu Breslau,

sowie in unser Firmenregister Nr. 6948 die Firma [7213]

Shorten & Easton

hier und als deren Inhaber der Kaufmann

Hubert Bennison Churchill - Longman

hier heut eingetragen worden.

Breslau, den 26. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Konstadt, Band III Blatt 138 auf den Namen des Kaufmanns **Gustav Bleß** zu Konstadt eingetragene, daselbst belegene Hausgrundstück

am 20. Juli 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,16 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,2 Hektar zur Grundsteuer, mit 420 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7170]

am 21. Juli 1886, Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Konstadt, den 26. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns

Siegfried Glaser

zu Militsch wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [7169]

Militsch, den 27. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.
Hundorf.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2306 eingetragenen Firma [7178]

S. Wechselmann jun.

zu Beuthen OS. (Inhaber der Kaufmann **Simon Wechselmann** zu Beuthen OS.) heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 26. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bezüglich der unter Nr. 2222 eingetragenen Firma [7179]

Josef Tichauer

zu Beuthen OS. heute vermerkt worden, daß der Sitz des Handelsgeschäfts seit dem 15. April 1886 nach **Scharley** verlegt worden ist.

Gleichzeitig ist die Firma unter Nr. 2222 gelöscht und unter der neuen Nr. 2323 des Firmenregisters mit dem Orte der Niederlassung zu **Scharley** und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Tichauer** daselbst eingetragen worden.

Beuthen OS., den 26. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 212 eingetragenen Firma [7175]

P. Wiesner

zu **Antonienhütte** heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 24. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 275 die Firma [7171]

J. Jablonsky

zu **Siemianowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann

Johann Jablonsky

daselbst heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 19. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 276 die Firma [7172]

B. Sussmann

zu **Laurahütte** und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann

Bertha Sussmann, geb. Schindler,

daselbst heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 21. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 69 eingetragenen Firma [7173]

Franz Weidemann

zu **Zinkhütte Emma** heute eingetragen worden.

Kattowitz, den 19. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 127 eingetragenen Firma [7174]

Wilhelm Böhm

zu **Antonienhütte** heute vermerkt worden, daß der Sitz der Firma nach **Laurahütte** verlegt ist.

Die Neueintragung der Firma ist unter Nr. 277 erfolgt.

Kattowitz, den 22. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Ernst Rohner

in Neustadt OS. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [7180]

auf den 17. Juni 1886, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Terminszimmer Nr. 11 des Hauptgeschäfts-Gebäudes, anberaumt.

Neustadt OS., den 21. Mai 1886.
gez. **Schurmann,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Damen sind in meiner neuest. Brochure „Geheime Winke" die sicherst. Mittel (Recepte) geg. alle discrete Frauenleiden, Periodenstörungen etc., auch hartnäckigster Art. Spec.-Arzt Dr. Helmsen, Berlin N., 24. [8161]

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [5805]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,

Pollutionen, Mannesschwäche

heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion **Dehnel sr.,** Bischofsstr. 16, 2. Et. Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl. [8464]

Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender Materialien und Arbeiten zum Bau des **Schulhauses auf dem Grundstück Brüderstraße 3b** hierselbst

a. 170 Tonnen Portland-Cement,
b. Granitarbeiten, veranschlagt auf 5713,10 Mark,
c. Asphaltarbeiten, veranschlagt auf 940,84 Mark,
d. Schmiedearbeiten, veranschlagt auf 1375,46 Mark,

sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Entsprechende versiegelte Offerten sind bis spätestens [7104]

Freitag, den 11. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Bureau der Hochbau-Inspection des Ostbezirks Elisabetstr. 5, eine Treppe hoch, abzugeben.

Die eingegangenen Offerten werden daselbst von der angegebenen Stunde ab in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden.

Die Submissionsbedingungen und Anschläge können in demselben Bureau während der Dienststunden eingesehen werrden.

Breslau, den 26. Mai 1886.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Oppeln, 26. Mai 1886.

Bekanntmachung.

Die bei der Ober-Postdirection und dem Postamte hierselbst vorhandenen **unbrauchbaren Dienstpapiere** sollen an den Meistbietenden verkauft werden. [7181]

Gebote für **je 50 kg** Seidenpapier, größere Papiere, kleinere Papiere, Druckpapiere, Pappeinbände, und ferner für **je 50 kg** der nur zum Einstampfen abzugebenden Telegraphenpapiere, Morsestreifen und Ablieferungsscheine sind, für jede Gattung getrennt, **bis zum 10ten Juni d. J.** an die hiesige Ober-Postdirection einzureichen.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Graefe.

Bekanntmachung.

Am 28. v. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 26. August 1854 folgende **Falkenberger Kreis - Obligationen Iter Emission** ausgelooſt worden:

Littr. A. Nr. 13 über 3000 Mark.
„ B. Nr. 145. 84. 14. 32. 26. 5. 149. 71. 127. 80. 16. 96. 133 über 1500 Mark.
„ C. Nr. 47. 147. 227. 282. 433. 148. 481. 132. 130. 60. 150. 70 über 300 Mark.
„ D. Nr. 188. 13. 135. 128 über 150 Mark.
„ E. Nr. 97 über 75 Mark.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf, und werden die Inhaber hierdurch aufgefordert, die Minimalbeträge für dieselben entweder bei der **Kreis-Communalkasse hierselbst** oder bei dem **Schlesischen Bankverein** vom 1. Juli d. J. ab in Empfang zu nehmen. [1974]

Falkenberg OS., den 1. Febr. 1886.
Der Kreis-Ausschuß.
gez. von Sydow.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschen-Nutzung **auf den Provinzial-Chausseen im Kreise Reichenbach** soll

Sonnabend, den 5. Juni c., Nachmittags 2½ Uhr,

im Gasthof „zum goldenen Stern" in Reichenbach an die Bestbietenden gegen baare Bezahlung der Pachtbeträge verpachtet werden. [3430]

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch zuvor im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Reichenbach, den 28. Mai 1886.
Der Kreis-Chaussee-Techniker Böttger.

Der Wollmarkt in Güstrow

beginnt in diesem Jahre am Dinstag, den 22. Juni, an welchem Tage, als Haupttag, das ganze zu Markt gebrachte Quantum gelagert ist. [1341]

Güstrow, den 22. Februar 1886.
Bürgermeister und Rath.

Eine **Hypothek** de Rm. 3200, à 5 pCt., ausgehend mit Rm. 33 200, auf einem feinen städtischen Grundstück ist zu cediren. Miethsertrag Rm. 2700. [7220]

Anfragen an die Exp. der Bresl. Ztg. unter H. R. 17.

Gesucht

per 1. Juli a. c. **Rm. 18 000** zur ersten Stelle auf ein in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens gelegenes Grundstück mit Bauplätzen; Feuertare Rm. 28 000, Tare der Bauplätze Rm. 20 000. [7221]

Offert. unt. E. G. 18 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Socius.

Für ein nachweislich gutes kleines Fabrikgeschäft (Eisenbranche) wird ein **Socius** oder **Käufer** gesucht, welcher über ein baares Capital von 2000—3000 Mark verfügt.

Gefl. Off. unt. S. S. 9 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [8427]

Für den wegen andauernder Kränklichkeit ausscheidenden **Theilhaber** eines alten renommirten **Stahlwaaren - Fabrikgeschäfts** in der Rheinprovinz **wird Ersatz gesucht.**

Jungen, strebsamen Kaufleuten, welche M. 40,000 einlegen können, ist hier Gelegenheit geboten, sich eine sichere, angenehme Existenz zu gründen. Offerten u. V. R. 896 an **Haasenstein & Vogler in Cöln.** [3371]

Vertretungen

directer Artikel für Nieder- und Mittel-Schlesien von einem gewandten Kaufmann, welcher regelmäßig reist, gesucht. [3397]

Gefl. Offerten mit näheren Angaben sub **H. 22 704** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Einkassirung, ev. gerichtl.
Eintreibung von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [3411]

Mobiler Credit,
Wien, I., Donnergasse 1.

Haus-Verkauf.

Ein schönes, massives, 2 Stock hohes Haus in Herischdorf, in schönster Lage des Ortes, in der Nähe der Warmbrunner Promenade, ist Familienverhältnisse halber bald billig zu verkaufen. [7186]

Nähere Auskunft ertheilt Herr Gemeindevorsteher **Unger** in **Herischdorf** bei Warmbrunn.

Grundstückverkauf.

Ein **Fabrik-Grundstück,** Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [2184]

Ein Etablissement, mitten in der Stadt gelegen, bestehend in Billardzimmer, Tanzsaal nebst anderer Localitäten und einen prächtig eingerichteten Gesellschafts- resp. Concertgarten ist **sofort zu verkaufen.** Dasselbe erfreut sich jederzeit eines geneigten Zuspruchs des Publikums, sowie auch der Zusammenkünfte mehrerer Vereine und wird außerdem von Künstlern und Theater-Gesellschaften benützt. [7202]

Offerten sind an die Exped. der Bresl. Ztg. unter A. B. 12 zu richten.

Ein feines

Restaurationsgeschäft

mit Tanzsaal, Kegelbahn, Vergnügungsgarten und 7 Morgen großem Gemüsegarten, Gewächshaus 2c. in einer verkehrsreichen Garnison- und Gymnasialstadt ist wegen Krankheit und vorgerückten Alters des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [7159]

Offerten unter A. B. postlagernd Züllichau, Reg.-Bez. Frankfurt a/O.

Geschäfts-Verkauf.

Ein sehr gut gehendes [3429]

Tuch- u. Modewaaren-Geschäft

ist per 1. Juli event. später an einen tütigen jungen Geschäftsmann mit einem Capital von 2-—3000 Mark zu verkaufen.

Gefl. Offerten zur Weiterbeförderung an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 22723.

Ein in einer Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens befindliches

Galanterie-, Kurz-, Spiel- u. Schuhwaaren-Geschäft

mit guter Kundschaft ist anderer Unternehmungen halber per 15ten August, event. früher, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub H. 22722 an **Haasenstein und Vogler, Breslau.** [3428]

Meine in der besten Lage (in der Nähe des Bahnhofes und Güterbodens) befindliche **Glashütte** mit anstoßenden zwei Familien-Häusern, welche sich auch zu andern Fabrikanlagen eignet, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen **zu verpachten** event. **zu verkaufen.** [8292]

Loebel Weissenberg,
Schoppinitz.

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein am Ring gelegenes, über 50 Jahre bestehendes

Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft, mit oder ohne Haus,

unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** [3155]

Oels. **J. Hirschmann.**

Ein im besten Betriebe stehendes **Putzgeschäft** mit sehr guter Kundschaft wird wegen Verheirathung der Besitzerin **zu verkaufen** und im August zu übergeben gesucht. Anfragen zu richten an **Adele Brod,** Bielitz, Oesterr.-Schlesien. [8429]

---

1 Bändelei fortzugh. f. bill. z. überneh. Näh. **Altbüßerstr. 35** im Bändel.

Greifswald — Rügen.

Kürzester Weg. Von Berlin 8 Stunden.

Vom 15. Juni ab **Tour- und Saison-Billets** für Bahn und Schiff einschl. Gepäck nach **Lauterbach,** sowie nach **Mönchgut.**

Der Postdampfer **„Anclam“,** Capt. Buchholtz, fährt an den Werktagen vom 1. Juni bis 23sten September **täglich** im steten Anschluß an die Bahnzüge

von **Greifswald** 2½ Uhr Nachmittags [7192]

von **Putbus (Lauterbach)** 9½ Uhr Vormittags.

Ueberfahrt 2 Stunden. Gutes Restaurant an Bord.

Nach **Binz, Saßnitz ꝛc.** Wagen an der festen Landungsbrücke in Lauterbach nach Taxe.

Vom 15. Juni bis 18. September fährt der „Anclam“ täglich von Lauterbach weiter nach **Mönchgut (Göhren, Thiessow)** und morgens 8 Uhr von dort zurück.

Expeditionen: in Greifswald **J. D. Gaede Söhne,** in Putbus **A. Koch.**

Humoristische Neuheit!

Musicirende Cigarrenspitze!!

ist soeben als **epochemachende Neuheit** erschienen. Diese Spitze ist verwendbar als **Musik-Instrument,** gleichzeitig aber auch als **Rauchspitze** und dient besonders zur Ergötzung auf Landpartien, für humoristische Vereine, sowie für jeden Musikliebhaber. **Durch Benutzung der Spitze wird in jeder Gesellschaft der Gipfelpunkt der Fröhlichkeit erreicht.**

Preis pro Carton, enthaltend **10 Stück originellste Spitzen M. 2.50 franco nur gegen baar (nicht** Nachnahme wegen Porto-Erhöhung.) [3415]

H. Behrendt,
Musikw.-Export-Geschäft,
Berlin W., Friedrichstraße 160.

Jalousien.

Verstellbare Sommer-Jalousien. Verleimte Roll-Jalousien.

Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preisliste und Kostenanschläge gratis u. franco. [3180

Jul. Bonnet & Co., Berlin NO., Friedenstr. 15.

[3419]

LEONHARDI'S TINTEN

Rühmlichst bekannt. Mit ersten Preisen ausgezeichnet!

Aeltestes u. umfangreichstes Geschäft der Branche in Deutschland (gegr. 1826). Export nach allen Ländern. Nur echt mit dieser Marke.

Zu haben in den meisten Papier- u. Schreibm.-Hdlg. des In- & Auslandes.

AUG. LEONHARDI, DRESDEN,
Erfinder der berühmten patent. ALIZARINTINTE (echte Eisengallustinte) u. anderer beliebter SCHREIB- & COPIR-TINTEN, sowie verwandter SPECIALITÄTEN.

Zimmer-, Stellmacher- und Böttchermeistern

wird **eichen. Rundholz** zu **billigsten** Preisen offerirt. [3265]

J. Weiss, Holzhandlung, **Jägerstr. 5.**

---

1 gut arbeitende Wood'sche Getreidemähmaschine (kleine Reparatur an den Rechen) steht billig zum Verkauf. [7191]

Dom. Ober-Alt-Lomnitz,
Kr. Habelschwerdt.

Dampfdreschmaschinen.

Drei bis vier Satz, gebraucht, sind preismäßig abzugeben. Die Maschinen **sind vorzüglich gehalten** und können **für längere Zeit auf Probe** abgegeben event. im Betriebe besichtigt werden, wodurch Käufer Gelegenheit hat, sich eingehend von der Qualität zu überzeugen. Offerten während des Breslauer Maschinen-Marktes an die Herren **Teichert u. Gubisch** aus **Liegnitz,** Maschinen-Fabrikanten. Später an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau** sub **U. 561.**

Gute getragene Kleidungsstücke,

Sommer- u. Winterwaare, verkaufe an Hdlr. in größ. Posten äußerst billig.

R. Nissel,
Kleider- und Bettfedern-Geschäft,
50/51 Kupferschmiedestr. 50/51,
Ecke Altbüßerstr. [8119]

Für **getragene Kleidungsstücke** zahlt die besten Preise [8446]
Scheuermann, Neue Junkernstr. 16.

Für gesunde, trockene Carmen-Häute (Felle) werden die höchsten Preise bezahlt. [8462]

Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub F. A. 15 erbeten.

Geldschränke, gut gearbeitet, mit Panzer, off. bill. **Neumarkt 19.** [8471]

Kaffee,

frisch gebrannt,
in vorzüglich reinschmeckenden Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen [7168]

Hermann Straka,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.



Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [5670]

Billigster Kaffee,

roh, das Pfund 55—130 Pf.,
mit Dampfbetrieb geröstet, in allen Specialitäten und Melangen, das Pfund 80—150 Pf.

Die Mischungen sind so gewählt, daß selbst die billigeren Sorten den verwöhntesten **Geschmack befriedigen.** [6629]

f. □-**Zucker,** das Pfund 30 Pf.,
f. weißen Farin, dto. 26 „
Garantirt reine, beste Oranienburger
Kernseife, das Pfund 22 Pf.,
beste Stück-Stärke, dto. 20 „
Tafel-Reis, das Pfund 13 u. 15 Pf.,
große geschälte Erbsen, d. Pfd. 15 „

C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke.
Filialen:
Klosterstr. Nr. 1a u. Brüderstr. 14.

Prima portugiesisches

Seesalz,

transito oder versteuert, offerirt

Theod. Hellm. Schröder,
Stettin. [3412]

Im **Arbeits- und Landarmenhause zu Kosten** sind ca. 300 Stück alte weiße [7185]

wollene Lagerdecken

zu verkaufen.

Darauf Reflectirende wollen sich unter Angabe des Preises wenden an
Die Direction.

Selbstgraveur!

(keine Säure), womit Jedermann **ohne Vorkenntnisse** auf Messer, Löffel, Scheeren, Schildchen, Instrumente, kurz auf alle Gegenstände von Eisen, Stahl, Gold, Silber, Messing, Zink, Kupfer **unverlöschliche Gravirungen jeder Art,** wie Namen, Wappen, Buchstaben, Zahlen, Zeichnungen od. dergl. **innerhalb 10 Minuten** ausführen kann. **Erfolg garantirt.** Franko-Versandt gegen 1 ℳ in Briefmarken.

Glasätztinte.

Man schreibt mit Stahlfeder auf Glas u. erzielt eine unvergängliche Schrift, Zeichnung etc. 1 Gummiflacon incl. Porto gegen ℳ 1. 60. in Briefmarken.

A. Thurmayr, Stuttgart.
Wiederverkäufern Rabatt.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [2860]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten** jährlich Tausende vom sicheren **Tode.** Zu beziehen durch **das Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Jedem Stellesuchenden wird **dringend** empfohlen, Gratis-Probe-Nrn. des **Deutschen Central-Stellen-Anzeiger in Eßlingen** a. N. zu verlangen. [3414]

Zur Vertretung

auf ca. ¾ Jahr wird eine **wiss. Lehrerin,** d. bereits mehrere Jahre unterrichtet hat, gesucht. Gefl. Off. mit Zeugnißabschriften unter P. 20 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [8484]

Eine junge Dame, gute Fig. und angenehmes Aeuß., Confection, Modew. tüchtig, i. Maßneh. u. Z'bänd. von Cost. und Mänt. gewandt, gegenwärtig noch in Stellung, sucht Stell. p. Juli od. August. Offerten unt. W. D. postl. Gleiwitz. [8445]

G. Hielschers Placirungsbureau
Breslau, Altbüßerstr. 59. **(Inh.: Carl Kottolinski)** empfiehlt
Hôtel- und Restaurant-Personal. [3424]

Per Johanni f. **ein Frl.** (Christ.) z. Beauff. v. größeren Kindern. Dass. muß i. Weißnähen, Schneid., Plätten vertr. s. Damen, w. s. Stell. sch. bekl. erh. Vorz. Zeugn. a. **J. Jacobowitz,** Ratibor.

Ein gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie, welches bisher als Verkäuferin in guten Geschäften fungirte, sucht Stellung in einer Familie oder bei einer alleinstehenden Dame zur Unterstützung im Haushalt oder als Gesellschafterin. Freundliche Anerbietungen erbeten unter **H. 22592** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [3286]

Eine

tüchtige Verkäuferin

findet in meinem **Strumpf- u. Wollwaaren-Geschäft** dauernde Stell.

Paul Friedr. Scholz,
[8460] **Ring 38.**

Frau Richter, Klosterstr. 83, II. Etg. empf. **gutes Dienstpersonal.**

Bei einer **alten deutschen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft** wird die Stelle eines

Außenbeamten für Schlesien

frei. Herren, welche sich in Organisation und Acquisition bewährt haben, wollen ihren Meldungen genaue Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit beifügen. Gehalt ꝛc. sehr gut.

Offerten sub A. B. 92 Expedition der Breslauer Zeitung. [8234]

Ein durchaus tüchtiger, gewandter

Correspondent

mit Prima-Referenzen wird für ein Kohlen-Engros-Geschäft bei hohem Gehalt zu engagiren **gesucht.**

Meldungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub **A. R. 305** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** Jerusalemerstraße 48. [3420]

Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent, welcher bereits in der Waarenbranche thätig war, findet dauernd Engagement in einem hiesigen Engros-Hause. [8450]

Gefl. Offert. mit Gehaltsforderung und Angabe bisheriger Thätigkeit baldigst unter Chiffre **Z. 1000** hauptpostlagernd.

Einen Buchhalter
(jüdisch) sucht per 1. Juli [8482]
Goldstab, Reuschestr. 24, I. Et.

Als Reisenden u. Comptoiristen suche per bald oder 1. Juli einen befähigten jungen Mann. Zeugnisse, Photographie nothwend. Marken verbeten. [7203]

Bunzlau 31. Mai 1886.
Ignatz Friedländer,
Destillations-Geschäft.

Strohhut-Branche!

Eine leistungsfähige Strohhutfabrik sucht einen älteren, erfahrenen **Reisenden** bei hohem Salair zum baldigen oder auch späteren Antritte.

Bewerber, welche sich über erfolgreiche Thätigkeit ausweisen können, wollen sich melden sub E. 4 postlagernd Dresden. [7206]

Ein Destillations-Reisender findet Engagement bei **Heinrich Cohn, Liegnitz.** [3421]

Ein Commis, welcher gute Zeugnisse besitzt, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, findet in meinem Specerei-Geschäft per 1. Juli Stellung. Marken verbeten.

[7193] **Josef Efrem,**
Konstadt OS.

Ein Commis, der seine Lehrzeit in ein. Specerei- u. Manufacturwaaren-Geschäft beendet hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Salo Fechner,
[7071] **Zabrze OS.**

Für unser Colonial- u. Destillations-Geschäft suchen per 1. Juli cr. **einen tüchtigen Commis,** der auch der polnischen Sprache mächtig ist.

A. Rosenbaum's Wwe.,
Kempen (Posen). [7121]

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche per bald od. später einen

tüchtigen Commis.

[8454] **Adolf Lewin,**
Königshütte Oberschl.

Für mein Specerei- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche per 1sten Juli od. auch früher **einen ersten Commis** bei hohem Salair.

Derselbe muß der poln. Sprache mächtig sein und gute Zeugnisse aufzuweisen haben. [7222]

Offerten unter J. H. 19 an die Expedition der Bresl. Ztg.

M. Bodländer,

Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Handlung, Rosenberg OS.,
sucht einen tüchtig. **Verkäufer,** der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig, per bald ev. per 1. Juli cr. [3422]

Ein **selbstständiger Verkäufer und gewandter Decorateur** findet sofort event. später dauerndes Engagement **bei hohem Gehalt.** Es werden nur Bewerber berücksichtigt, die bereits in großen Häusern derartige Stellungen bekleidet haben.

Moritz Muncke Nachfolger,
Glogau,
Modewaaren. [7195]

Zum Antritt per 1. Juli c. werden für ein sehr **bedeutendes Geschäft** in Oberschlesien, einer **lebhaften schönen** Stadt, bei **hohem Salair** und vollständig freier Station gesucht (wie auch bei Zufriedenheit dauernde Stellung gesichert): **ein erster Verkäufer, eine gewandte Verkäuferin,** die die **Putz-, Band-, Posamentier-** und **Weißwaarenbranche gründlich** verstehen und darin bereits seit Jahren thätig sein müssen; ferner **eine erfahrene Directrice** für's **Putzfach,** die auch als Verkäuferin mit thätig zu sein hat. Sie müssen sämmtlich der **polnischen** Sprache mächtig sein. [7100]

Offerten erbeten bei Angabe der bisherigen Thätigkeit, Mittheilung, wie weit der polnischen Sprache mächtig und der Gehaltsansprüche unter N. N. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tücht. Verk., m. gut. Zeugn., wird p. 1. Juli ev. früher, für **1 Schnittwgesch. Schweid. Vorstdt.** ges. Off. u. D. M. 14 Bfk. d. Bresl. Ztg.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche per 1. Juli cr. **einen tüchtigen Verkäufer,** der polnisch spricht.

J. Färber,
[8376] **Beuthen O.-S.**

Ein j. Specerist

sucht per 1. Juli cr. Stellung.
L. M. 22 postlagernd Ratibor.

Ich suche für mein Colonialwaaren-Detailgeschäft einen tüchtigen, freundlichen, der polnischen Sprache mächtigen **Expedienten** per 1. Juli c.

Gleiwitz, 16. Mai 1886.
[6579] **J. Mosler.**

Ein in der Polstermaterialien-Branche bewanderter junger Mann sucht per 1. Juli anderw. Engagement. [8263]

Gefl. Offerten erbitte unter J. P. 68 postlagernd Liegnitz.

Suche für meinen **Destillation** einen kürzlich ausgelernten

jungen Mann.

Monasch Nachfolger
J. Wiener,
[8476] **Breslau.**

Ein junger Mann, stud. techn., der 3 Semester die Vorlesungen a. Technikum zu Mittweida frequentirt hat, wünscht vor Fortsetzung sein. Studien, gegen Zahlung eines zu vereinbarenden Lehrgeldes, in einer hiesigen Fabrik praktisch zu arbeiten.

Offerten erbeten unter B. A. 97 an die Expedition der Schlesischen Zeitung. [8444]

Ein junger Mann

fürs Comptoir, aus der Herren-Confections-Branche, wird gesucht bei [8479]
J. Schlamme & Co.

Ein j. Mann (Obertertianer), welcher seine Lehrzeit im Tuch-Engros-Geschäft beendet, 2 Jahre im Garderoben-Geschäft thätig und der Buchführung und Correspondenz mächtig ist, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per bald od. 1. Juli Stellung, gleichv. in welcher Branche.

Gefl. Offerten unter A. B. 101 an **Emil Spiller, Annoncenbureau, Namslau,** erbeten. [7205]

Ein junger Mann der Getreide- und Mühlenbranche, mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. August oder später Stellung als **Buch- oder Lagerhalter.**

Offerten bitte unter A. B. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein junger Mann,
militärfrei, mit einfacher und dopp. Buchführung vollständig vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per bald oder 1. Juli d. J. Stellung.

Gefl. Offerten unter E. T. 286 postlagernd Neisse. [8299]

Für meine **Lederhandlung** suche per 1. Juli cr. **einen tüchtigen**

jungen Mann,

der mit dem **Lederausschnitt** vertr. und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [8455]

Moritz Tichauer,
Ratibor.

Ein Weinküfer, welcher 9 Jahre eine Weinhandlung geleitet, mit besten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Off. sub **H. C. 740** an **Rudolf Mosse** in **Hamburg.** [3433]

Der hiesige

Inspectorposten ist besetzt.

Dominium Pansdorf bei Liegnitz, den 30. Mai 1886. [3432]

Ein Maschinist,

der mit Führung von Dampfpflug und Dreschmaschine vertraut ist, und gute Zeugnisse beibringen kann, wird pro Termin Johanni gesucht vom **Dom. Schmolz** bei Breslau. [7119]

Ein tüchtiger Schneider
findet sof. dauernde **Stellung.**
Offerten erbeten **L. K.** postlagernd **Grünberg, Schl.**

---

1 strammer Lehrling, per sofort od. 1. Juli f. mein Modewaaren-Geschäft gesucht. Polnische Sprache Bedingung. [7201]

Kreuzburg OS. 29. Maj 1886.
Arnold Singer.

Für mein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft suche** ich sofort einen **Lehrling.**

H. Steinitz,
[8470] **Liegnitz.**

Gesucht
für meine **Tuch- u. Modewaaren-Handlung** [7151]

ein Lehrling,

Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen bei freier Station zum sofortigen Antritt.

Louis Zobel, Ohlau.

Für mein Manufacturwaaren- und Garderoben-Geschäft suche ich

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, bei freier Station, gleichviel welcher Confession.

J. Silbermann,
[7093] **Zabrze.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wohnungsgesuch.

Z. Octbr. wird 1 Wohn. v. 7 hell. geräum. Z. incl. Saal, in unmittelb. Nähe d. Tauentzienpl. ges.; Gartenhaus nicht ausgeschl. Gefl. Off. sub G. H. 16 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Wohnung gesucht in der Preislage von 450—500 Mark, möglichst Schweidnitzer oder innere Nicolaivorstadt, nicht über 2. Etage. Gartenhaus bevorzugt. Offert. unt. „Wohnung 32“ postlag. Postamt 4.

Herrenstr. 31 ist eine neu renov. Wohn., 2. Et., links, per Johanni zu verm. Näheres im Eisengeschäft daselbst.

Eine Wohnung für 780 Mark **Klosterstr. 1a** zu vermiethen.

Sofort zu vermiethen
Antonienstr. 28 die 3. Et.

Altbüßerstr. 22 ist ein Laden und eine vollst. renov. Wohn. sof. z. v.

Tauentzienstr. 82

ist die ganze 1. Etage und die halbe 2. Etage zu verm. [8328]

Berlinerplatz 6

sind größere und kleine Wohnungen zu verm. Näh. das. bei dem Haushälter im Hofe. [8473]

Schweidnitzerstr. 33 der 1. und 2. halbe Stock, vornh., sofort zu verm. und zu beziehen. [8472]

Näheres bei **August Herrmann,** Wurstfabrik, daselbst.

Tauentzienplatz 9

ist die Hälfte der 1. Etage, elegant renov., per bald zu verm. [3426]

Christophoriplatz,

Hummerei 26, ist per Michaelis die 2. Etage, ganz oder getheilt, sowie die 1. Etage, auch zu Geschäftszwecken geeignet, letztere event. sofort, zu vermiethen. [8434]

Näheres im Comptoir daselbst.

Museumsplatz Nr. 4

ist die 2. und 3. Etage per ersten October zu vermiethen. [8435]

Oppeln.

In **bester Lage, Hauptstraße,** ist ein **geräumiger Laden,** zu jedem Geschäft sich eignend, mit Nebengelaß, größerer oder kleinerer Wohnung, **per 1. Juli cr.** oder **später** zu vermiethen. [3436]

Offerten sub **T. 560** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Laden,

mittlere Größe, mit schönem großen Schaufenster nebst Wohnung, Keller ꝛc., auf belebter Straße **Oppelns,** ist zu vermiethen und sofort beziehbar. Näheres bei [7197]

Th. Wolff.

Nicolai-Stadtgraben 7

prachtvolle 1. Etage, 7 Zimmer ꝛc. ꝛc., zu verm.

Nicolaistraße 44|45, Königsplatz-Ecke,

eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, 1 Saal, im 1. Stock, per 1sten October zu verm. Zu erfahren Hausverwalter. [8467]

Kaiser Wilhelmstraße 71

sind noch **hochherrschaftliche Wohnungen** per bald oder später preismäßig zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [8301]

Für Wurstmacher und Fleischer,

beste Lage und Einrichtung, **Höfchenstraße 47** zu verm. [8468]

Posamenten-Geschäft,

beste Lage, mit Wohnung, **Höfchenstraße 45** zu verm. [8469]

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	9	ONO 4	wolkig.	
Aberdeen	766	8	S 3	wolkig.	
Christiansund	761	5	W 4	wolkig.	Seegang mässig.
Kopenhagen	764	13	NW 2	wolkig.	
Stockholm	759	13	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	754	9	SW 2	heiter.	
Petersburg	757	15	WNW 1	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	762	14	ONO 3	heiter.	
Brest	756	13	SO 4	Regen.	See mässig.
Helder	763	13	ONO 1	bedeckt.	See sehr ruhig.
Sylt	765	13	N 1	bedeckt.	
Hamburg	764	15	NW 2	wolkenlos.	
Swinemünde	764	14	N 2	wolkenlos.	Gest. Nacht Regen.
Neufahrwasser	763	14	NW 1	bedeckt.	Nachts Regen.
Memel	761	15	N 2	h. bedeckt.	
Paris	760	16	SO 1	wolkenlos.	
Münster	763	15	ONO 2	heiter.	
Karlsruhe	762	16	O 2	heiter.	Gest. Abend Gew.
Wiesbaden	762	14	O 1	bedeckt.	
München	763	17	NO 4	wolkig.	Nachts Gew. m. Reg.
Chemnitz	766	13	O 2	Regen.	Dunstig.
Berlin	764	16	NO 1	heiter.	
Wien	762	20	NW 2	h. bedeckt.	
Breslau	763	14	NNW 4	Nebel.	Gest. Nchm. st. Gew.
Isle d'Aix	758	17	SO 4	Regen.	See ruhig.
Nizza	760	20	O 4	bedeckt.	
Triest	760	26	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum liegt über den britischen Inseln, während über dem Biscayischen Busen und am Weissen Meere der Luftdruck am niedrigsten ist, über Centraleuropa ist das Wetter ruhig, vielfach heiter und ausser im Osten etwas wärmer. Gewitter fanden gestern im südlichen und südöstlichen Dentschland statt, im letzteren fielen erhebliche Regenmengen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.